MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

36 (21.1.1905) 2.Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-116032

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion ..... 377. Expedition ..... 218. Filiale (Friedrichsplatz) 3680.

Nr. 36. Samstag, 21. Januar 1905. (2. Abendblatt.

Ein Warenschwindelprozeß vor dem Schwurgericht.

Auf der gestrigen Tagesordnung standen als Angeklagte: 1. Jak. Heuser, 44 Jahre alt, Händler aus Linkenheim; 2. Ludw. Hutzler, 59 Jahre alt, Agent aus Pirmasens; 3. August Ullmann, 51 Jahre alt, Schuhhändler aus Westerburg, zuletzt wohnhaft in Mainz, wegen betrügerischen Bankerotts bezw. Beihülfe hierzu. Nur zwei Angeklagte sind erschienen: Heuser, der sich seit 8. Mai v. Js. in Untersuchungshaft befindet und vorgeführt wurde und Ullmann, der 17 Tage in Untersuchungshaft saß und dann gegen eine Kaution von 20 000 M. auf freien Fuß gesetzt wurde. Hutzler kann nicht vorgeführt werden; er kam aus dem Gefängnis ins Allgem. Krankenhaus, wo er schwer krank darniederliegt. Es ist zweifelhaft, ob er davonkommt. Der Verteidiger Hutzlers, R.-A. Dr. Frank, stellt den Antrag, die Verhandlung im ganzen zu vertagen. Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab. Darauf stellt der Verteidiger des Angeklagten Heuser den Antrag auf Vertagung, da ohne Hutzler nicht verhandelt werden könne. Auch dieser Antrag wird abgelehnt und alsdann in die Verhandlung eingetreten.

Nach dem Eröffnungsbeschluß ist Heuser angeklagt, daß er 1. gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau in der Zeit vom Februar bis Mai 1904 in Mannheim eine Reihe von Personen über seine Zahlungsunfähigkeit täuschte und sie zur kreditweisen Lieferung von Waren im Werte von 19 681 M. bestimmte, 2. seiner Ehefrau Barbara, die als Schuldnerin, die ihre Zahlungen eingestellt hatte und über deren Vermögen Konkurs eröffnet wurde, bei der Beseitigung von Vermögensstücken mit Rat und Tat Hülfe leistete, indem er den Warenbestand um den Preis von 8150 M. und 2400 M. an Ullmann verkaufte. Ullmann ist eben dieses Geschäftes wegen angeklagt. Der Angeklagte Heuser ist von Haus aus Landwirt. Er verheiratete sich im Jahre 1888. Sein Vermögen betrug 4000 M., seine Frau brachte ihm 15 000 M. in die Ehe. Die Ehe war nicht eben glücklich. Er wanderte deswegen im Jahre 1893 nach Amerika aus, kehrte aber nach einem Jahre wieder zurück. Er kam dann in schlimme Geschichten. Das Schwurgericht in Zweibrücken verurteilte ihn wegen Anstiftung zum Meineid und fahrlässigen Meineids zu fünfeinhalb Jahren Zuchthaus. Im Zuchthaus machte er die Bekanntschaft des Mitangeklagten Hutzler, der damals eine wegen Hehlerei über ihn verhängte Strafe von drei Jahren verbüßte. Kaum war Heuser wieder auf freiem Fuß, so wurde er aufs neue in Haft genommen. Er sollte seine Scheuer in Brand gesetzt haben. Nach drei Wochen wurde er wieder entlassen.

Im November 1901 starb seine erste Frau. Nach Tilgung der Schulden und Abzug des Gleichstellungsgeldes der vier Kinder blieb ihm noch eine Erbschaft von 3000 M. Am 14. Juni 1903 ging er eine zweite Ehe ein. Die zweite Frau stammt aus Rhodt in der Pfalz. Gegen Ende desselben Jahres traf er mit Hutzler zusammen, eine Begegnung, die für ihn von entscheidender Bedeutung war. Er verkaufte mit auffälliger Eile seine Liegenschaften und zog anfangs Februar v. Js. nach Mannheim, um hier im Stadtteil Lindenhof, Lindenhofstraße 68, einen Laden zu mieten, in dem er anfangs nur Kartoffeln verkaufte, dann eine Schuhhandlung eröffnete. Es sei hier bemerkt, daß er im Zuchthause das Schuhmacherhandwerk erlernt hat. Und nun begann er, obwohl er in dem kleinen unbedeutenden Lokale nur wenige Paar Schuhe im Tage absetzte, bei Schuhfabriken und Schuhgroßhandlungen ganz unverhältnismäßig große Bestellungen aufzugeben und zwar meistens auf gute, gangbare Ware. Bestellungen im Betrage von 1000, 1500, 2000 M. Das Geschäft ging auf den Namen seiner Frau, der er auch im Ehevertrag ein Vermögen von 9000 M. zugestanden hatte, das von ihm herrührte, wie er sagte, um es dem bayerischen Staate unmöglich zu machen, die Strafvollstreckungskosten bei ihm einzutreiben.

Bei den Einkäufen in Pirmasens spielte Hutzler, der die Schuhbranche genau kannte, den Makler. Eine Teilzahlung wurde für die erste Bestellung prompt geleistet oder die Nachnahmesendungen, ohne daß sich ein Anstand ergab, angenommen. Das übrige ging in der Regel auf Wechsel mit 40 Tagen oder dreimonatiger Frist. Im ganzen bestellte Heuser innerhalb zwei Monaten Waren im Gesamtwert von ca. 35 000 M. und zwar nicht nur ausschließlich Schuhwaren, auch Leder, Wein, Zigarren, Zigaretten, Nähmaschinen. Eine Reihe von Firmen, „Hassia"-Offenbach, Schardt & Co.-Offenbach, Hermann Peter-Offenbach, Karl Aug. Seibel-Hauenstein, Ludwig Bodenheimer-Frankfurt a. M. u. a. faßten Mißtrauen und lieferten nicht. Tatsächlich geliefert wurden aber immerhin Waren im Werte von 24 700 M. und davon bezahlt 5000 M. Für 19 630 M. erfolgte keine Deckung. Die Auskunftsbureaus erteilten über Heuser keinen schlechten Bericht. Die Ehefrau hatte auf der Sparkasse ein Guthaben von 3—4000 M. stehen, worüber sie ein Sparkassenbuch vorzulegen in der Lage war. Außerdem sprachen sie von der Absicht, den kleinen Laden in der Vorstadt aufzugeben und einen größeren Laden im Zentrum zu mieten.

Mit Hülfe Hutzlers suchte Heuser die gelieferten Waren, ohne sie auch nur auszupacken, en bloc wieder an den Mann zu bringen. Einer ganzen Anzahl von Händlern offerierte er das Geschäft; aber alle rochen den Braten und ließen die Finger davon. Nun der Mitangeklagte Ullmann, den auch der Angeklagte Hutzler aufgestöbert hatte, fand kein Haar darin. Er kaufte den gesamten Warenbestand um 10 550 M., d. i. 40 Prozent unter dem Fabrikpreis, an und verkaufte ihn, da es meist gute Ware war, sehr rasch wieder mit 17 000 M. weiter. Den Erlös, sagt Heuser, habe seine Frau zu dem übrigen Geld in die Kommode gelegt. Am 5. Mai habe sie bei Agent Bossert mit noch zwei Mädchen aus Ludwigshafen Passagebilletts nach Amerika gelöst. Am nächsten Tag sei sie gekommen und habe ihn aufgefordert, seine Sachen zu verkaufen und mit ihr nach Amerika zu gehen. Er habe erwidert, er gehe nicht nach Amerika. Er habe auch gar nichts gegen ihre Abreise gehabt, denn sie habe ihn mit anderen hintergangen — in Landau sei sie einmal zu den Soldaten in die Kaserne — und er habe mit ihr nicht gut gestanden. Sie sei dann auch wirklich abgereist und das Geld in der Kommode — 13 000 Mark — habe sie mitgenommen. (Das Telegramm, das ihre Verhaftung bewirken sollte, kam zwei Tage zu spät nach Newyork.)

Ullmann erklärte, er habe bei dem Geschäft nicht das geringste Bedenken gehabt. Heuser habe gesagt, er wolle das Geschäft aufgeben, er sei der Sache müde. Seine Frau habe den Eindruck einer ehemaligen Verkäuferin gemacht. Sein Verdienst sei bei der Geschichte nicht viel größer gewesen, als wenn er bei Fabrikanten vom Lager gekauft hätte. An den Fakturen, die man ihm als Beleg für die Anschaffungspreise gezeigt habe, seien allerdings die Köpfe weggeschnitten oder diese seien verklebt gewesen, aber es sei allgemein üblich, bei dem Vorzeigen der Fakturen die Firma zu verdecken.

Die Beweisaufnahme dehnte sich bis in die späte Abendstunde aus. Nacheinander kamen die Lieferanten zum Worte, die geprellten und die vorsichtigen. Die Verteidigung Ullmanns (in die sich die Rechtsanwälte Dr. Zuckmeyer-Mainz und Dr. Strauß teilten) hatte eine Reihe von Mainzer Kaufleuten als Leumundszeugen geladen. Sie erklärten übereinstimmend, sie hätten Ullmann, der Mitglied des Ausschusses des Vereins der Kaufleute sei, nie anders, als einen soliden, rechtschaffenen Kaufmann kennen gelernt. Die Zahl der Sachverständigen belief sich auf nichts weniger als sechs. Zuerst äußerte sich der allgemein vereidigte Experte Kaufmann Johannes Ziegler, über das Geschäftsgebaren Heusers im allgemeinen. Die Tendenz des Geschäftes sei von vornherein darauf gerichtet gewesen, auf betrügerische Weise Geld herauszuschlagen. Die Preise, zu denen Heuser die Ware an Ullmann verkaufte, seien, wenn man die Fakturen ansehe, als Schleuderpreise zu bezeichnen. Der zweite Sachverständige, Kaufmann Wanger hier, der genaue Erhebungen über Qualität und Preise der an Ullmann verkauften Schuhwaren gemacht hat, erklärte, die Ware sei größtenteils tadellos gewesen. Er habe den Eindruck, daß Ullmann in diesem Falle ein unreelles Geschäft gemacht habe. Die folgenden Sachverständigen, Walter-Mannheim, Rud. Hirsch u. Louis Spier-Frankfurt, sowie Jakob Mayer-Mainz, sprachen sich dagegen in für den angeklagten Ullmann günstigem Sinne aus. Spier sagte, Ullmann habe sogar zuviel für die sehr mangelhafte Ware angelegt und sein Gewinn sei als minimal zu betrachten.

Die Plaidoyers dauerten bis halb 10 Uhr. Das Verdikt der Geschworenen bejahte hinsichtlich Heusers, den R.-A. Klein verteidigt hatte, beide Schuldfragen und verneinte die Frage der mildernden Umstände, inbezug auf Ullmann wurde die Schuldfrage verneint. Das um 10 Uhr verkündete Urteil lautete, wie bereits gemeldet, gegen Heuser auf dreieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Ullmann wurde freigesprochen. Die von der Verteidigung beantragte Uebernahme der Kosten des Entlastungsbeweises wurde dagegen nach Lage der Sache abgelehnt.

Ein neues Romanbibliothek-Unternehmen

erstand unter dem Titel: Sunlight Roman-Bibliothek. Dieselbe umfaßt eine Sammlung der besten Werke aus dem Gebiete volkstümlicher Romandichtungen, welche sich zur Unterhaltungslektüre weitester Leserkreise in hervorragender Weise eignen. Die einzelnen Romane, die mit größter Sorgfalt ausgewählt sind, zeichnen sich durch spannende, das Interesse des Lesers fesselnde Handlung, gesunde Tendenzen und lebenswahre Darstellungen aus. Sie bieten gleichzeitig bei anregender Lektüre und leichter Faßlichkeit einen reichen Born, aus welchem Jung und Alt eine Fülle echter Lebensweisheit und edelster Anregungen zu schöpfen vermag.

Das Unternehmen der Herausgeber der Sunlight Bibliothek hat nichts gemein mit jenen auf niedrigstem geistigen Niveau stehenden Erzeugnissen litterarischer Lüsternheit, welche den gediegenen Sinn und das schlichte Gemüt unseres Volkes verderben. Im Gegenteil wird dasselbe guten Geschmack nur zu fördern und vornehmes Urteil im Volke zu stärken geeignet sein. Es wird für ein gesundes Volk eine gesunde Kost bieten!

Neben den besten Original-Werken unserer bekanntesten deutschen Autoren (wir nennen unter anderen die Namen Maximilian Böttcher, Ernst Georgy, Carola von Eynatten, Otto Höcker u. a.), beabsichtigt der Verlag seinen Lesern die Romandichtungen der ersten populären Schriftsteller anderer Nationen in vorzüglichen Uebersetzungen zugänglich zu machen.

Die Lieferungsbändchen sind in buchgewerblicher Beziehung in vollkommenster Weise ausgestattet, in farbigem künstlerischen Umschlag geheftet, auf bestem hochsatinierten Buchdruckpapier gedruckt und von ersten Künstlern reich illustriert.

Die einzelnen Romane erscheinen lieferungsweise (als Fortsetzungen) in regelmäßigen Zwischenräumen. Dieselben werden den Käufern der Sunlight Seife vollständig unentgeltlich und portofrei vom Verlag zugestellt. Es dürfte also klar sein, daß die Sunlight Bibliothek infolgedessen massenhafte Verbreitung zu erhalten berufen ist und so hoffen wir, daß die blau-gelben Bändchen in das Heim von Millionen von Sunlight Anhängern gar manchen freundlichen Lichtstrahl werfen mögen.

So ganz ideellen Zwecken wird wohl bei der enormen Aufwendung, welche die Honorare erster Schriftsteller und Künstler und die Herstellungskosten einer beinahe unbegrenzten Auflage erfordern, das Unternehmen schwerlich dienen! Wir werden wohl kaum fehlgehen, wenn wir dahinter die moderne Reklame der Sunlight Seifenfabrik in Mannheim vermuten. Da es sich hier aber um Originalromane namhafter und gediegener Schriftsteller und um eine tadellose buchgewerbliche Ausstattung handelt und diese Erzeugnisse der Sunlight Verlagsanstalt ebenbürtig an die Seite solcher Verlagswerke, deren üblicher Buchhandelspreis sich auf 3—4 Mark beläuft, gestellt werden können, so wollen wir uns unter diesen Umständen eine derartige vornehme und generöse Geschäftspropaganda wohl gefallen lassen. Vom Publikum wird sie sicher rückhaltlos gewürdigt werden.

Geschäftliches.

* **Hundekuchen.** Als Professor von Drygalski, der Leiter der deutschen Südpolar-Expedition, vor drei Jahren seine Fahrt zur Erforschung des Südpols antrat, nahm er auf Veranlassung von Nansen — dem Held des Nordpols — zur Ernährung der Polarhunde eine größere Ladung Spratt'scher Hundekuchen und Lebertranbiskuits mit. Nach seiner Rückkehr aus den Antarktis hat nun Professor von Drygalski der Spratt's Patent-A.-G. die Mitteilung zugehen lassen, daß sich die Fütterung der Polarhunde mit den Spratt'schen Hundekuchen während der langen Dauer der Expedition und zwar auch speziell während der äußerst anstrengenden Schlittenfahrten vortrefflich bewährt hat und daß die Hundekuchen ihre vorzügliche Qualität bis zur Rückkehr bewahrt haben. Dieses glänzende Zeugnis des angesehenen Forschers beweist, daß die Spratt'schen Fabrikate sich in allen Ländern und jedem Klima jahrelang unverändert gut halten. Die hiesige Niederlage befindet sich in Händen der Firma Greulich & Herschler, vorm. M. Heidenreich, Mannheim, H 2, 1, am Markt.

* **Influenza,** auch Grippe genannt, diese böse Plage der Menschheit, würde in bescheidene Grenzen gebannt sein, wenn man sich besser gegen die Einflüsse der rauhen Jahreszeit zu schützen verstände. Als falscher Freund in dieser Beziehung ist der Alkohol längst entlarvt. Wirksamen Schutz gegen den gefährlichen Hauch des Herbstnebels und des Wintersturmes bietet entschieden eine gute Tasse Bouillon, wie sie sich sich aus echtem Liebig's Fleisch-Extrakt (Liebig's Namenszug in blauer Schrift quer durch die Etiquette) so leicht bereiten läßt. Ist aber die Influenza schon da, so gibt es kein Getränk, das geeigneter wäre, den Kranken zu laben, und ihn zugleich neu zu kräftigen, wie das schmackhafte, prächtig mundende Täßchen „Liebig". Jede Hausfrau sollte von diesem schätzbaren Stoff stets Vorrat halten.

Büchertisch.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

* **Die Pflege der Zimmerblumen** gewinnt von Jahr zu Jahr, namentlich für die Städter, wachsende Bedeutung. Mehr und mehr verschwinden die Vor- und Hausgärten aus den Städtebildern, und immer größer wird dadurch die Zahl der Blumenfreunde, die sich mit ihren gärtnerischen Neigungen auf das Fensterbrett, den Blumentisch und ebenfalls noch auf den Balkon verwiesen sehen. Seit einigen Jahren haben es sich in fast allen Städten die Gartenbauvereine zur Aufgabe gemacht, durch Veranstaltung von jährlichen Konkurrenzen die Zimmer- und Balkongärtnerei tatkräftig zu fördern, und in Stadt und Land werden alljährlich Tausende und Abertausende von Topfblumen an die Zöglinge der Volksschule verteilt, um sie für die Geist und Herz erfrischende Pflege der Zimmergewächse zu gewinnen. Eine wesentliche Unterstützung haben diese Bestrebungen durch die im Verlage von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstraße 10, erschienene „Anleitung zur Blumenpflege im Hause" von Max Hesdörffer gefunden. Diese Anleitung, deren zweite Auflage soeben zur Ausgabe gelangte, ist das beste Buch, das man den Anfängern und der heranwachsenden Jugend in die Hand geben kann; sie gibt, unterstützt durch zahlreiche gute Abbildungen, ausreichende und leicht verständliche Anleitungen für alle Maßnahmen im Zimmergarten. Wer bisher über ungenügende Erfolge oder gar über dauernde Mißerfolge zu klagen hatte, der schaffe dieses Buch an, das elegant gebunden nur 3 M. kostet; die Belehrungen, die es bietet, werden bald reiche Früchte tragen.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Feuilleton und Kunst: Fritz Xavier, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönfeldt, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Ernst Müller.

1. Mannheimer Versch. gegen Ungeziefer, Vertilgung v. Ungeziefer i. Art billigst u. garant. Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger, Mannheim, T 6, 30.

52523

Verlobte

verlangt von der Darmstädter Möbelfabrik (Großh. Hess. Hofmöbellieferanten) Darmstadt, Offerte und Preisliste. Bedeutendstes Einrichtungshaus Mittel-Deutschlands. Sehenswürdigkeit 1. Ranges. Ca. 200 Zimmereinrichtungen inschl. Küche stets wohnungsfertig aufgestellt und lieferfertig. Spezialität: Suppl. Einrichtungen v. M 1000—50000. Preise fest u. offen aufgezeichnet. 10jähr. Garantie. Sonntags geöffnet von 11 Uhr.

22801

Wein-Etiquetten
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Druckerei
E 6, 2.

Feinste Molkerei-Erzeugnisse
B 5, 5 • Telephon 3636.
54199

Vollmilch frei in's Haus per Liter 18 Pfg.
Feinste Tafelbutter p. Pfd. Mk. 1.20.
Alle Sorten franz., holl. und deutsche Käse.
— Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. —

Beckmann
B 5, 5. Telephon 3636.

Geldverkehr.

Wer kauft Forderungen mit Nachlaß? Offerten unter A. S. 7945 an die Expedition.

Sichere Kapitalsanlage. Zu 5%, verzinslich wünsche ich Mk. 20—30,000 auf 2 Häuser, gut gelegene Stadtquartiere, aufzunehmen. Offerten unter Chiffre R. A. an die Expedition des Blattes. 467

Von pünktlichem Zinszahler werden auf 2 prima Objekte Stadtlage zu 5%, an II. Stelle je **Mk. 50,000** gesucht. Offerten unter **J. M.** an **Rudolf Mosse**, **Mannheim.** 3498

Heirat.

Kath. Fräulein, 24 J., sucht pass. Heirat mit höherem Beamten, Post oder Bahn. Verm. Mitgift 100 000 M. Offerten nicht anonym unter „**Glück**" Nr. 7093 an die Expedition des. Bl.

Heirat. Für Frl. ca. 100,00 M. Verm. wird pass. Partie gesucht. Anwalt. Post- od. Bahnbeamter bevorzugt. Offert. unt. 7992 an die Expedition d. Bl.

A. Bieger's echtes preisgekröntes

Tannin-Kopfwasser

nach dem Rezept eines hervorragenden Mannh. Arztes hergestellt, ist als ein **reelles** Haarpflege- und Haarstärkungsmittel, seit **10** Jahren allgemein beliebt. Wöchentlich 2—3 mal (abends) auf die Kopfhaut eingerieben, verhindert es sicher frühzeitigen Haarausfall, Schuppenbildung und regt junges und schwaches Haar zu kräftigerem Wachstum an, auch bei Kindern. Preis per Flasche **1,50** und **3** Mk. **A. Bieger's Tannin-Kopfwasser** ist nur echt, wenn mit voller Firma versehen. 54488
A. Bieger, Coiffeur, Grossherzogl. Hoflieferant, Mannheim, Kunststrasse **N 4, 13.**

Bureau zu vermieten.

Ein **schönes, helles Büreau** sofort billig zu vermieten. 20880
Näheres bei **A. Weinig**, Hofphotograph, **N 4, 11.**

Große helle Geschäftsräume für Bureau oder Lagerzwecke geeignet, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres **O 7, 24**, 2. Stock. Bureau. 20975

Großer, heller Laden, Zentrum der Stadt, mit oder ohne Lagerräume, ev. mit klein. Wohnung, per sofort zu verm. Bescheid: **F 1, 3**, 3. Stock.

Große Parterrelokalitäten, 60 m Straßenfront, große, helle Räume, per 1. Mai event. früher, ganz oder geteilt zu v. 21012
Näheres **M 2, 17**, 1. Stock.

Schöner LADEN in bester Geschäftslage der **Breiten Straße per 1. Juli zu vermieten.**
Offerten unter Nr. 21040 an die Expedition des. Blts.

Metzgerei Lortzingstraße 27 sofort billig zu vermieten. 7935
W. Groß, U 6, 27.

Schöner großer Laden mit 2 Schaufenstern, sehr freq. Lage, auf 1. Juni od. später zu verm. **Schwetzingerstr. 16.**

Mannheimer Bilderhaus

H 7, 31, Jungbuschstr.
Inhaber:
Wilhelm Ziegler, Glaser.

Billigste Bezugsquelle in gerahmten und ungerahmten **Bildern,** sowie **Malvorlagen** aller Art, **geschmackvolles Einrahmen von Bildern, Brautkränzen** etc., Reinigen und Bleichen von alten **Stahl- und Kupferstichen.**
Alle in die Glaserei einschlagenden Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

Molkereiverkaufsstelle

L 8, 6 19542
empfiehlt täglich frische
Süssrahmtafelbutter M. 1.30
Landbutter . . . . „ 1.10
Für Norddeutsche leicht gesalzen.
Abgabe an Wiederverkäufer.

Möbel verschenkt

niemand; bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren w. Besuch.
Offeriere Ihnen z. B.:

Engl. hell pol. Bettstellen	42 M.
Muschelbettstell. m. u. hl. pol.	37 „
franz. Bettstellen	30 „
Waschkommode m. Marm.	32 „
Chiffon. m. Muschelaufs.	45, 48 „
Vertikow mit Spiegel	44 „
Speisetische m. Ausziehlag.	28 „
Nachttische mit Mar.	14 „
Salontische m. Stegverbd.	18 „
Trumeaux mit Spiegel	35 „
Kameltaschendivans	50, 55 „
Plüschgarnitur, Sofa, 2 Fauteuils	120 „
Buffets u. Schränke,	118, 125 „
Küch. einrich. g. hochmo ern, Au zugtisch, grün m. Gold kompl.	115 „
u. s. w.	

Reichere Einrichtgn. stets vorrätig.
Spezialität:
Schlafzimmereinrichtgn. z. B.:
Kompl. poliertes engl. helles Schlafzim. mit Mar. Spiegelschrank inkl. Glas u. Marmor, Handtuchständer, 2 Stühle für nur 270, 320 Mark u. s. w.

Möbelkaufhaus „zur guten Quelle"
S 2, 4. 54233
Lieferung frei ins Haus.

AlkoholfreiesGetränk
Perlender Apfelsaft.
Aerztl. empfohlen für **Zucker-, Nieren-, Blasen-, Nerven- u. Gicht-Leidende.**
Ueberall erhältlich und direkt in der 52991
Pomrilfabrik T 6, 34,
Telephon 2861.

Sie haben
Schöne Hände
wenn Sie nach dem Waschen das nicht fettende, angenehm duftende
Bella-Pella
aufreiben. Angenehmstes u. wirkungsvollstes Mittel gegen aufgesprung., rauhe oder rote Hände. Flasche **60** Pfennig im Alleinverkauf von
A. Bieger, Hof-Friseur
N 4, 13. Kunststrasse.

Kitten

Glas, Porzellan etc. etc.
wird bestens besorgt. 5 78
E 1, 15, Schirmladen.

Vermischtes.

Junger, strebsamer Student wünscht die Bekanntschaft einer Dame zu machen, deren finanzielle Lage es gestattet, sein Studium zu beendigen. Ehrensache. Gefl. Anerbieten sub 7791 an die Exped.

Stickereien und Handarbeiten aller Art werden aufs Sorgfältigste chemisch gereinigt in der chem. Waschanst. **Ed. Printz** M 1, 4. P 6, 24. G 3, 9 Seckenheimerstrasse 8.

Holländische Möbel-Politur, seit Jahren das Beste zum Selbstpolieren von allen Möbeln, zu haben in der 5819
Badenia-Drogerie, U 1, 9, Breitestraße, en-gros durch
Ludwig Thiele, U 1, 9.

Uhren werden gut und billig repariert. Reinigen 1.25 Mk., 1 Feder 1.25 Mk. Garantie 2 Jahre. 8014
A. Singer, K 4, 16.

Unterricht.

E 5, 1 Sprachschule E 5, 1
Dr. Weber-Diserens.
Moderne und alte Sprachen schnell und gründlich. Conversation, Literatur und Handels-Correspondenz. Deutsch für Ausländer. Examenvorbereitung mit nachweisbar bestem Erfolg. Monatl. Zahlung.
Prospekte gratis u. franko.

Englisch. Gründl. Unterricht in Korrespondenz, Konversation u. Grammatik erteilt **W. Mackay** (Engld.), S 1, 2, Breitestraße. 8671

Klavierunterricht. Gründl. Ausbild. in Technik und Vortrag. Uebungen im Primavista- u. Ensemblespiel. Musikdiktat und Gehörbildung. Begleitungsstunden zu Gesang.
Gesangunterricht. Individuelle Stimmbehandlung. Tonbildung nach vorzüglich. Methode. Einübung v. Liedern u. Arien. Treffübungen und Chorsingen.
Mässiges Honorar.
W. Kaerner, Klavierlehrer, 9190
Frau **M. Kaerner,** Gesanglehrerin.
N 4, 17.

Handels-Curse

von
Vinc. Stock
Mannheim, F 1, 3, 1. Etage.
Prachtv. Unterrichtssäle.
Buchführung: einf., dopp., amerik., **Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreib.** (15 Masch.) **etc.**
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung. Prospecte gratis u. franco. Herren- u. Damenkurse getrennt.

Spanisch, Portugiesisch, Italienisch und Holländ. Unterricht wird erteilt. Anfr. sub 7166 an die Expedition d. Bl.

FRANZOSISCH ENGLISCH neue Kurse für Anfänger und Vorgeschrittene unter Leitung geprüfter Lehrer der betreffenden Nation. Anfang 9. Januar. Prospecte gratis 20947
ECOLE DE LANGUES MODERNES. Mannheim, D 1, 7/8, Hansah.

Sténographie Française und **English Shorthand** wird gelehrt. Anfragen sub 7165 an die Expedition ds. Blattes.

Verkauf.

Villenartiges Wohnhaus mit 3 Wohnungen, bestehend aus je 6 eleg. Zim., m. entsprechendem Zubehör nebst hübsche Garten ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unt. Nr. 21013 an die Exped. d. Bl.

Ein neues dreistöckiges **Haus,** prima Stadtlage, 1%, der hiesend . . . **zu verkaufen.** Off. unt. Nr. 7944 an die Exped. d. Bl.

Für Damen gut eingeführtes Geschäft **zu verkaufen.** Anfragen unt. Nr. 20614 a. d. Exped. d. Bl.

Für Brautleute! 1 Paar feine komplette **Muschelbetten, Waschkommode u. Nachttischchen m. Marmorpl., 1 Divan, Chiffonniers, Vertikows, versch. Ausziehtische u. a. Möbel spottbillig zu verkauf.** 12001
Cohen, Auktionator, **T 2,** 8.

1 gr. Teppich m. 2 Bildern f. 20 Mk., 1 schwarzer Anzug für 22 Mk., 2 hlb. Remont.-Uhren à St. 9 Mk., alles fast neu zu verkaufen. 7993
Näheres **F 5, 22** parterre.

Für Brautleute. **Kompl. Schlafzim. - Einrichtung** mit la Roßhaar-Matratzen, **Wohnzimmer-Einrichtung, Küche,** alles tadellos erhalten, zu verk. Näh. **S 6, 30,** 2 Tr. zwischen 1—2 Uhr.

Stellen finden.

Wer Stellung sucht! verlange per Karte die Allgemeine Vakanzenliste, Berlin 230, Neuschachstr.

Tüchtige ältere Modellschreiner auf dauernde Arbeit gesucht.
Schnellpressenfabrik Aktien-Gesellschaft **Heidelberg.**

Grossen Verdienst bietet eine Los-Effekten-Firma gewandten Persönlichkeiten jed. Standes **auch als Nebenerwerb.** Offerten unt. **J. J. 9272** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 5606

Hôtel Deutscher Hof. Spülmädchen sofort gesucht (bis Kuper).

Für die Kleiderstoff-Abteilung wird per Febr./März eine **Verkäuferin I. Kraft** zu engagieren gesucht. **Hohes Salär. Selbständ. Stellung.**
Geschw. Alsberg Mannheim.

Sucht zuverlässiges **Dienstmädchen,** das kochen kann, per sofort oder später b. gut. Lohn ges. Jungbuschstr. 17 part. 7993

Gesucht junges **Mädchen** zum 1. Februar für den Nachmittag zu 2 Kindern (6 u. 4 Jahre) **gesucht. O 7, 21,** 3. St.

Gute Köchinnen 21119 Alleinmädch., tücht. Zimmer- und Hausmädch., ältere Kindermädch. od. Frau gut empfohl. sof. u. 1. Febr. ges. Französin, welche fein Deutsch spricht, sucht Stelle z. Kinder. **Commissionsbur. F 4** 16.

Köchinnen, Haus-, Zimmer- und Kindermädchen sucht und empfiehlt, ebenso auch israel. Mädchen erh. gute Stellen. 7926
Stellvermittlungs-Bureau
Apfel, H 1, 17, II

Lehrlingsgesuche.

Lehrling ... Vergütung für en-gros Geschäft gesucht. Offert sub 7846 an die Exped.

Lehrling m. höh. u. engl. Vorkenntn. ge. Sof. Vergüt. Off. unt. T. L. Nr. 20861 Exped. dS. Bl.

Stellen suchen.

Berlitz School of Languages empfiehlt **jungen Mann für Bureau.** Derselbe spricht deutsch, englisch und französisch. Offerten unt. Nr 20963 a. d. Exp. d. Bl.

Erstklassiger Warenhaus-Dekorateur sucht passende Stellung. Offerten unter Nr. 7928 an die Expedition ds. Blattes.

Als Einkassierer od. **Bureaudiener** sucht 30jähr. Mann **Stellung.** Kaut. bis M. 2000 kann geg. werden. Gefl. Off. u. Nr. 1851 a. d. Exp.

Fräulein, welch. mehrere Jahre im **Bureau** sowie als **Verkäuferin** tätig war, sucht, gestützt auf la. Zeugnisse Stellung als **Kassiererin** oder **Verkäuferin** per sof. od. spät. Gefl. Off. u. Nr. 7782 an d. Exped.

Fräulein aus gutem Hause, noch hier in Stellung, wünscht sich zum 1. März zu verändern. Reflektiert wird auf ruhige, feine Familie. Perfekt im Hauswesen, wie in Heranbildung der Jugend. Offerten unter Nr. 21041 an die Expedition dss. Blts.

Ein ält. Mädchen das bürgerl. kochen kann und häusl. Arbeit versteht sucht **Haushälterin.** Stelle als Stellvermittlungs-Bureau **Maria Jochum, P 3, 9** 7978

Tücht. Büglerin sucht Kunden in u. auß. dem Hause **M. Besserer, T 6, 34** 3. St.

Gebildete ältere Frau übernimmt in besserem Hause vormittags einige Stunden Zimmerarb. Off. unt Nr 7894 an die Ex. d. Bl.

Bessere ältere Witwe, die längere Jahre als Haushälterin tätig war, sucht Familienangehörige halber anderweitige Stellung zu älterem Herrn.
Näher. Exped. 7816

Wirtschaften.

Für ein groß. Herrenrestaurant **wird ein tücht. Wirt gesucht.** 7787 **E. Sehn, K 1, 2.**

Wirtschaft, gut gehende, innerhalb d. Stadt auf 1. März 1905 (an tüchtigen, erfahrenen, hies. Wirt auch **Wirtschaft** in Miete oder Pacht. Off. unt. Nr. 0364 a. d. Exped.

Wirtschafts-Vergebung. Größeres Geschäft (schöne Lokalitäten m. anstoßendem Saal, Fremdenzim., Kegelbahn, Gartenwirtschaft, inmitten der Stadt), m. ca. 600—700 Hecto Bierumsatz u. entsprechendem Weinverbrauch **per 1. April ds. Js.** an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute in Pacht oder Kauf zu vergeben. Offerten unter Chiffre 21054 an die Expedition ds. Blattes.

Mietgesuche.

Kleine Beamtenwohn. sucht auf 1. April a. d. Friedrichsr. od. Stadtteil ..., eine schöne 2 od. 3 Zim.-Wohn. nebst Zub. Off. mit Preisang. unt. Z. R. 7841 an die Exped. ds. Bl.

2 Zim. u. Küche m. sep. Lager v. Kinderl. Fam. zu mieten ges. Off. u. Nr. 7455 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf dem **Lindenhof** eine Wohnung 3 (auch 4 kleine) Zimmer m. Küche auf 1. März. Off. m. Preis u. Nr. 21047 Exp.

Schöne 4 **Zimmerwohnung** mit Küche u. Badezim., mögl. in Mitte der Stadt per 1. April **gesucht.** Offert. m. Preisang. unt. Nr. 21091 a. d. Expedition.

Laden mit 2 großen Schaufenstern u. Wohnung in der Schwetzingerstraße, zwischen Wallstattstraße u. Traitteurstraße bevorzugt, per 1. April zu mieten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 7964 an die Exped. ds. Blts.

Bureaux

B 1, 9 Bureau mit großen Magazinräumlichkeiten per 1. Januar zu verm. Näh. **C 7, 18.** 18580

C 3, 20 Bureau, 4 bis 5 Zim., sowie Magazine oder Werkstatt, zusammen oder geteilt zu verm. 19954

C 4, 8 parterre, 3 große **Räume zu Bureau und Lagerzwecken sofort zu vermieten.** 481
Näheres 2. Stock.

Comptoirs.

D 1, 7/8 im Hansa-Haus sind, sofort beziehbar, noch einige Zimmer zu Comptoirs preiswert zu vermieten. 18873

D 1, 9 **Bureau u. Magazin** schöne, große Räume zu vermieten, eventuell **Laden.** Näh. **A 4, 2,** parterre, tägl. Nachmittags. 41

D 5, 1 sehr schöne helle Bureauräume, 6 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. 1 Tr. 18. 20983

M 2, 12 2. Stock, 4 Zim. als Bureau oder Wohnung zu verm. 20011

N 3, 4 **Nähe d. Hauptpost** schönes groß. Bureau, 3—4 Zimmer parterre, auch für Arzt oder Anwalt geeignet.

Bureau zu vermieten. 3 schöne große Bureauräume, sofort preiswert zu vermieten. 7947
Werftstraße 2 parterre.

Wir haben per 1. April unser **Entresol** 20584
ca. 250 qm groß, für Kontor und Musterlager, Konfektion geeignet, ganz oder geteilt zu vermieten.
Hansa-Haus A.-G. D 1, 7/8.

Heller Raum, 150 qm mit **Bureau** per 1. Juli oder früher zu verm. Offerten unt. Nr. 20611 a. d. Exp. erbet.

Bureau, 4 helle geräumige Zimmer mit oder ohne **Lagerräume** zu vermieten. 18179
Tattersallstraße 14.

Grosse Lokalitäten mit Bureau, großem Eiskeller, Kühlraum, Abfüllräumen, Stallung, großem Hof, pass. für Bier-Depot und Flaschenbierhandlung per 1. April zu vermieten.
Offert. unt. Nr. 54172 an die Exped. ds. Bl.

Magazine

G 5, 5 Magazin od. Werkstätte billig zu vermieten. 7584

L 12, 14, schönes Souterrain als Magaz. od. Werkst. z. v. 20947

P 7, 22 Zweistöckiges **Magazin und Comptoir, 2 Zimmer,** per 1. Juli zu verm. Preis Mk. 1500. Besichtigung und Auskunft im Hofe bei
H. Schmitt & Co.

R 3, 4 helle Werkstatt mit gedecktem Hofraum sofort zu vermieten. 7601

R 6, 4 Magazin m. Bureau auch ohne Bureau zu vermieten. 20895

U 6, 6, Magazin oder Werkstätte mit Toreinfahrt und Hof event. mit Parterrewohnung, 4 Zimmer u. Küche, auch als Bureau passend per 1. April zu vermieten.
Näheres U 5, 22. 20545

Groß. hell. Magazin, geschützt u. hell, für jedes Geschäft geeignet und Bureau zu verm. 20881 **Rheinstraße G 7, 25.** 3. St.

Meerfeldstr. 37 Lagerplatz m. **Schuppen** sofort zu vermieten. 2084

Flaschenbiergeschäfte Heller massiver Bau an der Straße gelegen, f. solche geeignet, i. Nekarvorstadt mit Stall und Einf. p. Mon. 80 M. p. 1. April z. v. Off. u. Nr. 21006 a. d. Exp. d. Bl.

Läden.

C 3, 8 Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres Friedrichsplatz 19, 2 Tr. 21122

Laden zu vermieten: E 1, 16, Planken schöner moderner Laden in bester Lage, mit 2 großen Schaufenstern, mitte der Stadt per 15. Mai 1905 zu vermieten. Näheres **Beethovenstr. 10** 3. Stock rechts. 20482

F 2, 2 Marktstraße, **Laden** 60 Qm. zu v. 20480

G 2, 6 am Marktplatz ein **Laden** mit od. ohne Wohnung p. 1. Mai zu v. 20...

H 7, 14 Laden, Wohnung u. Stallung z. v.

L 8, 7 Laden per sofort zu vermieten. Näheres 2. Stock. 18444

O 6, 3 Heidelbergerstraße, eine der besten Lagen Mannheims, **moderner Laden** (ca. 36 [] Mtr.), unter günstigen Bedingungen zu verm. Näh. bei Laden. 2075

T 3, 6 **Laden** mit **Wohnung** u. **Magazin** sofort zu vermieten.

U 4, 19a **Laden** mit Wohnung z. v.

Breite Straße feinste Lage **1 eleganter Laden** u. Souterrain zu ver. Offert. u. Chiffre 21010 Exp. d. Bl.

Luisenring 47 & Grabenstraße 1. Grosser geräumiger Laden mit 1 Zimmer (ev. 3 Zimmer u. Küche, sowie kleines Magazin) für jed. Geschäft geeignet, per 1. April ds. Js. preiswert zu verm. 20724

14. Querstrasse 41 kleiner Laden mit **Wohnung** zu vermieten. 1936

Laden. In feinster Geschäftslage (Plank.) ist per 1. Juli ein kleiner Laden billig zu vermiet. Näh. d. Agent Alb. Marx, Tullastr. 18. Tel. 426.

Neubau Langenbach P 7 No. 17 Heidelbergerstrasse
1 großer moderner Laden ca. 150 qm und ca. 100 qm Lager, ferner 1 kleiner Laden ca. 65 qm u. Lager per Frühjahr billig zu vermieten. 20330
Näheres beim Eigentümer oder bei Agent **J. Hill's**, Moltkestraße 7. Telephon 876.

In einer sehr lebhaften Stadt der bayer. Pfalz ist ein prachtvoller 3603
neuer Laden
(mit zwei großen Schaufenstern) ca. 110 [] m Bodenfläche, Straßenfront 10 m mit anstoßendem **Comptoir mit oder ohne Wohnung**
zu vermieten.
Der Laden eignet sich wegen seiner **vorzüglichen Lage** in der Hauptverkehrsstraße zum Betriebe eines jeden Geschäftes, das einen größeren Laden nötig hat. Mietpreis M. 2500.— per Jahr.
Anfragen beliebe man unter **U. 161. F. R. an Rudolf Mosse, Mannheim** zu richten.

Wohnungen.

B 1, 2 abgeschl. 3. St., eingerichtet, 6 Zim. u. Zub. zu v. Näh. 2. St. 20939

B 2, 15 **Wohnung** von 4 Mansarden mit Zubeh. an ruhige Leute zu verm. Näheres im 2. Stock. 7811

B 5, 14 5 Zim. u. Zub. zu v. Näh. 5. St. 7479

B 6, 6 3. St., schöne Wohnung, 6 Zim. mit Bad u. Zub. zu v. Näh. 4. St. 7595

B 6, 21, schöne, gerade Mansardwohn., 6 Zim mit Zub. per 1. April zu v. Näh. part. 7619

B 7, 4 hochpart., Wohnung mit 6 großen eleg. Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör per 1. April 1905 zu vermieten. Näh. **B 7, 4,** Kompt. Eing. v. Hofe aus. 19430

B 7, 11 3. Stock, 5 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näheres parterre. 20977

C 3, 11 Hauptwohnung, 2—3 Zimmer m. Küche zu vermieten. 7696

C 3, 15 1 Tr., schöne 5 Zim.-Wohng. Badezim. u. Zube. p. 1. April z. v.

C 3, 20 Wohn. 4—5 Zim., sowie Magazine o. Werkstatt, zusammen oder geteilt zu vermieten. 19970

C 4, 9a 4—5 Zimmer, Mansard-Wohng. a. d. Straße gelegen u. Zubeh. sof. zu verm. Näh. **Hafner, C 3,** 13/14. Ecke

C 7, 8, 5 Zim., Bad. nebst Zub. v. Näh. 2 St. 10633

C 8, 7a Bad im 2. Stock 5 Zimmer mit Badezimmer, Küche, Speisekammer, Mansarde etc. billig zu vermieten. 20957

Luisen-Ring C 3, 10a 3. Stock, große, helle Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Bad, Mädchenkammer etc. per sofort od. später zu vermieten. 20745

C 8, 14 2. Stock, 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. Näh. 3. Stock. 20627

D 4, 17 2. St., 5 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten. 20812

D 7 am 3. Stock mit 3—4 Zim., Küchen, Zub., sow. 4. Stock 3—4 Zim. sof. z. v. Näh N 2, 5. part

D 7, 25 eleg. 2. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör per 1. April zu ver. 7828

E 3, 2 2. Stock 4—5 Zimmer nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. 7710

F 4, 4 Pälz. Weinstube schöne Wohnung u. Laden u. Kaute od. Weine sof. zu verm. 20589

Mannheim, zu vermieten

Per 1. August 1905, Oberstadt, großes, neues, modernes 54...
Ladenlokal
von ca. 240 qm Bodenfläche mit unterliegendem Souterrain u. überliegender 1. Etage (Geschäftsetage) in gleicher Ausdehnung, zusammen untereinander verbunden od. auch geteilt. Bisher wurden die Lokalitäten von einer größeren Manufakturwarenfirma benutzt. Näheres **C 3, 16,** parterre rechts.

lich lächelnd unter dem Tische an: wußten sie doch, daß Bruhn darauf brannte, die Ursache seines Kummers den fühlenden Seelen seiner Stammtischgenossen mitzuteilen; aber sie wußten auch, daß er es um so später tat, je früher man ihn darum befragte. Er hatte die Gewohnheit, still und verlassen dazusitzen, bis er plötzlich losbrach und seinem gedrückten Herzen Luft machte.

Heut' saß er ziemlich lange, der Stammtisch füllte sich nach und nach. Jeder Ankommende wurde mit einem Blick nach Bruhn hin begrüßt, dem die Bewegung des Kopfschüttelns mit auf dem Mund gelegten Finger folgte. Jeder verstand sofort, daß er Bruhn nicht fragen sollte. Bruhn allein merkte nichts; stumm und verbissen saß er vor sich nieder und achtete nicht der wild um ihn brausenden Stammtischfröhlichkeit. Plötzlich fuhr er auf, schlug wieder mit der Schnupftabakdose auf den Tisch und rief mit einem wilden Blick über die ganze Runde:

„Als ob sie's darauf anlegen!"

Sofort entstand allgemeines Stillschweigen, blickten alle erwartungsvoll auf Bruhn, aber keiner sprach ein Wort. Es war auch nicht nötig, denn dieser fuhr schon allein fort:

„Sie wissen doch, meine Herren, daß ich einen Neffen habe, den Sohn meiner seligen Schwester, der drüben in Jena studiert. Denken Sie, der Bursche kommt da eines Tages auf die Idee, Schauspieler zu werden. So was! Ich nun gleich hin, damals studierte er noch in Berlin, und red' ihm auch richtig die Sache aus. Wenn einer, wie der Junge, aus so einer alten Juristenfamilie stammt, der Vater, Großvater, Urgroßvater Jurist ist, da hat er auch Jurist zu werden, schon aus Anstand. Na, das sah der Junge denn auch ein und versprach mir, Jurist werden zu wollen. Aber damit allein war mir noch nicht gedient, er mußte mir auch versprechen, ein guter Jurist zu werden! Und zuletzt noch, daß er, sobald es angehen werde, eine Zeit in Jena studieren würde. Damit ich 'n in der Nähe hätte.

Da nun der Bengel so folgsam war und auch den Gedanken, an das Theater zu gehen, so schnell aufgab, denn das lockt doch junge Leute sehr, da dachte ich, machst 'n auch eine Freude, und da kurz nach unserer Unterredung sein Geburtstag war, schickte ich ihm eine Zigarrentasche, in die ich einen Hundertmarkschein gesteckt hatte."

„Neulich nun war ich drüben in Jena und besuchte den Bengel; ein hübscher Mensch, das muß ich sagen. Wie ich mich so in seiner Bude umsehe, fällt mir auf einmal die Zigarrentasche ins Auge, die ich dem Jungen geschickt hatte, und wie man so mit was spielt, nehme ich sie in die Hand und mach' sie auf. Aber was ist denn das? Ich denk', ich seh' nicht recht, da steckt ja noch der Hundertmarkschein drin. Aber Otto, sag' ich, mein Neffe heißt nämlich Otto, Du hast wohl noch garnicht in die Zigarrentasche gesehen? Ne, Onkel, sagt er, was sehe ich denn in einer leeren Zigarrentasche! Na, sage ich, Du hättest sie doch in Gebrauch nehmen können. Das wollt' ich auch gab er zur Antwort, aber als ich sie das erste Mal zu öffnen versuchte, gelang es mir nicht, sie aufzumachen, das Schloß ist so kompliziert, daß man es tatsächlich nicht aufbekommt."

„So hatte er nun recht; das Schloß war tatsächlich ein wenig kompliziert, vielleicht wenn mir's der Verkäufer nicht gezeigt, hätt'ich's auch nicht aufgemacht. Aber lachen mußte ich doch und zeig ihm das Ding hin und sage: Na, manchmal ist in einer leeren Zigarrentasche doch was zu sehen! Da war nun freilich das Staunen groß. Aber denken Sie, der Bengel hat sich gefreut? Beinahe wütend ist er geworden! Fortwährend schimpfte er und schrie, es sei unverantwortlich, so etwas so lange im Hause zu haben, ohne es in Gebrauch nehmen zu können, und es wäre ein Skandal, Zigarrentaschen in den Handel zu bringen, die kein vernünftiger Mensch zu öffnen im Stande sei. Im übrigen sei ihm der Vorfall ganz lieb, denn jetzt sei er in der Lage, sein letztes Versprechen zu halten und mir zu beweisen, daß er ein guter Jurist wäre. Ich wußte garnicht was er meinte und wie das mit dem Hundertmarkschein zusammenhing; jetzt aber begreife ich's, denn wissen Sie, meine Herren, was der Bengel getan hat? — Auf den Zinsverlust hat er mich verklagt."

Bezierbild.

Wo ist mein Freund, der junge Maler?

Zahlenquadrat.

In die Felder des nebenstehenden Quadrates sind 26 verschiedene Zahlen zu setzen, die in einer bestimmten Progression aufeinanderfolgen. Die Summe jeder wagerechten Reihe von a b bis c—d sowie jeder senkrechten von a—c bis b—d und der beiden Querreihen a—d und b—c muß jedesmal 100 betragen.

Magisches Quadrat.

A B D E E L L O
O R R S S U U Z

Vorstehende Buchstaben sind in Quadratform derart zu ordnen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben: 1. alter Gott; 2. spanischer Fluß; 3. Gesang; 4. Entlohnung.

Bilderrätsel.

Lösung des Telegrammrätsels in voriger Nummer:

Ein Leben ohne Liebe ist eine Blume ohne Duft.

(Schlüsselwörter: Wein, Leber, Rote, Henne, Lied, Bein, Steine, Blut, Meer, Bohne, Durst, Gift.)

Lösung der Charade in voriger Nummer:

Glückwunsch.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 4. Mannheim, den 22. Januar 1905.

Familie Hormann.

10) Roman von Alexander Römer.

(Nachdruck verboten.)

Ranah, mit der sie wie gewöhnlich ein wenig abgesondert von den übrigen in einer Ecke saß, störte und neckte sie, schwatzte ungehörig — sie war gänzlich unmusikalisch, und über den Punkt gab es zuweilen Zank zwischen ihnen.

Am anderen Morgen versuchte Ruth sich auf dem Instrument im Musikzimmer, das für Übungen nicht gestattet war. Aber in ihrem Kopf summten die Töne vom vergangenen Abend, und mit fieberndem Eifer suchte sie auf den Tasten.

Ranahs schwarzer Kopf tauchte stets unmittelbar hinter ihr auf, sie stand in ihrer lauernden Haltung am Türpfosten.

Zagend kam die Weise hervor — o Wunder! Das war es — sie suchte und fand die Melodie des Themas — und jetzt den Walzer — kühner griff sie die Tasten, ihre Wangen brannten, sie beugte den Kopf tief auf die Klaviatur, die rhythmischen Klänge des Tanzes entquollen ihren Fingern, und sie beobachtete es gar nicht, daß Ranah in tollem Wirbel im Zimmer umherraste, in wilden Bewegungen ihre kräftigen Glieder schwingend. Sie war versunken in ihren Tönen.

Auf der Schwelle standen Fräulein Brockhausen und Herr Nordstrand und sahen sich kopfschüttelnd an.

So Unerhörtes und Ungewöhnliches geschah sonst in dem korrekten Hause nicht, aber hier — —

Herr Nordstrand achtete nicht der wilden Tänzerin, er trat hinter Ruths Stuhl. Sie blickte sich erschrocken um und hielt jählings inne.

„Woher hast Du das?" fragte er kurz

„Was?"

„Ja — so — spielst Du den Tanz nach, wie Du ihn gestern gehört?"

Sie nickte.

„Hm — —"

Fräulein Brockhausen nahm Ranah an die Hand.

„Kind, das Tanzen muß Dich noch erst gelehrt werden, geh' jetzt mit den andern und Miß Brown spazieren."

Herr Nordstrand stellte mit Ruth ein Examen an, was ihm das Gesicht immer heller machte.

„Wir haben es hier mit einem eigenartigen Talent zu tun," meinte er auf französisch, zu Fräulein Brockhausen gewandt. „Kannst Du auch singen?" fragte er Ruth.

Sie nickte, und ohne irgend eine Scheu oder Befangenheit begann sie ihr einziges, von der Mutter gelerntes Lied:

„John Andersen mu lobe — —"

„Richtig bis auf die kleinste Note," sagte Herr Nordstrand schmunzelnd. „Und was meinen Sie zu dem Vortrag? — Da steckt ja das ganze Temperament des kleinen Geschöpfes darin, die hat noch mehr auf ihrem Register."

Von diesem Tage an unterrichtete Herr Nordstrand Ruth, und sie lernte die Noten lesen.

Die Sonntage verbrachte sie meist bei der Tante mit Vater, Bruder und Schwester. Es waren ihr kaum Freuden- oder Feiertage. Wer von diesen ihren nächsten Blutsverwandten hatte sie denn lieb?

Sie fühlte diesen Mangel dort tief, ohne ihn sich in einem klaren Begriff formulieren zu können.

Johnny kam in die Flegeljahre, er wurde ein kleiner, dreister, naseweiser Bursch, der sich den Großstadtjargon angewöhnte und den sie mitunter gar nicht mehr verstand.

Klara, die sie nie als Schwester hatte betrachten können, kümmerte sich kaum um sie. Sie war sehr in Anspruch genommen durch die Wintergesellschaft, sprach nur von Toiletten, von Diners und Bällen.

Bei Tante Cillin hatte sie jedesmal ein Examen zu bestehen über alles, was bei Fräulein Brockhausen vorfiel.

Daß sie mit der schwarzen Ranah das Zimmer teilte und innige Freundschaft mit derselben geschlossen, erregte Tante Cillys höchsten Zorn.

„Ob ich es mir nicht gedacht habe," sagte sie; „Du hast Dich natürlich gleich derart benommen, daß man Dich mit der, von der die anderen auch nichts wissen wollen, zusammenkoppelte. Ich werd's aber Fräulein Brockhausen sagen, das ist unerhört."

Ruth war es gewohnt, die Tante schelten zu hören, sie machte sich im allgemeinen wenig daraus. Auch jetzt erwiderte sie nur in der unkindlichen Weise, die häufiger bei ihr zur Schau trat:

„Du kennst ja Ranah gar nicht."

„Und Du, dummes Ding, fühlst Dich natürlich bei dem Niggermädchen am wohlsten," hieß es.

Sehr schmerzlich war es Ruth, daß Donna Mercedes sich nicht um sie kümmerte. Sie ahnte ja nicht, daß sie der Gegenstand einer neuen Mißstimmung zwischen den Schwägerinnen gewesen war.

Die Art und Weise, wie Frau Cilly diese ersten Schritte für Ruths Erziehung eingeleitet, ohne Mercedes, die ein so lebhaftes Interesse für das Kind kundgegeben und ihre Ratschläge inbetreff derselben erteilt hatte, Mitteilung davon zu machen, war unfreundlich. Die stolze Mercedes ließ die sie nichts angehenden Dinge sich jetzt vollziehen, ohne dreinzureden. Sie fand die Maßnahmen unverständig, dennoch überwog schließlich das Interesse für Ruth, in ihrem guten Herzen die Verstimmung.

Sie ließ eines Tages ihren Wagen vor dem Hause in St. Georg halten und sich bei Fräulein Brockhausen melden.

Was sie über Ruth und ihren Lerneifer erfuhr, freute sie. Und als das Kind gerufen wurde und mit glänzenden Augen, in einer atemlosen, jubelnden Erregung ihr entgegenstürzte, war sie gerührt.

Als Ruths Schatten erschien auch die schwarze Ranah, welche Donna Mercedes mit klugem, prüfendem Blick musterte. Sie küßte Ruth dann zärtlich, sagte ihr Grüße von Enrico, der häufig schrieb und gesund in Mexiko angelangt war, und lud die beiden Kinder für nächsten Sonntag nach der Uhlenhorst ein.

Ruths Augen strahlten. Ihre Freude äußerte sich so leidenschaftlich, so inbrünstig, daß Fräulein Brockhausen ihren Kopf schüttelte.

Als den Kindern bedeutet worden, wieder an ihre Aufgaben zu gehen, bis man sie, bevor Donna Mercedes ging, noch einmal rufen würde, erfuhr die Dame von Fräulein Brockhausen die näheren Details über diese Freundschaft der beiden, auch die Erläuterungen über Ranahs Abkunft.

„Frau Cilly Armstrong hat mir heftige Vorwürfe gemacht wegen meiner Einrichtung, Ruth und Ranah ein Zimmer teilen zu lassen," klagte die Institutsvorsteherin, „aber die Dame nimmt sich nicht Mühe, die Eigenart der Kinder, so wichtig für ihre Stellung untereinander, zu berücksichtigen. Ich kann mich selbst nur nach der bisherigen Erfahrung beglückwünschen zu dem Arrangement. Die beiden mutterlosen, in anderer Zone aufgewachsenen Kinder finden Halt und Trost aneinander, und Ruth, die hart Gewöhnte, deren Gemüt nicht an der Oberfläche liegt, sondern Tiefen birgt, übt entschieden günstigen Einfluß auf die in weichlicher Ueppigkeit verzärtelte Ranah."

„Und fürchten Sie nicht umgekehrt verderbliche Wirkung für Ruth?" fragte Donna Mercedes, mit ihren klugen Augen die Vorsteherin fixierend.

Fräulein Brockhausen schwieg einen Augenblick, ohne dem durchdringenden Blick auszuweichen.

„Nein," sagte sie dann langsam, „ich fürchte das einstweilen nicht. Sie haben freilich sehr rasch erkannt, daß in der Madagassin ein gewisses gefährliches Blut steckt, und Sie dürfen überzeugt sein, daß ich ein wachsames Auge auf die beiden behalten werde."

„Aber so wie Ruth ist, würde sie unter diesen Hamburger Mädchen jedenfalls einstweilen isoliert gestanden haben, da ist es besser, sie läßt den Liebesreichtum ihres kleinen Herzens dieser ihr entsprechenden Gefährtin zukommen. Daneben glaube ich Züge großer Festigkeit in ihr zu entdecken. Sie besitzt ein geringes Anpassungsvermögen, sie bleibt unter allen Umständen sie selbst."

Donna Mercedes nickte. Das Urteil stimmte mit ihrem eigenen.

Glückstrahlend stand Ruth am Wagen, als die von ihr geliebte Frau fortfuhr, und wie in Glanz getaucht standen die Tage vor ihr bis zum Sonntag, wo ihre Sonne aufging. Mit Ranah zu Donna Mercedes und Leo! Das wurde eine Wonne.

Sam war auch Gönner und Freund geworden, er schmunzelte unter breitem Grinsen beim Anblick der Stammesgenossin, welche ihm gnädig herablassend zunickte.

Ranahs fürstliches Blut, ihre Heimaterinnerungen erwachten, als sie in sein Gesicht sah.

Und dann Leos gemessene, aber für die Kenner sehr eindrucksvolle Freundbezeigungen und das Tollen mit ihm in der Flurhalle. Draußen war es jetzt kalt, aber der Wintergarten mit seinen Palmen und blühenden Gewächsen entzückte die Kinder des Südens, der Tag war voll Jauchzen.

Mercedes widmete sich ganz ihren jugendlichen Gästen, und ihr schüttete Ruth ihr Herz aus. Sie berichtete alle kleinen Erlebnisse im Institut.

Dafür teilte diese ihr Stellen aus Enricos Briefen mit, welche in spanischer Sprache geschrieben waren und in Ruth die brennende Sehnsucht, auch diese Sprache zu lernen, neu erweckten. Ranah sprach etwas spanisch — wie sie sie darum beneidete!

Die Wochen vergingen, die Monate. Einmal machte Ruth eine seltsame Entdeckung. Sie gewahrte, daß Klara einen Brief las, und sie erkannte die Handschrift Enricos auf der Adresse.

Mit glühenden Wangen griff sie nach dem Kuvert.

Dann aber wandte sie sich stolz ab. „Behalte es," sagte sie hochmütig, „ich weiß genau, von wem der Brief ist, und ich will Donna Mercedes fragen, was er Dir zu schreiben hat."

„Das wirst Du nicht tun," schrie Klara nun ihrerseits, ihre so erfolgreich zur Schau getragene Sanftmut vergessend; sie packte wütend Ruths Handgelenk.

„Du bist ein Spion, eine Kröte, man sollte noch viel mehr vor Dir auf der Hut sein!"

Tante Cilly hörte den scharfen Wortwechsel im Nebenzimmer, sie kam herbei, und Klara raunte ihr ein paar Worte zu.

„Dummes Zeug. Du denkst Dir immer allerlei aus", sagte Tante Cilly, „der Brief ist von einer Freundin Klaras."

Ruth stand mit keuchendem Atem und blickte die Tante fest an. „Ihr lügt," sagte sie ohne Rückhalt, wandte sich und verließ das Zimmer.

Tante Cilly sank ganz vernichtet in einen Stuhl.

„Ein schreckliches Kind," stöhnte sie, „direkt gefährlich."

Von dieser Stunde an grübelte Ruth darüber, was und warum Enrico an Klara schrieb. An sie hatte er nie eine Zeile gerichtet.

Sie schwieg aber zu Donna Mercedes, obgleich es sie mitunter drängte, zu fragen. Ein unbestimmtes Gefühl hielt sie immer zurück.

Herr Peter Armstrong hatte seine Kenntnis der übereilten Verlobung der Schwägerin und Klara gegenüber unerörtert gelassen. In sein Benehmen zu der heimlichen Braut eine so merkliche Kühle gelegt, daß Frau Cilly oft genug in Versuchung war, ihn geradezu auf die Sache anzureden, eine andere Stellung seinerseits dazu zu erzwingen. Sie fand aber immer im geeigneten Augenblick nicht den nötigen Mut dazu.

* * *

Zwei Jahre nach Enricos Abreise kamen betrübende Nachrichten. Die Geschäfte drüben gingen nicht, wie sie sollten. Enrico hatte Mühe gehabt, sich hereinzuarbeiten, und von Anfang an gefürchtet, daß der bisherige dortige Leiter nicht zuverlässig sei.

Dieser Verdacht hatte sich bestätigt, bedenkliche Dinge ergaben sich. Nachlässigkeit, schwer sich rächende Versäumnisse, ja, bestimmte Unredlichkeiten. Große Summen standen auf dem Spiel. Seine Gegenwart blieb dort längere Zeit noch unentbehrlich.

Die ausführlichen Briefe an den Vater bekundeten die Tüchtigkeit und klare Einsicht, die er sich angeeignet, den verständigen Sinn des jugendlichen Schreibers.

Herr Peter Armstrong freute sich dessen, und auch Donna Mercedes fand sich in Geduld bei dieser Verzögerung des Wiedersehens. Berichte der Ihrigen sagten ihr, wie hübsch Enrico sich in den dortigen Kreis eingelebt habe, wie sehr man ihn schätzte und liebte in seiner mütterlichen Familie.

Klara nahm die Kunde sehr übellaunig auf, auch Frau Cilly äußerte große Verstimmung.

Sie wurde ungeduldig. Für Klara bot sich schwer eine andere Partie; je länger die Jahre hingingen, um so schwerer. Herrn Langmarks Huldigungen würde sie, auch wenn sie darum gewußt hätte, nie in Betracht gezogen haben.

In dieser verlängerten Trennung aber witterte sie eine Gefahr, und ihre Laune sank bedenklich.

* * *

Ruth war sechzehn Jahre alt und wurde mit Ranah zusammen an diesen Ostern in der St. Georgskirche eingesegnet.

Sie war ein großes, schlank gewachsenes Mädchen geworden, ihre bisher sehr mageren, eckigen Formen hatten sich zu runden begonnen, sie trug ihre schweren, goldbraunen Flechten wie zu einer Krone um den zierlichen Kopf gewunden. Das gab ihr im Verein mit ihrer freien, stolzen Haltung etwas Auffallendes.

Das jetzt wohlgepflegte Haar fiel vorn in leichten, losen Löckchen in die Stirn. Die klugen, grauen Augen mit den langen, schwarzen Wimpern machten das sonst nicht regelmäßig geschnittene Gesicht anziehend. Ihr Teint war der einer Südländerin, wenig Farbe, aber schimmernd durchsichtig wie Perlmutter.

Sie hatte längst feste Stellung gewonnen unter den Gefährtinnen bei Fräulein Brockhausen. Die große, blonde Jenny Ahlgren, aus vornehmem Hause stammend, welche zu Anfang ihre und Ranahs ärgste Widersacherin gewesen, war später die erste, die ihr das Zugeständnis zollte, sie sei ehrlich und habe Courage.

Die Art, wie sie, die selbst Alleinstehende, ihre schwarze Gefährtin beschützte und verteidigte, imponierte schließlich, und so wurde Ruth näher herangezogen, ja sogar umworben.

Zeit und Gewohnheit übten ihre Macht bei allen, man gewöhnte sich auch an Ranahs schwarzes Gesicht, und da es mehr bekannt, auch gewürdigt wurde bei zunehmender Einsicht, daß sie unter dem Schutze der englischen Königin stehe und Geschenke von derselben erhalte, interessierte man sich auch für sie.

Ranah log und war tückisch, das ließ sich nicht wegleugnen, und Ruth zankte sie rücksichtslos aus, wenn sie sie auf solchen Untugenden ertappte. Vor Ruth duckte sich die Schwarze, allen übrigen wies sie die Zähne.

Unmerklich war es gekommen, daß Ruth eine führende Rolle übernahm. Es war so erstaunlich: Gold, Vornehmheit, Geschenke machten gar keinen Eindruck auf sie. Freimütig gab sie ihre Meinung kund, oft verblüffend, kühn verteidigte sie sich gegen offene Angriffe, heimliche ignorierte sie verächtlich. Man bekam Respekt vor ihr.

Wenn Ranah mit einzelnen Kostbarkeiten, die sie besaß, mit den Geschenken von der Königin prahlte, wandte Ruth sich spöttisch lächelnd ab.

Ihre helle, glockenreine Stimme hallte oft durch die Gänge. Diese Stimme hatte in der letzten Zeit unter der Leitung des ersten Gesanglehrers in Hamburg an Schmelz und Umfang gewonnen, ihre hervorragende musikalische Begabung machte sie zu der interessantesten Schülerin im Institut. Der Musikdirektor Eichert war Feuer und Flamme für den aufgehenden Stern, kam häufig nach St. Georg, um mit Ruth zu musizieren.

Er war ein junger, hübscher, in Hamburg sehr beliebter, in der Damenwelt sehr gefeierter Herr, und die sechzehnjährigen Mädel steckten die Köpfe zusammen und neckten Ruth mit ihrem Verehrer. Das ließ sie sehr kalt.

Ihr ganzer Sinn hatte sich ihrer Kunst zugewendet. In den Lehrfächern war sie bei ihrer raschen Fassungsgabe den Mitschülerinnen ungefähr nachgekommen, nur in Sprachen war sie ihnen voraus. Donna Mercedes hatte sich anheischig gemacht, die Kosten für ein weiteres Ausbildungsjahr in Fräulein Brockhausens Institut

„Herrn Partikulier Josef Lerchner, Wien, Wipplingerstr. 5" las der Neffe die Aufschrift.

„Na öffne doch!" meinte die Cousine, „was kann das sein? Vielleicht eine unbezahlte Rechnung!"

Der andere öffnete das Couvert und las: „Herrn Partikulier Joseph Lerchner, Wien. Sehr geehrter Herr! Morgen ist der letzte Termin zur Zahlung der Prämienrate Ihrer Lebensversicherung, da die einwöchentliche Respektfrist bereits heute abgelaufen ist und ich nur aus eigener Machtvollkommenheit die Prämienquittung bis morgen abend 6 Uhr zurückbehalte. Sollten Sie bis zu diesem Zeitpunkt die fällige Prämienrate von 237 Gulden 92 Kreuzern mir nicht zugesandt haben, bin ich leider genötigt, die Quittung Nr. 730 293 an meine Gesellschaft nach London zurückzusenden und ist sodann die Versicherung verfallen.

Mit vollkommener Hochschätzung

Franz Austerlitz,

Inspektor der „Englischen Lebensversicherungsgesellschaft" für Wien und Umgegend. Wien, Wehringergasse 33 III."

„Das ist ja eine angenehme Ueberraschung!" meinte die Cousine.

„Ja, das ist nicht übel!" sagte der Vetter. „Und die Lebensversicherung kann gar nicht klein sein, wenn der Onkel, der ja schon 65 Jahre alt war, noch eine Prämie von 237 Gulden bezahlte. Wenn daß er erst in späteren Jahren sich einkaufte, kann ich mir gar nicht denken! Aber in jedem Falle müssen wir die Prämienrate schnell zahlen, damit die Lebensversicherung nicht verfällt. Hoffentlich hat der Herr Franz Austerlitz noch nicht die Todesanzeige gelesen!"

„Du hast es ja auch gleich so eilig gehabt mit dem Annoncieren!" warf die Cousine ärgerlich ein.

„Na, wer konnte denn das wissen! Aber das ist jetzt Nebensache. Zuerst müssen wir das Geld hinschicken. Ich hab' soviel nicht flüssig. Kannst Du mir hundertfünfzig Gulden borgen?"

„Nein, so viel hab' ich auch nicht!"

„Na dann bleib' Du nur hier und besorge hier alles Notwendige. Ich werde mir schon das Geld verschaffen. Das ist wichtig! Dann werde ich das Geld durch einen Dienstmann hinschicken!"

„Bring's lieber selbst, damit es sicher ist!"

„Werd' mich wohl hüten! Damit auch der Austerlitz frägt, warum ich's bringe und nicht der Herr Lerchner selbst. Na, ich werd's schon richtig machen, die Hauptsache ist, daß Austerlitz das Geld noch annimmt! Servus!"

Und damit ging der Neffe des Verstorbenen eiligst davon, lief zunächst zum Pfandleiher, dem er seine goldene Uhr und seinen Ring übergab, eilte dann nach Hause und war nun glücklich, den Betrag voll zusammen zu haben. Dann übergab er die Summe einem Dienstmann, der sie dem Herrn Franz Austerlitz, Wehringerstraße 33 überbringen sollte und sagte dazu: „Die Quittung, die Sie dort erhalten, bringen Sie mir umgehend nach meiner Wohnung Wipplingerstraße 5. Ich heiße Joseph Lerchner. Schreiben Sie sich beides auf!"

Und der Dienstmann ging von dannen und kehrte nach einer Stunde nach der Wipplingerstraße 5 zurück, wo er die Prämienquittung für Herrn Joseph Lerchner brachte. Dort nahm sie der Neffe in Empfang, der ebenso wie seine Cousine nicht wenig glücklich darüber waren, daß die Angelegenheit so glücklich und so nach Wunsch verlaufen war.

Beide aber kramten unterdessen in den Papieren des Onkels nach, ob sich irgend etwas vorfinde von Vermögensstücken, oder die Lebensversicherungspolice vorhanden sei. Und keiner von den beiden Suchenden traute nunmehr dem anderen, denn jeder sagte sich, wenn der Onkel so wohlhabend war, daß er sein Leben um dreißigtausend oder noch mehr Gulden versicherte, so kann er wohl auch noch andere Schätze gehabt haben, von denen er zu niemanden etwas erwähnt hatte.

So ging die Bestattung des Verstorbenen vorüber, und dann machte man sich an die Aufnahme des Vermögensbestandes, welcher, da andere Erben und ein Testament nicht vorhanden waren, unter die beiden geteilt werden mußte.

Der Neffe des Verstorbenen aber hielt es nunmehr an der Zeit, an Herrn Franz Austerlitz folgendes Schreiben zu richten:

„Herrn Franz Austerlitz, Wien.

Wehringergasse 33.

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß mein Onkel, Herr Joseph Lerchner, der bei der von Ihnen vertretenen Lebensversicherungsgesellschaft auf Nr. 730 293 eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, am 6. d. M. gestorben ist. Ich bitte Sie, mir, als dem Erben des Verstorbenen, mitteilen zu wollen, wann und wo ich die Versicherungssumme abheben darf. Von meiner Miterbin, Frau Körber, besitze ich Vollmacht zur Erhebung des Betrages. Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen.

Mit Hochschätzung

Otto Langer, Herrlgasse 22."

Die beiden Erben fanden es freilich recht wunderbar, daß die Lebensversicherungspolice sich nicht vorfand, aber möglicherweise hatte der Onkel auch einmal die Police verpfändet und in jedem Falle würde nun wohl Klarheit in die Angelegenheit kommen und schließlich mußte man wohl auch den Betrag erheben können, wenn die Police etwa verloren gegangen sein sollte.

Indessen er wartete und wartete, der Herr Franz Austerlitz ließ nichts von sich hören, und endlich kam sein Brief an denselben zu ihm zurück, nachdem die Postbehörde ihn zur Ermittelung des Absenders eröffnet hatte. Der Herr Franz Austerlitz in der Wehringergasse 33 war verzogen, wohin war der Post unbekannt, wie ein Postvermerk besagte.

Nunmehr machte sich Herr Otto Langer schleunigst auf den Weg dorthin, aber auch dort in dem Hause wußte niemand vom Verbleib des Inspektors der „Englischen Lebensversicherungsgesellschaft". Es ergab sich, daß er dort einen Tag lang ein Zimmer innehatte, für das er beim Mieten ein paar Gulden Draufgeld bezahlt hatte. Abends war er dann fortgegangen, um seine Sachen zu holen, kehrte aber nicht mehr wieder zurück, sondern schrieb der Wirtin, daß er unvorhergesehener Umstände halber schnell verreisen müsse und das Draufgeld verfallen lasse. Der Polizei, an welche sich nunmehr Herr Langer wandte, wußte die Wirtin nur mitzuteilen, daß der Herr Inspektor morgens sehr früh gekommen war, einige Briefe geschrieben hatte, und am Nachmittag verschiedene Besucher empfing, die ihm alle, wie sie wohl in ihrem Zimmer wahrzunehmen glaubte, Geld brachten.

Der Gaunertrick, dem die Erben des Herrn Joseph Lerchner zum Opfer gefallen waren, hatte also wohl noch mehr Früchte gezeitigt. Das Geschäft war also für den Schwindler ein gutes gewesen, obwohl die Ausführung einfach und leicht war. Er brauchte nur am frühen Morgen Briefe, die er vorher geschrieben hatte, mit den Adressen solcher Personen auszufüllen, deren Todesanzeigen als die eben Verstorbener in der Zeitung standen, und diese Briefe sofort auf die Post zu geben. Am Nachmittag konnte er dann der Geldsendungen sicher sein, denn daß niemand eine Lebensversicherungspolice eines eben Verstorbenen verfallen lassen würde, ist unzweifelhaft.

Ein guter Menschenkenner, der Herr Franz Austerlitz, oder wie er sonst in Wirklichkeit heißen mag!

Ein guter Jurist.

Humoreske von Rudolf Böhm.

(Nachdruck verboten.)

Der Steuerrat Bruhn war heute noch grämlicher als gewöhnlich. Schon wie er das Lokal betrat, schnauzte er den Kellner an, weil ihn dieser mit einem verbindlichen, in der Heimat des Gastwirts durchaus gebräuchlichen „Empfehle mich!" empfangen hatte.

„Ich komme ja, ich gehe doch nicht, Sie alberner Mensch! Oder wünschen Sie vielleicht, daß ich mich gleich wieder entferne?" schnaubte Bruhn den tief errötenden und vor Verlegenheit: „Aber bitte, bitte Herr Neuerstat!" stammelnden Dienstbeflissenen an.

„Steuerrat bin ich und nicht Neuerstat!" schrie Bruhn wütend. Er warf dem Unglücklichen einen Blick zu, daß dieser wie ein Taschenmesser zusammenknickte; dann schritt er auf den Stammtisch zu, an welchem er sich ohne Gruß niederließ, die Schnupftabakdose aus der Tasche zog, dreimal heftig auf die Tischplatte schlug und vor sich hinbrummelte: „Als ob sie's darauf abgesehen hätten! Als ob sie's darauf anlegen möchten!"

„Was ist denn? Was haben Sie denn? Wer hat Sie denn schon wieder gekränkt, mein guter Steuerrat?" fragte gutmütig der Katasterkontrolleur Felins.

„Nichts! Niemand!" gab der Steuerrat spitz zur Antwort und fuhr fort, mit seiner Dose nervös auf die Tischplatte zu klopfen.

„So, so!" sagte Felins und wandte sich wieder zu den anderen Herren, die noch mit am Stammtisch saßen. Diese stießen sich heim-

MARCHIVUM

Nichtsdestoweniger, Kourage hatte er. Aber als er Käte davon gesprochen, wie's ihm um's Herz sei, hatte sie ihn hellauf ausgelacht. Tatsächlich ausgelacht. So war sie. Sie mochte es vielleicht gar nicht so bös gemeint haben. Aber dem armen Jungen hatte sie bitter weh getan.

Von seinem Gesicht las sie's auch wohl ab. Deshalb lenkte sie ein. Er müsse doch einsehen, daß sie ein etwas zu ungleiches Paar abgäben. Sonst hätte sie ja nichts gegen ihn. Aber ihr Mann müsse ein schneidiger Kerl sein. Er solle sich doch mal überlegen, welche Figur er gestern auf dem Eise gespielt. Dreimal wäre er hingestürzt.

„O, das macht nichts," meinte er. „Das gibt sich mit der Zeit. Ich habe einen harten Schädel. Und sehen Sie mal, Fräulein Käte, das Glück hängt doch nicht von der Schneidigkeit allein ab."

„Das schon.. Aber ich will, daß mein Mann nicht höhnisch über die Achseln angesehen wird. Lebendig müssen die Menschen sein. Das erhält gesund. Nun also, werden Sie lebendig, dann kommen Sie meinetwegen wieder."

„Werden Sie lebendig, das ist leicht gesagt. Es kann doch nicht jeder Edward Bohnstein sein."

Käte wurde rot und zornig.

„Das ist häßlich von Ihnen. Daß Herr Bohnstein mir seine Verehrung zollt, ist doch nicht meine Schuld. Und jedenfalls würde es besser für Sie sein, Sie wären so flink und behende wie er. Und dergleichen Anspielungen wie eben verbitte ich mir. Ich habe nichts mit dem Herrn, merken Sie sich das. Und wenn ich etwas mit ihm hätte, ginge es Sie jedenfalls auch noch nichts an. Verstehen Sie mich, Herr Johnsen?"

Gewiß verstand er sie. Indessen hatte Bernd die goldene Eigenschaft einer geradezu göttlichen Ruhe.

„Schön, es freut mich, daß ich die Aufklärung von Ihnen erhalte. Denn ich war schon im Begriff, eifersüchtig zu werden."

Diese Ruhe ärgerte sie nun abermals.

„Eifersüchtig?" höhnte sie. „Sind Sie dazu wenigstens fähig? Doch etwas. Fürchten Sie wirklich, daß ich mich in ihn verlieben könnte, dann stechen Sie ihn doch bei mir aus. Sie haben's ja in der Hand. Holen Sie sich nächsten Sonntag den Preis beim Wettlaufen. Dann reden wir weiter. Und nun Ade!"

Da mußte Bernd wohl gehen. Denn das war deutlich.

Und als er nun auf dem Eise stand und verfolgte, wie Käte und Edward Hand in Hand dahinliefen, da packte ihn doch die Eifersucht. Und auch eine stille Wut. Zum Kuckuck, recht hatte das Mädel. Er war wirklich ein steifer Kerl. Aber das muß doch anders gemacht werden können. Nur Mut! Und sie soll am Sonntag sehen, daß er doch etwas zuwege bringt.

Das mit dem Wettlauf hatte seine besondere Bewandtnis. Der Schlittschuhläuferklub arrangierte ihn für seine Mitglieder. Hübsche Preise waren ausgesetzt für die Sieger in der Kunst des Stahlschuhs. Und Käte, als die Tochter des Vorsitzenden des Klubs, hatte die Preise zu verteilen.

Es gab kein geringes Aufsehen, als sich diesmal auch Bernd meldete. „Was, der steife Bernd?" zischelte man lustig. Und man freute sich schon auf das Vergnügen, das er unfreiwillig den Zuschauern bereiten würde.

Kätes Vater war nun ein vernünftiger Herr. Er wollte nicht, daß sich der junge Mann blamiere. Und da er und Bernds Vater gute Freunde waren, so konnte er dem Sohn seines Freundes schon den Rat geben, doch lieber seine Anmeldung zurückzuziehen, ohne daß dieser es übel nehmen durfte.

Doch Bernd wollte nicht. Bernd blieb hartnäckig. Er habe seine Gründe, wenn er sich melde. Und man wisse doch nie, wie es ausginge. Daß er sich Abend für Abend, wenn fast kein Mensch mehr auf dem Eise war, übte und trainierte, ahnte niemand.

Das heißt, sich allein gestand er's ja zu, daß die Sache doch nicht so einfach wäre. Schließlich laufen konnte er ja. Aber da wären z. B. zweimal ganz verflixte Kurven zu nehmen. Schon mehr ein Kunststück!

— — — — — — — — — — — — — —

Der Sonntag war da. Ein wundervoller Tag. Ein stahlblauer Himmel wölbte sich über dem zugefrorenen Teich, dessen Ufer heute dicht besetzt waren. Denn das große Publikum wollte den Taler Eintrittsgeld zwar nicht bezahlen, sich andererseits aber auch das vergnügliche Schauspiel nicht entgehen lassen. Und so begnügten sich die meisten mit der Rolle der Zaungäste!

In dem abgesperrten Teile konzertierte eine Militärkapelle. Waldteufels „Les Patineurs" erschallten frisch und fröhlich in das Stimmengewirre hinein, das erst verstummte, als ein Glockenzeichen den Anfang der Veranstaltungen ankündigte.

Käte befand sich in einer seltsamen Verfassung. Sie wußte nicht, sollte sie sich über Bernds Kourage freuen oder nicht. Denn daß er nun ihretwegen an der Konkurrenz teilnahm, das konnte sie sich nach dem Vorgefallenen an den fünf Fingern abzählen. Dann wieder sagte sie sich, daß die ganze Geschichte doch gar keinen Zweck habe. Edward Bohnstein holt sich die ersten Preise. Und dann steht alles wieder auf dem alten Fleck.

Wer allerdings gedacht hatte, sich über Bernd zu amüsieren, der hatte sich geirrt. Bernd hielt sich zur allgemeinen Bewunderung recht wacker. Niemand hätte ihm die Fixigkeit zugetraut. Mit einer Tollkühnheit ging er los, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Unter sieben Bewerbern hatte er sich bereits auf den dritten Posten vorgeschoben. Jetzt kam die gefährliche Kurve. Edward nahm sie unter lautem Beifall mit einer Leichtigkeit und Eleganz, die bei ihm selbstverständlich war. Der zweite schoß über die Bahn hinaus und gab das Rennen auf. Und nun kam Bernd. Er wußte, daß es nun galt. In blindem Eifer schwang er sich um den Marktpfahl herum. Doch der Schwung riß ihn fort. Er verlor das Gleichgewicht, sein Schlittschuhe verfingen sich zudem ineinander. Und hier stürzte er und stand nicht mehr auf — — —

Käte drohte das Herz zu stocken. Dann machte sie es wie die anderen, die zur Unfallstelle eilten, wo Bernd noch immer wie leblos lag. Die Teilnehmer am Rennen unterbrachen das Spiel, um die erste Hilfe zu leisten. Nur Edward fuhr die Bahn zu Ende und erheischte nachher den Preis. Und das fand Käte roh — —

Der Arzt hatte eine schwere Gehirnerschütterung konstatiert. Käte war tief unglücklich. Denn sie allein maß sich die Schuld an dem Unfall bei. Wenn er nun gar stürbe, dann hätte sie ja ein Menschenleben auf dem Gewissen. Dann könnte sie ja nie mehr froh werden. Nie mehr.

Und schwer hatte Bernd mit dem Tode zu ringen. Doch er blieb Sieger. Seine Natur war stark.

Und da brachte ihm eines Tages die Post ein duftendes Briefchen, das Kätens feste Züge trug. Und als er gelesen, da lächelte er verträumt vor sich hin und schüttelte den Kopf.

Und bat dann um den Besuch Kätens.

Und sagte ihr, daß er ihr das Opfer nicht zumuten wolle, ihn nur aus Mitleid zu nehmen. Er sei selbst schuld an der tollen Geschichte von damals. Niemand anders. Am allerwenigsten sie. Und Mitleid verlange er nicht. Er fordere Liebe — —

Da huschte wieder ein feines Rot über ihr Gesichtchen.

„Aber — ich habe Dich doch so gern," gestand sie dann verschämt. Erst als Du dalagst, als niemand wußte, ob Du mit dem Leben davonkämst, da fühlte ich, wie lieb ich Dich habe —"

Und da streckte er die Arme aus und zwei Lippenpaare fanden sich in langem inbrünstigem Kusse.

Die Lebensversicherung.

Eine Gaunergeschichte von Albert Frick.

Nachdruck verboten.

Lange genug hatte der Partikulier Lerchner mit dem Tode gerungen. Sechs Wochen war er schwer krank gewesen, seit mindestens viergehn Tagen erwartete man seinen Tod, nun war er gestern sanft hinübergeschlummert.

Seine alte Dienerin, die seit vielen Jahren ihm das kleine Hauswesen besorgt, hatte sofort den Angehörigen des Verstorbenen, dem Sohne einer Schwester desselben und der Tochter eines Bruders, die während der ganzen Krankheit oftmals nach dem Dahinscheidenden gesehen hatten, die Nachricht von seinem Tode geschickt, der Neffe war auch sofort im Sterbehause gewesen und hatte die notwendigsten Schritte veranlaßt, die Meldung bei den Behörden, die Todesanzeige in den Tagesblättern. Dann hatte er sich entfernt und hatte der Dienerin gesagt, er werde am andern Tage wiederkommen.

Und nun fand er sich heute im Sterbehause ein, die Cousine war auch gekommen. In großer Trauer waren beide nicht, denn der Verstorbene, der von einer Pension in bescheidenen Verhältnissen gelebt hatte, hatte zwar immer beiden gesagt, daß sie, der Neffe und die Nichte, seine einzigen Erben seien, und daß er daher auch kein Testament gemacht habe, weil ja ihnen allein die Erbschaft zufallen müßte, aber viel war eben just nicht zu holen. Ein paar Staatspapiere hatte der Alte ja wohl gehabt, denn von der Pension allein hatte er nicht so leben können. Aber viel konnte es nicht sein, und nun kamen ja auch noch die Unkosten der Beerdigung hinzu.

Während sich beide „Hinterbliebenen" an die genaue Besichtigung der Hinterlassenschaft machten, klingelte es, und die alte Dienerin brachte kurz darauf einen Brief herein, der soeben mit der Post angekommen war und den sie nun dem Neffen ihres verstorbenen Herrn übergab.

und die teuren Musikstunden zu bezahlen, denn zwischen Herrn Peter und seiner Schwägerin fanden häufig unerquickliche geschäftliche Erörterungen statt, wenn in Frau Cillys Konto Kredit und Debet gar nicht stimmen wollten. Ihre Einkünfte waren, für eine kinderlose Frau berechnet, sehr bedeutend, aber die Frau hatte sich in ihrem Unverstand für ihre Verhältnisse unerschwingliche Lasten aufgebürdet. Über welche Herr Peter grimmig murrte. Den Bruder, diesen schlaffen, jämmerlichen Menschen, je noch erwerbsfähig zu denken, dazu gehörte solche bornierte Frauensentimentalität.

Zu ihrer Konfirmation wurde Ruth durch ein unerwartetes Geschenk überrascht. Queen Victoria hatte ihrem Schützling ein wertvolles Angebinde bestimmt, und da in den Berichten des Sir Edward Burnett, des englischen Konsuls in Hamburg, welcher im Auftrage der Königin Fräulein Brockhausen die Erziehungsgelder für Ranah auszahlte und angewiesen war, sich zuweilen nach dem Kinde umzusehen, dieser vertrauten Freundin Ranahs Erwähnung getan worden war, so hatte die hohe Dame in fröhlicher Geberlaune auch dieser anderen Mutterlosen eine Freude zu machen gerufen und eine Brosche, Smaragd mit Brillantfassung, ähnlich wie die für Ranah bestimmte, lag neben dem Andachtsbuch von der Tante und dem einfachen Goldkreuz von Donna Mercedes auf ihrem Platze, als sie nach der Einsegnung aus der Kirche kam.

Ruth stand in sprachlosem Staunen davor. Es war nicht der Glanz der Steine, nicht der positive Wert der Gabe, was sie packte. Ein anderes, ein selten gekanntes Gefühl überkam sie.

Eine Fremde gedachte ihrer, eine Königin! — Aber — ob sie auch eine Königin war, aus fremdlichem Herzen stammte die Gabe, und das rührte sie tief.

Ach, wie tief sie im heimlichsten Grunde ihres Herzens sich nach Liebe sehnte, das wußte ja niemand! Tränen tropften an ihren langen Wimpern.

Fräulein Brockhausen übergab das Geschenk sehr feierlich und die anderen waren sämtlich aufgeregt und beglückwünschten Ruth stürmisch.

Ihr quoll eine unverstandene Wehmut herauf. Sie wäre am liebsten heute draußen in der Adolfstraße bei Donna Mercedes gewesen — ob Enrico ihr geschrieben hatte? Er wußte um den Tag.

Sein Bild war ihr freilich verblaßt in den langen Jahren, ihrem Alter erschienen sie als eine unmeßbare Zeit — aber zu einzelnen Augenblicken leuchtete es doch in dem alten Glanz hervor, märchenhaft, verklärt.

Er ließ sie immer grüßen, in jedem seiner Briefe an die Mutter, er hatte sie nicht vergessen.

Es war nach Fräulein Brockhausens Wünschen beschlossen worden, daß die beiden Kinder den heutigen Tag zusammen in stiller Feier im Pensionat verbringen sollten. In der Kirche waren Ruths Angehörige — die Bewohner der beiden Häuser am Eppendorfer Weg und der Adolfstraße — zugegen gewesen, auch Sir Edward Burnett mit Familie.

Am nächsten Sonntag sollte Ranah bei letzterem, Ruth auf der Uhlenhorst eine Nachfeier bereitet werden, ein Fest im Kreise der nächsten Verwandten.

Ruth war sehr glücklich. Es war auch ein Brief von Enrico da, der erste an sie selbst gerichtete, in spanischer Sprache abgefaßt. Ihm war gemeldet worden, daß sie das Spanische beherrsche.

Es standen nur freundliche Worte darin, keinerlei tiefergehende Mitteilungen, nur daß er immer noch nicht heimkommen könne, aber Klara, die in großer, kaum für die Gelegenheit passender zeitloserer erschienen war — himmelblaue Seide mit reicher, weißer Stickerei — war augenscheinlich neidisch und ergrimmt, daß sie nicht im Stande war, den Brief zu lesen.

Die beiden Schwestern boten in ihrer Erscheinung einen auffallenden Gegensatz. Ruth ging immer einfach gekleidet, heute stand ihr das schlichte, weiße Kleid sehr vorteilhaft, alle ihre Bewegungen waren ungezwungen, die ehemalige Wildheit war gezähmt, aber ihr Temperament machte sich noch bemerkbar. Sie konnte sehr herzlich lachen und auf dem Flur oder im Garten mit Leo ihre Tänze aufführen.

Im Institut hatte sie öfter durch eigenartig graziöse Solotänze die Aufmerksamkeit erregt, sogar der Tanzmeister protegierte dieselben. Ruth liebte die Tänze zu zweien nicht, sie schuf sich einen besonderen Rhythmus, in den der Partner sich nicht leicht zu finden wußte, und als einmal nach Schluß der Tanzstunden junge Herrchen zugezogen waren, hatte sie sich sogar entschieden geweigert, mitzutun. Man ließ sie — sie ging in vielen Dingen ihren eigenen Weg.

Klara fand ihr Leben jetzt langweilig. Und dann verzehrte sie der Neid auf Ruth. Enricos Briefe trösteten sie wenig. Sie hatte kein Interesse für das, was ihn bewegte. Daneben aber gestalteten sich ihre Beziehungen zu Fritz Langmark immer vertraulicher: ein, wenn auch unausgesprochenes, doch scheinbar auf gegenseitigem Einverständnis beruhendes Verhältnis.

Elly war schon seit zwei Jahren verheiratet mit ihrem Erich Balandt, die meisten von Klaras Freundinnen und Bekannten, die ungefähr in ihrem Alter standen, waren in die Ehe getreten. Es überkam sie häufig ein ungestümes Verlangen, diesem Zustand ein Ende zu machen.

Es waren das Momente, wo ein leichtsinniger Wagemut sie erfaßte, entweder sich zu Donna Mercedes' Füßen zu werfen, in einer romantischen Szene sich die Stolze zu gewinnen und dann als öffentlich verlobte Braut Enricos sich die letzte Wortezeit unter äußeren Triumphen zu erleichtern oder sich in des treuen Bangmark Arme zu flüchten, alles hinter sich zu zerbrechen und in dem bescheidenen Lose ihr Glück zu suchen.

Das erstere unterließ sie — bei jedem ruhigeren Nachdenken sagte ihr eine innere Stimme, sie würde nicht obsiegen. Donna Mercedes imponierte ihr zu sehr, ihre kleine Seele vermochte die Furcht vor ihr nicht abzuschütteln.

Das zweite war leichter zu bewerkstelligen, aber — — sie besann sich doch allemal. Sie hütete sich, die von ihr so hoch geschätzten Güter, die Enrico ihr bot, hinzuwerfen.

Daß in diesem Gemütszustand eine große Gefahr lag, suchte sie sich noch immer zu verhehlen. Sie jiouerte und lavierte zwischen den Strudeln in beinahe bewundernswürdiger Geschicklichkeit.

Aber da kam eine Stunde, wo Klara ihre stets wachsam bleibende Besonnenheit verlor.

Sie war wieder einmal mit dem Vater in die Stadt gefahren und traf Fritz Langmark, wie es nun schon ohne Verabredung Herkommen geworden, in einer kleinen Konditorei in der Ferdinandstraße.

Es war nach sechs Uhr und Langmarks Geschäftsstunden beendet. Der Papa fuhr weiter nach St. Pauli, von ihm hatte sie sich beim Haltepunkt der elektrischen Bahn getrennt, sie waren unbeobachtet und ungestört. Das Lokal war eins von denen, welche von der Gesellschaft, in der sie verkehrten, nie besucht wurde. Es lag nahe dem Armstrongschen Kontor, auch sie hatten sich vor demselben einmal zufällig getroffen, seitdem war es stillschweigend Gewohnheit geworden, daß sich zu finden.

Klara verstand es vortrefflich, eine Miene harmloser Unschuld festzuhalten, sie hatte immer so viele Besorgungen, war dann erschöpft, und die Konditorei lag so gelegen.

Sie trank ihre Schokolade, er seine Tasse Kaffee, und sie pravenierten dann noch ein wenig draußen in den Straßen, wo nicht gerade Begegnungen zu fürchten waren.

Es war Ende August und dunkelte bereits. Bei der Tante war heute die Hauptmahlzeit früher eingenommen worden, und sie fuhr nach dem Essen mit dem Vater, die Tante verständigend, daß sie den Abend bei ihrer Freundin Ella in deren jungem Heim zubringen werde.

Fritz Langmark war heute in übermütiger Stimmung. Er hatte ein sehr günstiges Geschäft abgeschlossen, wofür Herr Peter Armstrong ihm sein Kompliment gemacht und eine Extragewinnanteilzuteil hatte werden lassen.

Seine Aussichten besserten sich, bei bescheidenen Ansprüchen konnte er jetzt schon wagen, einen Hausstand zu gründen, wenn — seine Erwählte nicht so sehr verwöhnt wäre.

Er machte derlei Andeutungen in scherzhafter Laune.

Sie widersprach nicht, sie erwiderte mit Neckereien, mit kleinen losen Albernheiten; sie hatte seinen Arm, den er ihr bei zunehmender Dunkelheit geboten, genommen, und er glaubte einen festern Druck ihrer kleinen Hand zu spüren. Er war sehr glücklich.

Sie standen vor einer Litfaßsäule — „Lycanto von Bergerac" im Stadttheater — sie hatte vor einiger Zeit erwähnt, daß sie das Stück nicht kenne und gern sehen würde.

„Wollen wir einmal leichtsinnig sein und zusammen — wir beide allein — und den „Lycanto" ansehen, Fräulein Klara? In der kleinen Prosceniumsloge, wo niemand uns gewahrt, o das wäre zu schön!"

Er hatte sich tief zu ihr gebeugt — sie lachte wieder leise.

„Wollen Sie? Machen Sie mich glücklich, ge — — —"

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Mund. „Hübsch artig sein, mein Herr! Das wäre eine schöne Geschichte. Wenn uns jemand sähe, sie steinigten mich."

„Uns sieht niemand, dafür werde ich sorgen, — indes — Fräulein Klara — ich hoffe, bald kommt die Zeit, wo — —"

„Still, still! Sie sind ein Verlucher, ich glaube wirklich, es geht nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Der Pudelkönig.

Jagdhumoreske von Fritz Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

„Wie wär's, Papa, wenn wir noch eine kleine Treibjagd abhalten würden?"

Ueberrascht sah der Freiherr von Berg seine Tochter Edith an, die in Jagdausrüstung bei ihm eingetreten war.

„Jetzt nach Neujahr noch? Kind, weshalb denn?"

„Weil noch so furchtbar viel Hasen da sind! Wir haben wirklich zu viel von dem Zeug auf dem Feld. Im Dezember haben wir des nassen Wetters wegen ein Drittel weniger geschossen als sonst und ich sehe nicht ein . . ."

„Weshalb wir nicht nachholen sollen, was wir versäumt haben. Also gut, einverstanden? Nimm Dir den Oberinspektor und den Volontär und laßt Euch von einigen Hofjungens die kleinen Brücher an der Grenze durchdrücken."

„Ach nein, Herzenspapa, das möchte ich nicht. Wenn schon, denn schon! Es soll ja keine große Jagd sein, sondern en petit comité . . . unsere nächsten Nachbarn, ein paar gute Freunde . . ."

„Liebes Dittchen, das gibt zu kleine Kessel und macht keinen Spaß."

„Ich habe an ein paar Waldtreiben gedacht, lieber Papa. In den Randhölzern stecken noch ein, wenn nicht zwei Füchse."

„Sooo? Das ändert die Sache. Dann hast Du Recht. Also: einverstanden. Aber was sagt das Barometer?"

„Es steigt langsam. Wir haben wieder klares Frostwetter zu erwarten."

Der Baron dachte einen Augenblick nach. „Gut, mein Kind. Kannst Du Dich zum Sonnabend einrichten?"

„Mit Vergnügen, Papa! Ich habe noch einen Rehziemer im Eiskeller, im Fischhalter sind Karpfen. Wenn Du noch Deine milde Hand auftun und einige Delikatessen spendieren willst . . ."

„Gar nicht nötig, Dittchen! Einfach und kräftig! Das genügt. Womit ich nicht gesagt haben will, daß einige Austern essen."

Das hochgewachsene, schlanke Mädchen beugte sich hinab und küßte den grauen Bart des Vaters. „Heißen Dank, Herzenspapa und Adieu! Ich will noch mit dem Futterschlitten hinausfahren."

„Halt, Du Wildfang! Erst die Einladungen feststellen, damit ich sofort schreiben kann. Also: zunächst unsere vier Nachbarn, — die Briefe können durch Jungens hingetragen werden — dann den Forstmeister und seinen Assessor. Macht sechs gute Schützen. Du und ich sind acht. Und Kurt von Streit . . . Der muß doch auch dabei sein — nicht wahr, Dittchen."

Sein forschender Blick glitt in diesem Augenblick wie zufällig über das Gesicht der Tochter. Sie lächelte unbefangen.

„Gewiß, Papa, Dein junger Freund darf nicht fehlen."

„Dein junger Freund: das hast Du sehr gut gesagt. Du Schelm! Und als zehnten müssen wir den zukünftigen Landrat einladen, den Herrn Braun, Deinen . . . Widersacher, wollen wir mal sagen."

Das Freifräulein setzte eine abweisende Miene auf und zuckte die Schultern. Dabei flog ihr eine feine Röte am Halse in die Höhe und färbte die zierlichen Ohrmuscheln und die zarten Schläfen. An dem Lächeln, das jetzt ihres Vaters Mund umspielte, merkte sie, daß ihm die verräterische Röte nicht entgangen war. Deshalb klang ihre Stimme wohl etwas gereizter, als notwendig, als sie mit gemachter Gleichgültigkeit erwiderte:

„Widersacher? — Daß ich nicht wüßte! Ich meine nur, daß bei einer so kleinen Jagd ein Schlumpschütze völlig überflüssig ist."

„Aber, Dittchen!"

„Was denn, Papa? War er nicht in Bärwalde mit sage und schreibe vier Hasen Pudelkönig? Und mußte beim Jagdessen wie üblich in seinem Toast die Hasen leben lassen?"

„Er wurde aus denselben Ursachen Pudelkönig, wie Du Jagdkönigin. Dir wird kein Nebenmann einen Hasen wegschießen . . . im Gegenteil, wenn man sehr artig sein will, läßt man Hasen unbeschossen, die voraussichtlich der Dame nebenan anlaufen werden. Und Dein Nebenmann rechts war Ottomar Braun und links Kurt von Streit. Der eine schoß vier, der andere sechs Hasen und Du fünfunddreißig."

„O, pfui, Papa, Du bist schlecht."

„Weil ich Dir die Wahrheit sage! Im übrigen bist Du eine waidgerechte Jägerin und sichere Schützin. Bist Du nun zufrieden? Also Assessor Braun wird eingeladen. Ich hoffe, daß Du ihn freundlich behandeln wirst."

„Lieber Papa, ich bin zu jedem Gast höflich."

„Das weiß ich, aber es gibt eine Art von Höflichkeit, die geradezu beleidigend wirken kann. Und ich will Dir offen sagen, mein Kind, daß ich den Assessor sehr hoch schätze."

Wieder stieg die Röte im Gesicht der Tochter empor. Aber gleichzeitig leuchtete es in ihren Augen auf, wie von einer innerlichen Freude. Etwas nachdrücklich fuhr der Baron fort:

„Daß er kein „von" vor dem Namen hat, ist in meinen Augen kein Mangel. Er stammt aus einer alten Patrizierfamilie Danzigs und kann die Reihe seiner Ahnen viel weiter zurückverfolgen als wir. Daß er sehr reich ist, schadet auch nichts, denn er macht von seinem Ueberfluß in doch vornehmer Weise den taktvollsten Gebrauch. Er hat bereits, wie ich weiß, zwei alte Familien hier im Kreise gestützt, um mich so auszudrücken, die ohne seine Hilfe bei der nächsten schlechten Ernte mit dem weißen Stab vom Hofe hätten gehen müssen."

„Ja, Papa, und man spricht bereits darüber, daß er sich Wahlstimmen kauft."

Unwillig, überrascht sah der Freiherr auf.

„Wer hat das gesagt?"

„Dein junger Freund."

„Kurt? Oh, das tut mir leid, daß der Sohn meines lieben alten Streit in dieser Weise gegen den Assessor Partei nimmt."

Er hob den Bleistift, mit dem er die Namen der Gäste auf ein Blatt Papier geschrieben hatte, vom Tisch und zog durch den Namen Streit einen dicken Strich.

„So, das ist meine Antwort. Es tut mir leid, daß Braun einen der größten Besitzer des Kreises gegen sich hat, aber mir scheint, daß die Gegnerschaft sich früher oder später aus anderer Ursache doch entwickelt hätte. Im übrigen brauche ich Dir ja nicht zu sagen, daß wir es sind, die den Assessor hier halten wollen. Er könnte ohne Mühe den Sprung ins Ministerium tun. Er bringt uns das Opfer, nicht wir ihm!"

Das Barometer hatte richtig prophezeit. In der Nacht war noch ein Zoll Schnee gefallen, dann jedoch klärte sich das Wetter auf, und als am Sonnabend früh der Freiherr auf die breite Treppe hinaustrat, da strahlte ihm ein brennendes Morgenrot entgegen. Gleich hinter ihm war Edith aus dem Hause getreten.

„Ein prächtiger Tag, Papa."

„Ja, Kind, das war eine gute Idee von Dir! Ich freue mich ordentlich auf den frischen Waldgang. Noch eins: wundere Dich nicht, daß Kurt kommt. Ich habe ihn doch eingeladen, weil ich Milderungsgründe für sein Verhalten gefunden habe. Dem Schlingel will ich heute ins Gewissen reden."

In diesem Augenblick erhob sich im Park ein Schreien, Toben, Lärmen, daß der Freiherr aufhorchte. Plötzlich lachte er laut los. „Das ist der Wystek! Man sieht doch, was Soldat gewesen ist. Der hält jetzt mit den Treibern Generalprobe ab. Die Kerle werden wieder marschieren, wie bei einer Parade vor S. M. Kannst ihm eine halbe Flasche Ungarwein dafür in den Rucksack stecken. Der alte Halunke hat dafür Verständnis. Und Du, Dittchen, nimm Dich heut zusammen. Ein Waldtreiben bei schmalen Schneisen ist kein Kesseltreiben, wo man den Krummen schon auf Kanonenschußweite ankommen sieht. Nimm etwas feineres Schrot heute, das deckt besser."

In schneller Folge erschienen nun die Jagdgäste. Zuerst der Nachbar Riedelsberger, der seine zweieinhalb Zentner lebend Gewicht, ausschließlich des dicken Pelzes, mit einiger Anstrengung aus dem Schlitten brachte. „Es liegt ja verteufelt wenig Schnee, Nachbar," rief er noch beim Vorfahren, „aber lieber fahre ich zwei unbeschlagene Schlittenkufen ab, ehe ich mich im Wagen durchschütteln lasse."

Auf der Diele waltete Franz, das alte Faktotum des Hauses, seines Amtes. Er schälte die Ankommenden aus den Pelzen und hielt jedem ein Päckchen Karten hin, das durch seine Nummern die Reihenfolge der Schützen für den Tag bestimmte. Zwei Stubenmädchen mit blütenweißen Schürzen und Häubchen nahmen das Gepäck in Empfang, um es in die Fremdenzimmer zu schaffen, in denen die Jäger nach den Strapazen des Tages sich bei einer Tasse Mokka erquicken und für das Souper umkleiden. Als letzter Gast erschien der Assessor Braun. Die beiden glänzenden Rappen vor dem leichten Jagdwagen dampften und warfen Schaum, denn sie hatten die zwei Meilen von der Kreisstadt in einer sehr knappen Stunde zurückgelegt.

Inzwischen hatte sich die Gesellschaft in der großen Halle versammelt. Der sechsseitige Raum mit gewölbter Decke war so recht das Wahrzeichen des Hauses. An den Wänden hingen in großer Anzahl alte Gewehre, wie sie in vergangenen Jahrhunderten üblich waren, dazwischen auserlesene Jagdtrophäen, vom plumpen Geweih des Elchs bis zur zierlichen Rehkrone, eine Sammlung, wie sie nur ein Geschlecht, das lange auf der Scholle dauert, zusammenbringen kann. Und an jedem Stück haftete das Andenken an das Waidmannsheil eines der Vorfahren . . . .

Mit glänzenden Augen musterte der Assessor den Raum, den er heute zum ersten Mal betrat. Der Freiherr zeigte ihm ein und das andere Erinnerungsstück und gab die Erklärungen dazu. Dort jener Kopf eines groben Bau mit gewaltigen „Gewehren" (Hauern) hatte sein Großvater erbeutet. Trotz des guten Schusses hatte der Eber ihn angenommen und nur mit dem Waidmesser hatte der

Wackere den „grimmen Bassen" abgefangen. Jenen Elch hat ein Vorfahr tief im Lande des Moskowiter erlegt, dieser prächtige Hirsch von zwanzig Enden war ein Beutestück des Hausherrn selbst. Und in seiner Freude entfuhr ihm die Frage, ob der Assessor schon etwas ähnliches gesehen hätte.

„In dieser Art nicht," erwiderte Braun, „und doch erinnert es mich an einen Saal meines Elternhauses. Da hängen von der Decke die Modelle all' der Schiffe, auf denen die Männer meines Geschlechts das Meer befuhren, bis in die fernsten Länder, wie die Erinnerungszeichen an den Wänden erweisen; Speere, Bogen und Pfeile, seltsamer Hausrat, Götzenbilder usw."

„Und weshalb brechen Sie die geheiligten Traditionen Ihres Geschlechts, um Beamter zu werden?" rief Edith, die unbemerkt dazu getreten war.

„Weil diese Erbschaft des Geschlechts der älteste Sohn des Hauses antritt. Im übrigen gedenke ich nicht bloß Beamter zu bleiben, gnädiges Fräulein. Es entspricht auch den Traditionen meiner Familie, daß die jüngeren Söhne, die dafür Neigung zeigen, Grundbesitz erwerben. Damit hängt auch meine verspätete Ankunft heute zusammen," fügte er mit feinem Lächeln hinzu. „Ich habe die Post abgewartet, um die Gewißheit zu erhalten, daß Lindenberg mir gehört."

Es gab eine Sensation in der kleinen Gesellschaft, als der Assessor diese Nachricht zum besten gab. Das schönste und größte Gut des Kreises, das seit Jahren für minorenne Erben verwaltet wurde, im Besitz des zukünftigen Landrats! Und Besseres konnten sich die Anwesenden gar nicht wünschen, als jetzt eingetroffen war: der Leiter, das Haupt des Kreises, war selbst Grundherr geworden; konnte, nein, mußte ihre Interessen jetzt mit ganz anderen Augen ansehen, als ein Assessor ohne Ar und Halm . . .

Das kräftige Frühstück, das jetzt aufgetragen wurde, fand in der allgemeinen Erregung nicht die Würdigung, die es verdiente, obwohl der Freiherr eifrig mahnte, die sichere Grundlage zu legen, denn es werde keine Pause bei der Jagd gemacht. Nur einen kurzen Imbiß zwischen zwei Treiben. In appetitlicher Zubereitung standen gehäufte Schüsseln belegter Brode auf dem Nebentisch. Ein Stoß weißen Glanzpapiers dazu. Dort versorgte sich jeder mit soviel Proviant, als ihm erforderlich deuchte.

Auf Holzschleifen gings hinaus in den Wald. Eigentlich verdienten die niedrigen dichten Schonungen, die der Baron erst vor wenigen Jahren von Bauern erworben hatte, diese ehrenhafte Bezeichnung nicht, denn sie waren von der Natur selbst, ohne die regelnde Hand des Menschen angesamt. Hier ein dichtes Gebüsch, dort dünne niedrige Stämme, denen der Trieb zum Wachstum fehlte, weil törichter Eigennutz die von Nadelstreu sich ansammelnde Humusschicht weggekratzt hatte. Aber jagdlich waren die Vorhölzer wertvoll. Da steckte sich der Hase bei kaltem Wetter, das Reh stand am Tage darin und dicht bei dicht hatten die Karnickel ihre Baue gegraben.

Beim ersten Auflaufen der Schützenkette zeigte es sich, daß der Zufall dem Freifräulein den Assessor Braun als rechten Nachbar gegeben hatte. Und schon beim ersten Treiben fand Edith Ursache, sich darüber zu ärgern. Kaum hatte der alte Kämmerer Wostek seine Schar auf das Hornsignal des Jagdherrn in Bewegung gesetzt, als der Assessor, der bis dahin wie eine Bildsäule gestanden hatte, die Flinte an die Backe riß und blitzschnell eine Dublette in das Treiben warf. Auf den ersten Schuß war ein Fuchs gefallen, das hatte sie deutlich gesehen, beim zweiten hatte, wie es schien, ein Karnickel das Leben gelassen. Jetzt kam ein Krummer schräg von des Assessors Seite auf Edith zu. Weshalb schoß Braun nicht? Er hatte doch eine weite Lücke vor sich im Bestandl. War das wieder die Rücksichtnahme, mit der ihr Vater sie geneckt hatte? Der Aerger, der bei diesem Gedanken in ihr aufstieg, ließ sie den Hasen zweimal fehlen. In demselben Augenblick ging ein Hase links von ihr unbeschossen über die Schneise.

Das Treiben war zu Ende. Von allen Seiten schleppten die Treiber das erlegte Wild herbei und legte die Strecke. Obenan den Fuchs, dann die Hasen und zuletzt die Kaninchen. Eine stattliche, lange Reihe, nahezu fünfzig Stück. Der Jagdherr hatte sein Notizbuch gezogen und rief die Namen auf.

„Herr Forstmeister?"

„Fünf Schuß, vier Hasen, ein Karnickel." Ein lautes Bravo seitens der Schützen.

„Herr Assessor Braun?"

„Sechs Schuß, ein Fuchs, ein Lapin, vier Hasen."

„Alle Achtung! Horridoh! Und Du, Edith?"

„Vier Schuß. Nichts!"

„Jagdkönigin, wahr' Dich!"

Auf dem Wege zum nächsten Stand hatte das Freifräulein sehr ruhig aber bestimmt ihre beiden Nachbarn ersucht, auf sie keine Rücksicht zu nehmen. Der Assessor hatte sich kurz zustimmend verbeugt. Der dicke Riedelsberger aber hatte lachend geantwortet, das würde ihm nie im Traum einfallen. Wenn die Damen sich mit den Männern in Reih und Glied stellten, dann höre die Höflichkeit des Kavaliers naturgemäß auf.

Bei Schluß der Jagd war Assessor Braun mit vierzig Stück Wild unbestritten Jagdkönig. Und ebenso unbestritten hatte Edith mit dem geringsten Resultat die Anwartschaft auf die Pudelkönigin. Merkwürdigerweise schien dieser Ausgang ihren Herrn Papa sehr lustig zu stimmen. Er fand es sehr höflich, daß sein Töchterlein die undankbare Rolle der Pudelkönigin auf sich genommen hätte. Natürlich müßten die Majestäten mit ihm im Schlitten zusammen nach Hause fahren. Unterwegs fing er davon an zu sprechen, daß die Sachlage doch etwas verwickelt sei. Als repräsentierende Dame des Hauses müsse Edith den Ehrenplatz haben und den Jagdkönig zu ihrer Rechten. Als Pudelkönigin aber müsse sie untenan sitzen und dort die Hasen leben lassen. Mit einer seltsam bewegten Stimme warf der Assessor ein, daß es doch die Möglichkeit gebe, König und Königin zusammen zu setzen. Man brauche nur den Gegensatz durch eine höhere Einheit zu ersetzen. Ob der Herr Baron ihn verstanden hätte?

O ja, der alte Herr hatte sehr gut verstanden und amüsierte sich im Stillen darüber, wie der gewandte Mann seine Einwilligung zu der „höheren Einheit" erbat. Aber auch das junge Mädchen hatte die versteckte Bewerbung ganz richtig verstanden. Und klopfenden Herzens vernahm sie die Antwort des Vaters, daß ihm dieser Ausweg nicht unerwünscht wäre. Das Herz schlug ihr bis zum Halse hinauf! In ganz kurzer Frist stand ihr der Antrag bevor, der ihre Zukunft entscheiden sollte. Auf Sekunden zusammengedrängt trat die ohnehin kurze Entwicklung dieses Liebeshandels vor ihr Auge. Der Ball in der Stadt, auf dem sie sich ungezwungen dem Zauber der frischen, offenen Persönlichkeit hingegeben, das Zusammentreffen bei befreundeten Familien, bei der die erwachte und wachsende Neigung unwillkürlich ihr eine zunehmende Herbheit des Benehmens diktiert hatte. Woher hatte der Assessor das Bewußtsein, das ihn zu seiner Bewerbung ermunterte?

Vor ihnen tauchte aus der Dunkelheit eine langgestreckte Scheune mit mehreren Instkathen auf. Das war das Vorwerk. In demselben Augenblick rief der Baron dem Kutscher „Halt" zu. Er wolle dem Hofmann wegen der Jagdbeute noch eine Anweisung geben. Damit stieg er vom Schlitten und ging zum nächsten Hause . . .

Als er wieder zurückkam, war die „höhere Einheit" hergestellt. Der Assessor saß auf dem Hintersitz neben Edith, hatte den Arm um sie gelegt und nannte sie seine Jagdkönigin. Eigentlich hatte er noch keine Antwort auf die Frage bekommen, ob sie seine Herzenskönigin sein wollte. Aber wie die Männer sind! Erst hatte er ihre Hände gefaßt, dann sich neben sie gesetzt, seinen Arm um sie gelegt und mit der andern Hand ihr Kinn gehoben, um die frischen roten Lippen bequemer mit den seinen zu finden. Das schien ihm zu genügen. Auch dem Herrn Papa, der sich nun bescheiden auf den Rücksitz setzte. . . . Noch nie hat meines Wissens auf einem Jagdessen ein Pudelkönig solche Ehrungen erfahren, als das Freifräulein . . . Es war freilich eine „Königin".

Der Eislauf.

Novellette von Franz Kurz-Elsheim.

Nachdruck verboten.

Hui, flogen die jungen Menschen auf dem Stahlschuh über die glitzernde Eisfläche! Wie die Augen leuchteten vor offenkundigem Vergnügen, dem der kalte Nordwind auch nicht ein Quentchen rauben konnte; wie sich die Wangen röten unter der Einwirkung der frischen Winterluft!

Allen voran war Elsers Käte. Donnerwetter, war das ein Mädel mit seinen neunzehn Lenzen! Schon es auf der Straße zu sehen, wie es dahinschritt, elegant den Rock gerafft, daß man immer ein wenig die kleinen Schuhe erblicken konnte, war ein Vergnügen. Und nun erst hier, in dem hübschen Eiskostüm, dem fußfreien Röckchen, das zwei feingeschwungene Waden preisgab, dem pelzverbrämten Mäntelchen, unter dem der junge Busen lebensfroh atmete, und auf den braunen, etwas wirren Löckchen das reizende Pelzmützchen. Und wie sie dahinhuschte über den festgefrorenen Spiegel. Mancher blieb stehen und schaute mit unverhohlenem Entzücken dem jungen Geschöpf nach.

Und in dieses lebendige Mädel, ausgerechnet in diesen kecken Wildfang, mußte sich Jahnsens Bernhard verlieben; Bernd rief ihn seine Mutter stets, der Einfachheit halber. „De Stief", nannten ihn andere etwas spöttisch, „der Steife". Freilich, etwas ungelenk war er immer gewesen. Schon in der Turnstunde hatte er derentwegen manch böses Wort des Turnlehrers einstecken müssen, der nicht begreifen zu können vorgab, daß ein Mensch nicht den Riesenumschwung machen könne. Er hatte sich ja so allgemach auch an den Spitznamen gewöhnt, war im übrigen ein stiller, lieber Junge geblieben und trotz seiner Unbeholfenheit nie ein Spielverderber gewesen.

Die schönsten Ball- u. Carnevalstoffe finden Sie bei S. Fels.

Auswahl und Billigkeit unübertroffen. 54498

F 4, 7 3 Tr., Wohnung, 8 schöne Zimmer, Speisekammer, Badezim. etc. zu verm. Näh. Laden part. 21087

F 5, 15 3 Z., Küche u. Zubeh. sof. bill. zu v. 7539

F 8 (Kirchenstr. 9) sehr schöne Wohnung von 7 geräumigen, hellen und luftigen Zimmern, Badezim. nebst Zubehör in bess. Hause per 1. April l. Js. zu verm. Näheres 2 Stok. 20464

G 3, 20 4 Zim. u. Küche m. Glasabschluß zu verm. Näh. im Laden. 20980

G 4, 4 2. u. 4. St., Hinterh., je 2 Zimmer u. Küche an ruhige ordentliche Leute zu vermieten. 20984 Näheres G. Jost, 2. Stock.

G 5, 17a 3. Stock Vorderhaus, 5 Zimmer, Küche per 1. Febr. u. versch. kl. Wohnungen sof. zu verm. [illegible]

G 5, 17b 2 u. 1 Zim. u. Küche zu v. [illegible]

G 7, 28 schöner 4. Stock 6 Zimmer, nächst des Luisenringes, per 1. April zu vermieten. Näh. 2. Stock 6971

G 7, 35 3. Stock 4 und 5 Zimmer u. Küche per 1. April z. vermieten 20481

G 7, 37 3. Stock, 2 Zimmer auf die Straße geh., nebst Küche zu vermieten. Näheres 2 Stock. 19150

G 8, 21 (Hafenstr. 50), 4. St. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 2. St. 20949

H 1, 17, Marktplatz, 4—5 Zim., Küche u. Badezim., sofort beziehbar zu verm. 20591

H 2, 8 parterre, 3 Zimmer u. Küche pr. sofort billig zu vermieten 20488 Näheres 2. Stock rechts.

H 2, 9 2. St., 3 sch. Zim. m. Balkon u. Zub. p. 1. April z. verm. Näh. Laden. [illegible]

H 3, 7 Wohnung, 6 od. 7 Zimmer mit Küche per 1. April zu vermieten. Näheres Lederhandlung. 20745

H 4, 8 Hinterhaus, 4. St. 2 Wohnungen mit je 1 Zimmer und Küche, sofort beziehbar, billig zu vermieten. Näh. Brauerei Eichbaum Käferthalerstraße 164. [illegible]

H 7, 22 1. und 3. Stock, 5 Zimmer u. Zubehör p. 1. April zu vermieten. Näheres H 7, 25, 2. St. 20286

H 7, 33 1 klein. Mansardenwohnung, 1—2 Zim. u. Küche an ruhige Familie z. v. Näheres Comptoir. 7949

H 7, 34, 3. Stock, 7 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. 20970

H 7, 35 eine Treppe hoch, Balkon-Wohnung, 8 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör ganz oder geteilt per 1. April a. c. zu vermieten. Näheres im Laden. 20816

H 8, 32 (Seilerstr. 10), 4 große Zimmer, Küche, Bad und Magdzimmer bis April oder früher wegzugshalber zu vermieten. 19948

J 2, 13|14 4. St., Wohnung mit 4 Zim., Küche und Zub. auf 1. Febr. zu verm. Näh. im Laden. 486

J 4a, 9, Neubau 3. Stock 3 Zim. und Küche, 5. Stock 2 Zimmer und Küche sof. zu verm. 20986 Näheres 4. Stock rechts.

J 7, 28 2. St., 2—3 Zim., Küche nebst Zubehör sofort billig zu verm. 7538

K 1, 15 6 Zim. u. Küche p. 1. April zu v. 7125

K 2, 12 5. St., 3 Zim. u. Küche an kl. Fam. und 1 Zimmer und Küche an einzelne Person zu verm. 20594

K 2, 18 Ring, 4 Zimmer u. Zub. per 1. April z. verm. Näh. 4. St. links. 21007

K 2, 19 schöne Wohn., 4 Zim., Küche, Badezim. und Zub. sof. od. per 1. April z. v. [illegible]

K 2, 29 2. und 4. Stock Seitenbau, schöne zwei Zimmerwohnung. Näheres K 2, 16, Laden. 7507

K 3, 21 eine Wohnung von 4 Zim., Badezim., u. Küche p. 1. April zu verm. [illegible]

K 3, 23 2. Stock, schöne Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Keller, ganz od. geteilt, sofort zu verm. Näheres 3. Stock. 20894

K 4, 19 schöne Wohnung v. 4 Zimmern, Küche, Badzim., Speise- u. Magdkam. nebst Zubehör, auf 1. April l. J. beziehbar, zu v. Näh. Eichbaumbrauerei, Käferthalerstr. 164. [illegible]

L 4, 5 1 kleines Zim. und Küche zu verm. [illegible]

L 8, 5 7 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör, herrschaftlich eingerichtet, zu verm. Näheres 2. Stock. 19129

L 8, 11 eleganter 3. Stock 8 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansarden und reichl. Zubehör bis 5. April zu verm. Näheres 4. Stock. 21105

L 8, 6 6 Zimmer-Wohnung, Bad u. allem Zubehör, herrschaftlich eingerichtet, vis-à-vis den Lauer'schen Gärten, zu vermieten. Näheres 4 Treppen oder Telephon 3390. 21110

L 10, 7 Parterre-Wohnung 5 Zimmer und Zubehör an ruhige Familie bis 1. April zu verm. Einzusehen von 10—5 Uhr. Bureau, Magazin, großer trockener Keller 170 qm. ganz oder geteilt, sofort zu vermieten. 20480 Näheres 4. Stock Hinterhaus.

L 12, 5, 2. St., fünf Zim. nebst Zubehör zu verm. Näh. 1. St. 7449

L 12, 8 parterre, 3 Zimmer und Küche eventl. mit Werkstatt, sofort zu verm. Näheres Laden. 20720

L 12, 12 Hinterh., kleine Wohnungen per sofort zu vermieten. 20511

L 12, 15 2 Zim., Küche u. Keller sof. wegen Wegz. nur an ruh. Leute z. v. [illegible]

L 13, 6, der 2. Stock, 6 Zimmer, Küche, Speisekam. und allem Zubehör sofort oder später zu verm. Näheres parterre. 20258

L 13, 14 2. u. 4. Stock, je 5 Zim. nebst Zubehör per 1. April zu verm. Näheres L 13, 13, part 21126

L 14, 8, schöne geräumige 7 Zimmer-Wohnung und Zubeh. im 2. St. bis 1. April zu vermieten. Näheres parterre. 20471

L 15, 15 Kaiserring 2. 3 und 4. St. je 8 Zimmer nebst Zubehör sofort preiswert zu verm. Die Räume eignen sich auch zu Bureaus [illegible] Näheres Friedrich Clauß, Baugeschäft, Ludwigshafen.

M 1, 4b 1 Treppe, elegante Wohnung, je 5 Zimmer mit Zubehör per 1. April 1905 zu verm. 20552

M 2, 15b elegante Wohnungen, 2., 3. und 4. Stock, 6 Zimmer, Badezim., Küche, Speise- und Besenkammer samt Zubehör per 1. April 1905 zu vermieten. 18674 Näheres Viktoriastraße Nr. 10 u. M 2, 15a, part.

M 2, 13 2. St., 1 groß., 2 kl. Zim., Küche bis 1. April zu v. Näh. 2. Stock. [illegible]

M 7, 22, 4. St. schöne 4 Zimmer-Wohn. nebst Zubehör per 1. April an kleine Familie zu vermieten. 20799 Näheres Bureau parterre.

N 5 No. 1 eleg. III. Etage, 8 Zimmer, Bad, Speisekammer, Küche, 2 Klosets, 1 Mansardenzim., 2 Keller, vollständig neu und eleg. hergerichtet mit elektr. Licht per März, April zu Preis von Mk. 2600 zu vermieten. 20129 Näheres durch Agent J. Zilles, Waldhofstraße 7. Telephon 876.

O 7, 3 2. St., in ruhig. Hause schöne 5 Zim.-Wohn., eine u. ruhige Lage, per 1. April zu v. Anzusehen zwischen 2 und 4 Uhr täglich. 20265

P 1, 2 der 2. St. 4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. 20784 Näh. bei Jul. Branz, Q 1, 4

P 2, 3½ nächst Planken und Hauptpost schöne 6 Zim.-Wohnung mit compl. Badeeinrichtung u. Zubehör per 1. April zu vermieten. Zu erfragen in L 12, 6, 3. Stock. [illegible]

P 4, 14 Strohmarkt, 3. Stock, zwei Zimmer und Küche an eine kleine Familie zu vermieten. 20900 Gg. Schütz.

P 4, 12 5 Zim., Küche u. Zub. im 2. St. als Wohnung od. Bureau p. sof. od. sp. z. verm. Näh. 3. St. 20688

Planken, P 4, 13 3 Zim. u. Küche zu verm. 7640

P 5, 11|12 4. Stock, 6 Zimmer, Küche und Zubehör per 15. April zu verm. Näh. P 5, 10, Bureau. [illegible]

P 7, 13a Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Bad etc. p. 1. April zu vermieten. Näheres 1. Stock. 20036

Q 2, 22 1. St., rückwärts 2 Zim. und Küche zu vermieten. Näheres 3. Stock. 18975

Q 5, 14 1 Zim. u. Küche zu v. Näh. Laden 7558

Q 5, 23 1 Tr., eine Wohnung 2 Zimmer u. Zub. zu verm. 18188

R 3, 2 vis-à-vis d. Konkordienkirche, 5 Zim. (2 Balkons), Badezim., Küche u. Magdkammer bis 1. April zu v. [illegible] Näheres zu erfragen 2. Stock.

R 3, 13 schöne 5 Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten. 7523

S 6, 16 schöne Wohnung, 3 Zim., Küche und Zubehör. 20634

S 6, 9 3 Zimmer, Küche und Zubehör. Näheres Langstraße 5.

S 6, 10 schöne Parterre-Wohnung, bestehd. aus 4 Zimmer, Küche, Magdkammer etc. auch als Laden od. Bureau geeign., sofort od. später zu verm. Näheres 2. Stock. [illegible]

S 6, 15 2. Stock 3 u. 4 Zim.-Wohng. bis 1. April zu verm. Zu erfragen von Mittags 2 Uhr an part. 7812

S 6, 26 Friedrichsring, 2. St. 4 Zim., Küche, Mans. u. Zub. bis 1. April zu v. 7550 Zu erfr. S 6, 10, 2. St. l.

S 6, 29 3. Stock, eine schöne 6 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör, per 1. April zu vermieten. Daselbst eine gr. Mansarden-Wohnung, 3 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu verm. Näheres parterre. 20626

T 6, 11 1. Stock, Seitenbau, 2 gesch. schön tapez. 2 Zim.-Wohn. u. Zub. z. v. [illegible]

T 6, 30, 1 Tr. 2 leere Zimmer (Balkon) an einz. Herrn [illegible]

U 1, 13, Breitestr. Balkonwohnung 3. Stock, 4 Zimmer, Speisekammer, Küche und Mansarde nebst Zubehör per 1. April zu verm. 20463 Näh. U 1, 13, im Laden.

U 3, 17 schöne 5 Zimmer-Wohn. mit all. Zub. per 1. April z. v. Näh. part. [illegible]

Neubauten, U 4, 9 Wohnungen 4 Zim. evtl. 5 Zim., Küche und Bad; 2 Zim., Küche im Seitenbau, Magazin oder Werkstätte mit Bureau pr. 1. März oder 1. April zu verm. 20792 Näheres Bureau S 6, 37

U 4, 19 u. 19a Wohnung 3, 2 u. 4 Zim. und Zubeh. zu verm. 7957

U 6, 13 eine Balkonwohnung im 2. St. 4 Z., Küche u. sonst. Zub. b. 1. April z. verm. Näheres 1, 6, 6, 2. St. [illegible]

U 6, 14 (Friedrichsring) 4. Stock, herrschaftl. Wohnung, 7 Zim., Küche, Badez., Magdk. etc. per 1. Juli 1905 z. v. 17941 Näh. T 6, 17 (Bureau part.)

U 6, 27 Parterrewohnung 4 Zimmer und Küche zu vermieten. 7934

U 6, 29 4. Stock, 4 Zimmer mit reichl. Zubehör per 1. April zu v. [illegible]

Augusta-Anlage 9. herrschaftliche Wohnung, 3 Treppen hoch, bestehend aus 8 Zimmern, gedeckter Veranda, elektr. Licht etc. etc. zu vermieten. [illegible] Näh. daselbst Parterre.

Akademiestraße 3 Zimmer-Wohn. m. Kammer, M. 35.— p. Mon. zu vermieten. 8015 Näh. Kirchenstr. 12.

Bismarckpl. 13 1 Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zub. p. sof. od. später zu verm. 7688 Näheres 2 Trepp. hoch.

Bahnhofpl. 7 freie Lage, 5 Zim. u. Zubeh. schöne Balkon-Wohn. 1 od. 2 Tr. hoch, p. 1. April z. v. Näh. Bureau part. [illegible]

Bahnhofpl. 7 3 od. 4 Zim., Küche u. Zub. 4 Tr., Preis M 40 p. Mon. z. v. Näh. Bureau parterre.

Bahnhofplatz 9 6 Zimmer mit Zubehör und schönem Balkon, 2 Trepp. hoch, per 1. April zu vermieten. Näheres 1 Treppe hoch. 7848

Böckstrasse Nr. 7, 2. Stock, 4 große Zimmer, Küche, Kammer und Zubehör per 1. April zu vermieten. 20250 Näheres B 7, 19, Bureau.

Dammstr. 19a per 1. März 3 Zim.-Wohnung per 1. April 4 Zim.-Wohn. z. v. [illegible]

Dammstrasse 36 Balkonwohnung, 4 Zim., Küche, Badezimmer u. Zubehör sofort oder 1. April zu vermieten. 20554 Näheres parterre.

Eichelsheimerstr. 4 eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit Abschluß im 3. Stockwerk per 1. März a. c. zu vermieten. Näh. bei Wirt Jos. Meffert, daselbst. 7527

Eichelsheimerstr. 14 3. Stock schöne 4 Zim.-Wohn. m. Bad etc., Mans. u. Zub. i. ruh. Hause p. 1. April z. v. [illegible]

Elisabethstr. 8, 2 Zimmer u. Küche, 5. St. an ruhige Leute zu verm. 7749 Näh. beim Hausmeister daselbst.

Friedrichsring 2. St. 4 grosse Zimmer, Balkon, Zubehör an kl. ruh. Familie auf 1. April oder später zu verm. 7151b Näheres T 6, 20, 1.

Friedrichsplatz 16 Augusta-Anlage 2 herrschaftl. Wohng., 7 Zim., Diele u. Bad. (incl. Dampfheizg.) per sofort zu vermieten. 20245 Näh. T 6, 17, Bureau, part.

Gontardstr. 3, eleg. Wohn. 2 St. 5 Z. u. Bad sowie 4. St., 4 Z. p. 1. April z. vm. Näh. 3. St. r. 6478

Gontardstr. 4 3 Zimmer und Küche im 5. Stock zu vermieten. Näheres 3 Stock. 20485

Gontardpl. 10 2 Zim. u. Küche sof. zu vermieten. Näheres 3. Stock. 7592

Gontardstr. 40, sch. 4 Z.-Wohnung, Küche u. Keller z. v. [illegible]

Grabenstraße Nr. 3 2. Stock 4 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 20509 Näh. Luisenring 45a parterre

Goethestraße 16a schöne Wohnung mit Erker, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres parterre 20473

Luisenring 11 (Kriegerdenkmal) schöne 7 Zim.-Wohnung zu verm. 20160

Luisenring 37 2. und 4. Stock, je 5 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Zubehör per 1. April zu vermieten. [illegible] Näheres 2. Stock rechts.

Luisenring 47 Neubau, 3 Trepp. hoch, 4 Zim.-Wohnung mit Bad und allem Zubeh. ferner im 2. Stock daselbst eine 3 Zim.-Wohng. mit Bad etc. per 1. April d. J. zu vermieten. Näh. Luisenring 45a part. 20408

Luisenring B 7, 13b, Wohnung, 1 Stiege h. 3 Zim. 1 Balkonzimmer, Badezim. nebst allem Zubehör auf 1. April zu v. Näheres parterre. [illegible]

Luisenring. Schöne Parterre-Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör, Lagerraum, große Kellerräume auf 1. April zu v. Näh. Bellstr. 16, 2. St. 7575

Lameystr. 12 Zwei-Familien-Haus, Bel-Etage mit Mansarden, 8 Zim., Küche, Bad etc. zu verm. 20748 Näh. P 7, 14a, 2. Stock.

Parterre-Wohnung Lameystr. 13 [illegible] 6 Zimmer u. Bad, per 1. April zu vermieten. Zu erfrag. bei Meyer-Picard, Lameystr. 18.

Lameystr. 17 eleg. 4 Zim.-Wohn. mit Erker u. Balkon u. reichl. Zubehör p. 1. April z. vm. Näh. im Laden. 20462

Lameystr. 20 elegante 7 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. zu verm.; ebendas. 5 Zim. mit Zub., sowie 2 eleg. unmöbl. Zimmer per 1. April. 20540 Näheres Frau Weimann.

Lameystr. 22, eleganter 2. Stock, 6 Zim., Bad u. Zubehör per 1. April preiswürd. zu vermieten. 20513

Mittelstraße 11 Parterre-Wohnung, 4 Zimmer auf 1. März billig zu verm. [illegible]

Mittelstr. 62 4 Zimmer und Küche mit Balkon im 3. Stock auf 1. April zu vermieten. 7257

Oestliche Stadterweiterung Knittelstraße 18 schöne geräum. 4-Zim.-Wohn. nebst Bad, Mansarde u. Zubehör per 1. April 1905 zu verm. [illegible] Näheres Bureau im Hof.

Möbeltransporte in der Stadt und nach allen Richtungen des In- u. Auslandes, sowie Transporte von Pianinos, Flügel u. Kassenschränke besorgt prompt und billigst
Erstes Mannheimer Möbeltransport-Geschäft (gegründet 1839)
Jean Wagner, in Firma: Jakob Holländer
Telephon 942. Lit. H 7, 34.
Einlagerung u. Aufbewahrung von Möbeln, Reiseeffekten etc. Eigenes Lagerhaus. Stets günstige Retourwagen.

Oberstadt, schöne Bel-Etage, 7 Zimmer nebst Zubehör sof. od. spät. zu verm. Zu erfragen N 4, 4. Bureau.

Parkring 21 Nähe von Rhein u. Friedrichspark. 2. Stock 4 gr. Zimmer u. Küche per 1. April zu v. [illegible]

Parkring 41 1. Stock 7 Zimmer per sofort 4. Stock 5 Zim. p. 1. Jan. 05 samt Zubehör, neu elegant ausgestattet, zu vermieten. 18556

Parkring 35, 1, wegen Wegzugs eine herrschaftliche Wohnung von 6 großen Zimmern u. Zubeh. im 3. Stock an ruh. Fam. sofort od. später zu verm. 20249

Prinz Wilhelmstr. 10 5 Zim., Bad, Küche, Centralheizung etc. per 1. April 1905 zu verm. 19864 Näheres im Bureau parterre.

Prinz-Wilhelmstr. 15 5 Zim.-Wohn., Bad u. Speisekam., 3 Treppen, per 1. April; Parterre per 1. Januar oder später zu vermieten. 18450 Näheres L 2, 12, 2 Tr.

1. Querstraße 1 abgeschlossene Wohnung, 4 Zim. nebst Zubehör per 1. April zu v. Zu erfr. 3 St. links. 7389

2. Querstr. 31 3 Zimmer u. Küche u. 1 Zim. u. Küche zu v. Näh. 2. St. l. [illegible]

Rennershofstr. 17, gegenüber dem Schloßgarten, schöne 7 Zimmerwohnung mit sämtlichem Zubehör im 4. Stock, 4 Zimmer und Küche im 5. Stock per 1. April zu verm. Näh. 3. Stock. 20484

Rheinstraße 5, 1. Stock, 4 Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. bei [illegible]; ferner: 4. St., 7 Zim. u. Zubeh. per 1. April z. v. Näh. das. [illegible]

Rheinhäuserstr. 46 schöne 2- und 3-Zimmer-Wohnungen im 1. und 2. St. billig zu vermieten. 20794 Näheres O 7, 24, 2 Stock rechts vom Aufgang.

Rheinaustr. 10, schöne geräumige Wohnung, 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör pr. sof. oder später zu vermieten. Näh. daselbst 3. St. r. 20874

Rheinaustr. 24 3. St., Wohnung, 5 Zim., Badez. u. Küche p. sof. od. spät. zu verm. Näh. daselbst 5, 1 St. [illegible]

Rheinaustraße 2, Stock Wohnung von 4 Zim., Küche u. Badzimmer etc. per 1. Febr. oder später zu vermieten. 20710 Näh. daselbst 4. Stock links.

Rheinaustr. 24, Wohnung im 5. Stock, 2 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. Näheres daselbst 4. St. rechts zu erfragen. 20709

Rennershofstr. 13 schöne Parterrewohnung 5 Zimmer, Küche, Bade- u. Mans. p. 1. April z. v. Näh. L 14, 11, 4. Stock. 20795

Rupprechtstr. 6 sind im 4. Stock, 5 Zimmer m. Bad u. Zub. auf 1. Apr. zu verm. Näh. parterre links. [illegible]

Rupprechtstrasse 8 elegante Wohnungen über eine Treppe bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Speisek., Bad u. Zub. zu vermieten. Näheres Lameystraße 5, parterre.

Rheindammstr. 33 schöne Wohnung, 3 Z. und Küche im 2. Stock per sofort oder 1. April zu verm. [illegible]

Rupprechtstr. 10 eleg. Part.-Wohn., 6 Zim., Bad u. allem Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. 4. Souterrain.

Rheindammstr. 57 3 Zimmer mit Abschluß sofort zu v. Monatlich 34 M. [illegible]

Rosengartenstraße 18 3. Stock, eleg. Wohn., 7 Zim., Garderobe u. sonst. Zubeh. per 1. April z. v. Näh. part. 20466

Schwetzingerstraße 3 vis-à-vis dem Tattersall, 4. St., 4 Zimmer u. Zubehör p. 1. April zu verm. Zu erfragen part. [illegible]

Schwetzingerstr. 154 einige 2 Zimmer mit Küche und Abschluß billig zu vermieten [illegible] Näheres 1. Stock, Bäcker Betz u. Rheinhäuserstr. 27, 1. Stock.

Schloßgartenstr. L 11, 25 prachtvoller 2. Stock, 6 große Räume mit allem Zubehör per 1. April sowie 4. Stock, schöne Wohnung, 5 Zim. u. Zubeh. an ruhige Leute bis 1. April ev. früher zu verm. Näh. 3. Stock. [illegible]

Stephanienpromenade 16 Rheinvillenstraße 22. 1 Elegante 4—5 Zimmerwohnungen zu vermieten. Näh. Augustaanlage 9.

Schanzenstraße 7, J 8 3 Zimmer u. Küche zu v. 7581

Am Eingang der **Seckenheimerstr. 8** 2. Stock, schön. 4 Zimmern, Küche, Bad, Mädchenzim. u. Zub. per 1. April zu v. Näh. bei Baumeister [illegible] 13/16.

Tattersallstr. 27, sch. abgeschl. 4 Z.-Wohn. nebst Zub. 3. u. 4. St. p. sof. o. sp. z. v. Näh. 2. St. [illegible]

Werderplatz 7, p. 3 Z., Küche etc. zu vermieten. 8027

Werderstr. 5, schöne 5 Zimmer-Wohnung im 4. St., versetzungshalber zu verm. Zu erfragen 2. Stock. [illegible]

Werftstraße 2 schöne Wohnung — 8 Zimmer u. Küche, Speise- und Badezimmer nebst Zubehör, ferner: schönes großes Bureau, bestehend aus einem großen und zwei kleineren Räumen, per sofort oder 1. April 1905 zu vermieten. Näh. Bureau der Zementwerke, parterre. 21076

2 unmöbl. Zim. sofort zu verm. Näh. N 2, 14. 7940

5 Zim.-Wohn. mit Bureau u. allem Zubehör per April zu vermieten. 20495 Offerten unter A. J. postlagernd erbeten.

4 Zimmer-Wohnung mit Badez. und allem Zubehör, gegenüber Lameygarten zu vermieten. 20892 Helbing S 6, 35.

Wohnungen, 3 Z., Küche, Bad u. Mansarde per sofort und 1. April zu vermieten. Näheres S 6, 37. 20974

4 Zimmer, Bad, Speisekammer zu vermieten. [illegible] Näheres Seckenheimerstraße 38, 2. Stock.

Möbl. Zimmer

B 5, 8 3 Treppen, ein möbl. Zimmer z. v. 7701

C 4, 14 1 Tr., gut möbl. Zim. z. verm. 7070

C 8, 12 part. möbl. Zimmer auf sof. z. verm.

D 5, 11 3. Stock ein möbl. Zimmer zu v.

D 7, 19 part. ein sch. gr. möbl. Zimmer m. separat. Eing. p. 1. Febr. z. verm. 7914

E 5, 12 1 Treppe schön möbl. Zim. sof. z. verm.

F 2, 4a 1 Tr., 1 fein möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 7717

F 4, 21 einfach möbl. Zim. sof. z. verm. Näh. 2. St.

G 3, 1 1 Tr., schön möbl. Zimmer zu v. [illegible]

G 5, 17b ein großes möbl. Part.-Zim. z. v.

H 3, 19 2 Treppen rechts schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 7720

H 7, 32 möbl. Parterrezim. sof. bez. z. vm.

J 1, 9|10 3. Stock schön möbl. Balkonzimmer zu vermieten. 20742

J 3, 3 3. St. sauberes möbl. Zimmer ab sofort od. später zu v.

J 5, 3 möbl. Parterrezimmer zu vermieten. [illegible]

J 5, 20 2. Stock möbliert. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 20971

J 7, 18 Luisenring 3. Tr. ein geräum. besseres möbl. Zimmer, mit 1 event. 2 guten Betten zu vermieten. [illegible]

L 2, 3 1. St. ein groß., reinl. u. gesundes Zimmer für besseren Arbeiter. 20727

L 4, 9 2. St., schön möbl. Zimmer zu v. 7018

L 12, 4 2 Tr., 2 fein möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafz. auf sof. evtl. z. verm. 7753

L 15, 11 3 Tr., schön möbl. Z. sof. zu v. 7675

M 4, 1 eine Treppe, schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 7822

M 4, 2 zwei möbl. Zimmer an ein oder zwei Herren zu vermieten. 7968

N 3, 13b 3 Tr. r., gut möbl. Zim. bill. z. v.

N 4, 4 3. Stock ist ein gut möbliertes Zimmer mit Gasbeleuchtung per sofort zu vermieten. 20129

N 4, 15 1 Trepp., ein schön möbl. Zimmer auf 1. Februar od. später zu v. 7911

N 6, 6a gut möbl. Zim. mit Pens. zu vm.

N 6, 7 2 Tr. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit separ. Eingang zu verm. 8085

P 2, 6 ein gut möbliertes Zimmer zu verm. Näheres Zigarrenladen. 7891

Q 1, 14 1 Tr., ein gut möbl. Zim. sof. zu v. 7719

Q 3, 12/13, 4. St. gut möbliertes Zimmer auf 1. Febr. zu vermieten 7819

Q 3, 20 3. St., fl. möbl. Z. sofort zu verm.

Q 4, 12 hübsch möbl. Zimm. sof. zu vermiet. 7929

Q 4, 22 möbliertes Zimmer zu verm. 7725

Q 5, 1 2 Tr., schön möbl. Zim. mit Balkon, mit oder ohne Pension zu v. 20590

R 1, 7 5. Stock, möbl. Zim. auf die Breitestraße gehend, zu vermieten. 7740

R 1, 14a 3. St., 1 möbl. Zim. m. Pens. z. v.

R 7, 35 (Friedrichsring) 4 St., gut möbl. Zimmer eventl. auch Schlaf- u. Wohnzim. an best. Hrn. z. v.

T 1, 11 gut möbl. Zim. sof. zu verm. 7928

T 5, 17 4 St. möbl. Z. z. 1. Febr. z. verm. 7892

U 5, 26 2. Stock, ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu v. 7815

U 6, 29 möbliertes Parterrezimmer per sofort zu vermieten. 20663

Bismarckplatz 19 3. Stock, schön möbl. Zimmer mit freier Aussicht zu v. 2006b

Collinistrasse 20 2 Tr. gut möbl. Zimmer 1. best. Herrn zu vermieten. 7908

Charlottenstr. 2 elegante 4 Zimmer-Wohn., alles auf die Straße geh., zu verm. Näh. 2 Trep. 20815

Dalbergstr. 24 1 Tr., großes, hell., gut möbl. Zimmer zu verm. 7616

Jungbuschstr. 8, 4. Stock, schön möbl. Zimmer zu verm.

Schwetzingerstr. 16 2 Treppen, in d. Nähe des Hauptbahnhofes, hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. 20173

Tattersallstr. 20, (Nähe des Bahnhofes) ein schön möbl. Part.-Zimmer zu ver. 7788

Tullastraße 19, part. vis-à-vis der Festhalle, ein fein möbl. Zimmer evtl. auch Wohn- und Schlafzimmer sofort oder später zu vermieten. 7482b

Windeckstr. 7, 2 Tr. r., ein fein möbl. Zimmer sof. zu verm. 7072

Gut möbliert. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 7568 U 5, 5, parterre

In einem bess. kl. Privathaus kann ein jg. Mann z. 1. Febr. preiswürdig möbliertes Zimmer mit guter Pension haben. Näh. H 2, 9, 3. Stock. 20869

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. p. sofort zu v. Näh. Jungbuschstr. 15, 4. St.

Schön möbl. Zimmer zu verm. R 7, 3, 4. St. 7821

Schlafstellen.

J 3a, 11 2. St., Schlafstelle zu verm. 7610

T 2, 16 3 Tr., b. Schlafstelle z. v. 20790

Bess. Schlafstelle f. jg. Mann sof. z. verm. D 6, 7/8, 3 Tr. r. 7880

Kost und Logis

E 5, 1 IV, ein anst. jg. Mann in Kost u. Logis ges.

S 1, 5, 4 Tr. möbl. Zim., auf die Straße gehend, mit oder ohne Pension sof. zu verm.

Suche 1 oder mehreren guten Privatkosttisch, Mittag- u. Abendessen [illegible] Herren. Näheres Lortzingstraße 36, 2. St.

MARCHIVUM

Enorm billiger Verkauf von besserer Damen-Konfektion!

Um vor Beginn der neuen Saison vollständig zu räumen, verkaufe ich die noch grossen Restbestände

zu jedem annehmbaren Preis!

D 3, 16, Albert Götzel D 3, 16.

Bei Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältung, altem Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher blutarmer Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod Eisen-Lebertran

Gehaltsziffer: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. Tran.

Der beste und wirksamste Lebertran.

Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten vorzuziehen. Geschmack sehr mild, leicht zu nehmen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für den Wert. Preis Mk. 2,30 und 4,60. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in der Stern-Apotheke, sowie in den übrigen meisten Apotheken von Mannheim. 51/50

Friedrich Rötter Möbelfabrik H 5 Nr. 1, 2, 3, u. 22.

Spezialhaus für

moderne Brautausstattungen

Empfehle **extra billig** und in **bester Arbeit:**

32	komplette	Schlafzimmer
60	„	Wohnzimmer
24	„	Speisezimmer
8	„	Salons
14	„	Herrenzimmer
22	„	Küchen.

3 Läden mit 11 grossen Schaufenstern u. 12 helle Verkaufssäale.

H 5 Nr. 1, 2, 3 u. 22,
Jungbuschstrasse. 122/32

Waschkleider aus Crêpe, Satin oder Batist reinigt auf's Sorgfältigste (21253 Färberei **Ed. Printz.**

Ziehung 15., 16., 17., 18. Februar in Berlin

Wohlfahrts-Lose à M 3.30 (Porto und Liste 30 Pf.) zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

12977 Geldgewinne ohne Abzug Mk. **490000**

Hauptgewinne Mark **75000**

50000 M **25000** M

1	15000	15000	100	200	20000
3	5000	15000	200	100	20000
10	2000	20000	600	50	30000
20	1000	20000	3000	30	90000
40	500	20000	9000	10	90000

Lose empfiehlt und versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Lose in Mannheim bei Aug. Grunbach Nachf., E. L. v. Gerlach Nachfolger, E. R. 17, Georg Hindenberger, R. 1, 4, Adolf Schmitt, S. 4, 10, in Heidelberg bei J. F. Lang Sohn, Hermann Hirsch, D. 4, 2.

Herren-, Sport- und Reitmützen

Arnold Obersky

Paris, Rue de Capucines 22.

Corset-Salon I. Ranges

Mannheim

D 1, 5|6 Hôtel Pfälzer Hof D 1, 5|6

Sans gêne zeichnet sich durch **wunderbare Formenschönheit, rein anatomischen Schnitt** und **bequemes Sitzen** aus.

Diese Form halte ich zum Inventurpreis von

6.–, 8.–, 12.– Mk.

und eleganter am Lager.

Inventur-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Inventur-Preise:

Pariser Gürtel

früher	1.75	2.–	3.	4.50	Mk.
jetzt	1.25,	1.40,	2.10,	3.20	Mk.

Corsets für starke Damen

früher	3.50	5.50	7.0	9.–	Mk.
jetzt	2.50,	3.10,	4.25,	5.25	Mk.

Ball-Corset

früher	2.50	3.–	4.50	6.50	Mk.
jetzt	1.75,	1.95,	2.75,	3.75	Mk.

Die gerade Linie,
modernstes Corset

früher	3.–	4.50	6.–	8.–	Mk.
jetzt	2.25,	3.25,	4.25,	5.50	Mk.

Modelle aus dem Schaufenster
bedeutend unter Herstellungspreis.

Spezialität:

Corsets nach Mass
in denselben Formen wie in meinem eigenen Pariser Atelier

Bedienung nur durch fachkundige Damen.

Reparaturen und Corsetnähe, auch von mir nicht gekaufter Corsets.

— Auswahlsendungen. — 54375

Sanitätsartikel von Neuheiten.

Franz Schneider's echt

russ. Knöterichtee

mit Schutzmarke „Johannes" ist ein uraltes, tausendfältig erprobtes, einfaches und billiges Hausmittel und wird als wirksames Vorbeugungsmittel bei all. Hals-, Brust- u. Lungenleiden mit gutem Erfolg angewandt. Alleinverkauf für **Mannheim:** 12164

Ludwig & Schütthelm,
Gr. Bad. Hof-Lieferanten.

HAUSFRAUEN! Verlangt nur noch TRIUMPH-SEIFENPULVER denn es ist das BESTE.

Alleinige FABRIKANTEN COLNER SEIFENPULVER-FABRIK AUG. JENNES, G.M.B.H. CÖLN-EHRENFELD.

Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten finden schnelle und sichere Linderung durch den Gebrauch von Dr. Liebermeister's Salmiakbonbons. (Behandelte: 10 % Alkaloid, 90 % reinst. Zucker) à Schachtel 50 Pf. bei Gerlich & Herbster. 478

Die Schönsten

Mädchen sind entzückt durch Pickeln, Mitesser, rote Flecken, Flechten, Pusteln u. rauhe Haut. Rodaun Teint erzielt Hautausbildung bei nur Dresdener

Lana-Seife

Marke RHD.

von Hahn & Hoffelbach Dresden Bei Rinde rein, à St. 50 Pf. in d. Pelikan-Apotheke, Engel-Apotheke, Hofl. Ludwig & Schütthelm, Drogg., Th. v. Eichstedt, Rinn. Str. 14, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 32-79

Rich. Doppelmayr

Photographische Manufactur

○○ Telephonruf ○○ Nr. 140 — C 1, 1, Mannheim, C 1, 1, — Trambahnhaltestelle Kaufhaus

vormals

Soennecken & Co., G. m. b. H.

empfiehlt: 53824

nebst Apparaten neuester Konstruktion an Gelegenheitskäufen

1 Orig.-Kodak Cartr. 3	M. 45.–	statt	86.–
1 „ „ Folm. 3	„ 45.–	„	74.–
1 Rodenstock. Objectivsatz 13 : 18	„ 45.–	„	60.–
1 Stativ-Camera, Mahagoni, 18/24 quadr., mit 3 Doppelcassetten	„ 80.–	„	120.–
1 „ „ 13 : 18 mit Schlitzverschluss	„ 100.–	„	190.–

div. Magazin-Cameras von Dr. Krügener, 9 : 12, zu halben Preisen

1 Tag-sicht-Vergrösserungs-Apparat für Platten 9 : 12 und 13 : 18 auf 30 : 40 cm . . . „ 20.– „ 35.–

Verschlüsse, Objective, Stative etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hauszinsbücher

empfiehlt

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.
E 6, 2.

Das moderne Tafelbrot

aller hygienisch Aufgeklärten aller Gebildeten ist das

„Simonsbrot"

Simons Brot

von der Simonsbrotfabrik No. 17,
Emil Keller, Colmar i. Els.
Von Aerzten und Autoritäten empfohlen.
1904 mit zwei gold. Medaillen ausgezeichnet.

Dasselbe ist nach patentiertem Verfahren hergestellt, direkt aus sorgfältig gewaschenem, **gemälztem Vollkorne** ohne Zusatz von Sauerteig mit **11stündiger Backzeit.** Hierdurch werden sämtliche im Getreide enthaltenen **Nährstoffe erschlossen** und wird, wie im Kropfe eines Vogels, eine Vorverdauung geschaffen.

Simonsbrot, welches vom schwächsten Magen verdaut wird, enthält sämtliche **zum Leben und zum Aufbau des menschlichen Körpers notwendigsten Nährstoffe** und ist besonders reich an **Nährsalzen.** Wenige dünne Schnitte, möglichst altgebackenes, mit etwas Butter bestrichen, und gründlich durchgekautes **Simonsbrot** sättigen daher besser, wie das **dreifache Quantum Weissbrot.**

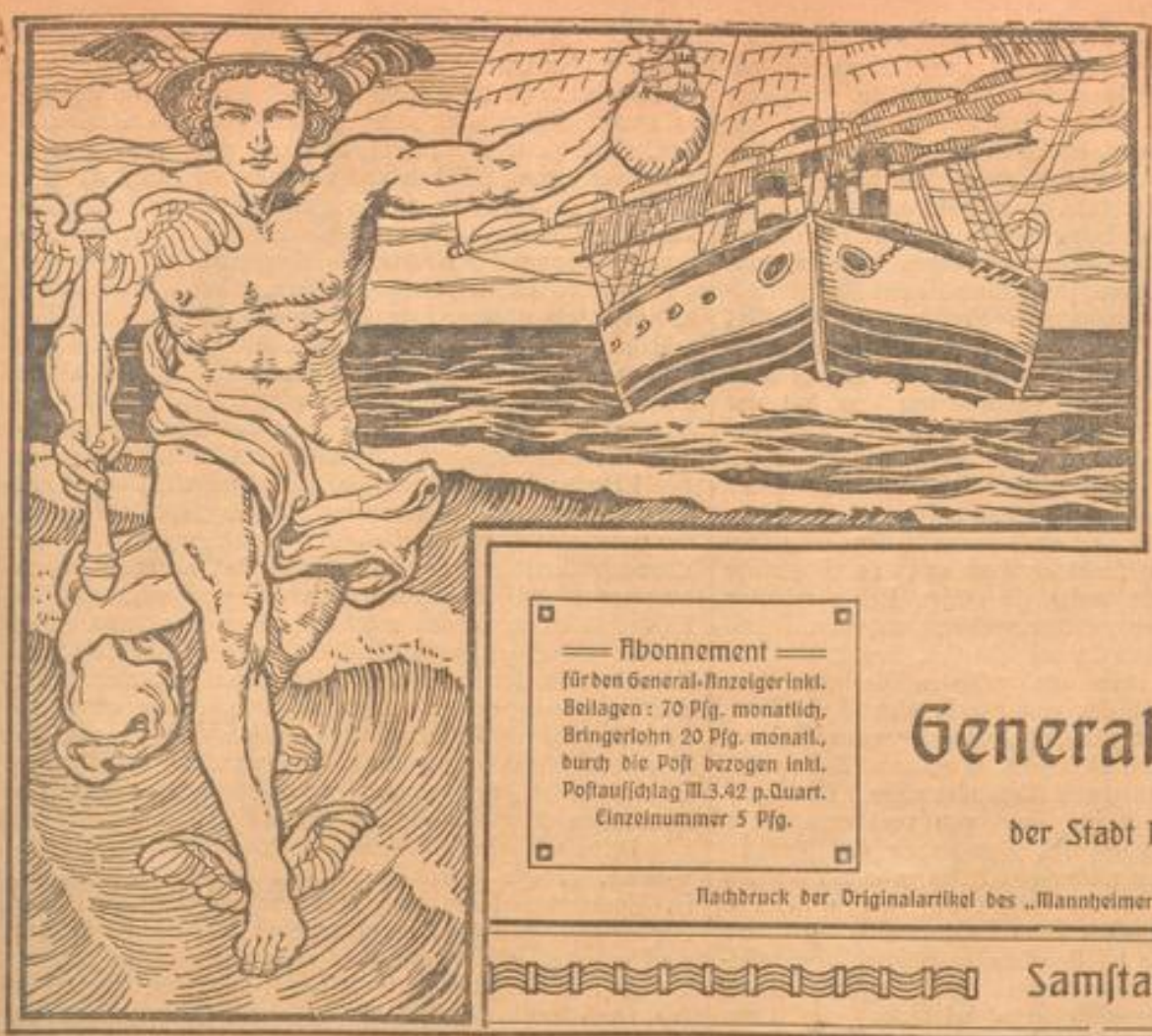
Es ist ein **souveränes Schutz- und Heilmittel** gegen **Darmträgheit** (Stuhlverstopfung), dem Grundübel der modernen Kulturmenschen und Ausgangspunkt der heutigen allgemeinen Magen- und Nervenleiden, Blutarmut und Knochenschwäche. Für **Diabetiker** ist **„Simonsbrot" ein wahrer Segen.**

Wer **Simonsbrot** in seinem Haushalt einführt, führt ein gut Teil **Gesundheit** ein.

Zu haben in allen besseren Delikatessengeschäften.

Generalvertretung und Lager für Mannheim

Carl Kogge, Reformgeschäft, C 3, 19.
Telephon 3623. 3181



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
für den General-Anzeiger inkl. Beilagen: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatl., durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 3.42 p. Quart. Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonel-Zeile . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate 25 „
Die Reklame-Zeile . 60 „
Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim"

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers" sind nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 21. Januar 1905

Dampf oder Gas.

(Von unserem Mitarbeiter).

Durch die Entwicklung der Technik in den letzten Jahren und durch die immer grösser werdenden Anforderungen an unsere Kraftmaschinen haben wir naturgemäss auch hier einen gewaltigen Aufschwung zu verzeichnen. Dampf und Gas sind als weitaus verbreitestes Betriebsmittel in einen scharfen Wettbewerb getreten und beanspruchen jede für sich als modernste und beste Betriebskraft den Vortritt.

Der Vergleich, welche Krafterzeugung am billigsten ist, wird von der Güte und Vollkommenheit des Motors und seiner Eigentümlichkeiten abhängig sein. Es sind demnach folgende Hauptpunkte zu betrachten: 1. Die Anlagekosten; 2. die Betriebskosten; 3. der Verschleiss und die Betriebssicherheit. Voraussetzung ist, dass nur modernste und erprobte Neuerungen verglichen werden. Wir müssen also bei Dampfmaschinen die bedeutenden Fortschritte durch Dampfüberhitzung und der mehrfachen Expansion in Betracht ziehen. Auch ist es nicht unwesentlich, ob die Dampfmaschine mit oder ohne Kondensation arbeitet und ob der Abdampf noch für Heizzwecke oder dergl. benutzt wird. Ebenso haben wir bei Verbrennungsmotoren vor allem die hervorragend entwickelten Sauggasanlagen zu beachten, welche obendrein noch den nicht zu unterschätzenden Vorteil einer konzessionsfreien Aufstellung — ausgenommen Sachsen — besitzen.

Bei Vergleich der Anlagekosten dürften Maschinen von gleicher Kraftleistung nicht einander gegenübergestellt werden und zwar aus folgenden Gründen: Die Kraftreserve der beiden Systeme ist sehr verschieden. Eine Dampfmaschine kann man um 50%—60% über die normale Belastung beanspruchen, während der Gasmotor als Explosionsmaschine — im Gegensatz zu der Dampf-Expansivmaschine — nur bis 10% zulässt. Eine Sauggasanlage arbeitet erfahrungsgemäss nur vorteilhaft bei normaler, maximaler Belastung. Ebenso darf man die Schornsteinkosten nur teilweise in Rechnung bringen, da wohl kaum eine Fabrik den Dampf für Heizzwecke nicht benötigt. Es ist daher auch nicht zu verwundern, dass Dampfmaschinenanlagen in der Tat billiger sind als Sauggasanlagen. Selbst bei kleinen Kräften verschiebt sich das Verhältnis, wenn wir eine moderne Heisdampf-Lokomobile in Betracht ziehen, zu Gunsten der Dampfmaschine. Was nun die Betriebskosten anlangt, so werden hier die Verhältnisse schwieriger. Der gewöhnlich geführte Vergleich mit genauen Brennstoffkosten pro Pferdekraft und Stunde dürfte wohl meist eine untergeordnete Rolle spielen. Zunächst ist in Betracht zu ziehen, dass die Sauggasanlagen bedeutend schneller in Betrieb gesetzt werden können, da ein Kesselanzünden und Anheizen, bis genügend Dampf vorhanden, unnötig ist. Der das Sauggas erzeugende Generator ist in kurzer Zeit angezündet und liefert schnell Gas. Ferner ist auch die Bedienung der Anlagen zu beachten. Eine Dampfkesselanlage erfordert ständig einen Heizer, während — wenigstens bei kleinen Anlagen — eine ständige Wartung der Gasanlage unnötig ist. Es wird dem Generator in Pausen von mehreren Stunden Kohle eingefüllt, die von dem Apparat selbst automatisch verbraucht wird, etwa vorhandene Schlacke ist vom Rost zu entfernen, und die beweglichen Teile des Motors sind, ebenso wie bei der Dampfmaschine, zu ölen. Endlich braucht die Sauggasanlage bedeutend weniger Wasser, was bei Betriebsanlagen, denen nur wenig Wasser zur Verfügung steht, sehr zu erwägen ist. Bei Vergleich der Brennstoffkosten pro Pferdekraft und Stunde müsste man zwei Gruppen von Dampfmaschinen bilden, nämlich solche, bei denen es nur auf grösste Oekonomie bei Erzeugung der motorischen Kraft ankommt — Dampfmaschinen mit mehrstufiger Expansion und Kondensation — und solche, bei denen der Abdampf der Maschine zu Heiz- und sonstigen Fabrikationszwecken wieder verwendet wird, also meist Einzylindermaschinen. Die Mehrfachexpansionsmaschinen, welche mit überhitztem Dampf arbeiten, können hinsichtlich des Brennstoffverbrauchs mit den Sauggasanlagen recht gut konkurrieren. Bei den Dampfmaschinen, welche mit Auspuff arbeiten und deren Abdampf benutzt wird zu Heiz- oder Fabrikationszwecken, ist es schwierig, überhaupt einen Vergleich mit dem Gasmotor zu ziehen. Die meisten Fabriken benötigen Dampf zu Heizzwecken oder zu ihren Werkzeugmaschinen und dieser Umstand fällt hier sehr ins Gewicht. Es ist ja selbstverständlich, dass man die Abgase eines Gasmotors ebenso wie den Abdampf an jede beliebige Stelle leiten kann, doch vermag gesättigter Wasserdampf seine Wärme durch Heizkörper viel intensiver abzugeben als sogenannte permanente Gase, zu denen auch das Sauggas gehört. Diese Erscheinung hat ihren Grund in der Kondensation des Dampfes an Flächen, bei der nicht nur bedeutende Wärmemengen frei werden, sondern auch die im Innern befindlichen Dampfteilchen wieder der Mantelfläche zugeführt werden. Ausserdem ist obendrein die gesamte Wärmemenge der Abgase bedeutend geringer als bei dem Abdampf, weil die theoretische Wärmeausnutzung im Gasmotor eine höhere ist als in der Dampfmaschine. Der Umstand, dass für Dampfanlagen jedes Brennmaterial verwendbar ist, während Sauggasanlagen nur auf bestimmte Kohlensorten angewiesen sind, ist wohl weniger in Betracht zu ziehen. Was nun Verschleiss und Betriebsicherheit anlangt, so liegt hier das Uebergewicht auf Seiten der Dampfmaschinen. Die Mechanismen einer Sauggasanlage sind komplizierter wie bei Dampfanlagen. Das unreine Treibmittel bedingt ein leichteres Verschmutzen des Gasmotors, besonders der empfindlichen Steuerungsteile. Eine gute Präzisions-Dampfmaschine arbeitet jahrelang ohne Verschleiss ökonomisch und zuverlässig. Dazu kommt, dass der Gleichförmigkeitsgrad der Dampfmaschinen höher ist als derjenige der Gaskraftmaschinen. Das hat seinen Grund in dem sogenannten Viertaktsystem der Gasmotore d. h. bei 4 Kolbenhüben wird nur einmal Arbeit verrichtet, wogegen die Dampfmaschine bei jedem Hub Arbeit leistet. Aus diesem Grunde ist auch das Schwungrad bei Gasmaschinen wesentlich kräftiger und schwerer als bei Dampfmaschinen.

Es ist daher nicht richtig, einem der beiden Systeme den Vorrang als überlegenere Kraftquelle zu geben, vielmehr spielen die Verhältnisse, was aus dem Gesagten wohl klar geworden ist, eine wesentliche Rolle. Ueberall da, wo es sich um kleine Kräfte handelt und wo man keine Wärmequellen benötigt, ist der Gasmotor konkurrenzfähig. Selbstverständlich wird man nur Gaskraftmaschinen anwenden, wo man das Triebmittel als Nebenprodukt gewinnt, so bei Gichtgasen von Hochöfen, Abgasen von Koksöfen und dergl. Die Betriebe, welche eine dauernd gleichmässige Belastung aufweisen, wie Pumpmaschinen bei Wasserwerken, auch bei elektrischer Krafterzeugung., dürften sich mit der Frage „ob Dampf- oder Gasanlage" schon eingehend beschäftigen. Bei der elektrischen Krafterzeugung nimmt ja auch neuerdings der mächtig aufstrebende Dampfturbinenbau eine hervorragende Stellung ein. Ueberall dort, wo wenig Wasser vorhanden ist und Rückkühlanlagen wegen Platzmangel nicht gebaut werden können — so bei Hotels etc. — ist der Gasmotor am Platze, dagegen bei Fabrikanlagen, die grossen Belastungsschwankungen ausgesetzt sind, wird noch immer die Dampfmaschine den Vorrang behalten.

Nach dem Gesagten dürfte es wohl bei Neuanlagen empfehlenswert sein, die einschlägigen Verhältnisse durch einen tüchtigen Ingenieur oder eine die Interessen ihrer Käufer wahrende Firma prüfen zu lassen und diesbezügliche Vorschläge zu befolgen.

A. H.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten W.)

Das Getreidegeschäft lag in der letzten Woche verhältnismässig ruhig und konnten auch die einheimischen Märkte, trotz des Witterungsumschlages an Ausdehnung nicht gewinnen. Der Lieferungshandel in Weizen, Roggen und Hafer ist dem vollständigen Stocken recht nahe. Preisveränderungen am hiesigen Markte sind kaum wahrnehmbar. — Auch die amerikanischen Märkte, die anfangs der Woche infolge der Abnahme der sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten, die für Weizen von 40 266 000 auf 32 185 000 bushels sich reduzierten, eine kleine Aufwärtsbewegung meldeten, konnten dieselben nicht behaupten. Es machte sich hauptsächlich an den am 19. ds. Mts. abgehaltenen Terminbörsen ein starker Preisrückgang bemerkbar, der hauptsächlich durch den für die Baisse günstigen Cincinnati Price Currant, sowie durch die umfangreichen argentinischen Wochenverschiffungen — dieselben betrugen in der letzten Woche für Weizen 97 000 Qrs gegen 22 000 Qrs in der Vorwoche — verursacht wurde. Unter diesen Verhältnissen gingen die Preise an der New-Yorker Börse seit dem 13. ds. Mts., die damalige Notierung war Doll. 1.16 um 1⅝ Cents auf Doll. 1.14⅝ zurück. Chicago büsste sogar 1½ Cents, von 1.16⅛ Doll. auf Doll. 1.14⅝, ein. Der Maismarkt verlief im Einklang mit der schwachen Haltung der Weizenmärkte gleichfalls etwas ruhiger und büsste der Maitermin in New-York seit dem 13. Januar ¾ Cents ein, während Chicago unverändert mit 44¾ Cents schloss.

Am Leinsaatmarkte war die Nachfrage im Gegensatz zu der letzten Woche etwas lebhafter, zumal eine Reihe englischer Mühlen für nahe Sichten als Käufer auftreten. Auf dem Festlande und vornehmlich am Niederrhein ist man dagegen nach wie vor zurückhaltend, da man mit einem weiteren Rückgang der Preise rechnet, sobald die ersten grossen Dampferladungen neuer La Plata Ernte an die europäischen Märkte gelangen. Die Preise für Leinsaat bordfrei Buenos Aires gingen gegen die Vorwoche von Doll. 7.50 auf Doll. 7.30 zurück. Zur Verschiffung gelangten von Argentinien (inklusive Uruguay) 39 000 Qrs gegen 40 000 Qrs in der Vorwoche. Die sichtbaren Vorräte in Argentinien werden auf 24 000 gegen 20 000 Tonnen in der Vorwoche geschätzt. In Chicago erlitt der Preis für Leinsaat seit dem 13. ds. Mts. gleichfalls eine kleine Einbusse und notiert der Januartermin am 18., Doll. 1.15, während der Kurs am 13. ds. Mts. sich auf Doll. 1.16 stellte. Die Preise für Leinöl gingen infolge dessen gleichfalls etwas zurück und während der Kurs an der Londoner Börse am 13. ds. Mts. für Februar-April Lieferung sich auf sh. 15.1½ stellte, wurde am 18. ds. Mts. nur sh. 14.9 gefordert. Für Leinmehl und Leinkuchen per effektiv bestand gesteigerte Nachfrage, die nur schwer befriedigt werden konnte, da das Ausland bei kleineren Zufuhren höhere Preise forderte. Etwas lebhafter gestaltete sich das Geschäft für die Sommermonate, worin zu den bisherigen Preisen rege Umsätze erzielt werden konnten.

Am Baumwollmarkte hielt der Preisrückgang zwar weiter an, doch war die Tendenz nichts destoweniger etwas belebter, da Liverpoler Firmen als Käufer auftraten. Die Notierungen an der New-Yorker Börse stellten sich im Vergleich wie folgt:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
13. Jan.	6.77	6.81	6.86	6.93	6.96	7.01	7.07
18. Jan.	6.75	6.78	6.82	6.87	6.91	6.95	7.01
Diff.	0.02	0.03	0.04	0.06	0.05	0.06	0.06

Der andauerde Rückgang der Baumwollpreise dürfte aber auch auf die Fertigfabrikate vorerst keinen Einfluss haben, da für die Garnverbraucher die Notwendigkeit sich auf viele Monate hinaus mit Garn einzudecken. Wie der Verband deutscher Baumwollgarn-Konsumenten daher auch erklärt hat, sind die deutschen Baumwollindustriellen genötigt an den bisherigen Fabrikpreisen festzuhalten, da einerseits die derzeitigen Garnpreise bei weitem nicht ähnliche Abschläge, wie die Preise für Baumwolle erfahren haben, da die Garnverbraucher andererseits zu den hohen Garnpreisen vor Eintritt der Baisse im Baumwollenmarkte sich haben versorgen müssen und übrigens auch die Preise für fertige Baumwollwaren noch lange nicht im Einklang mit den Garnpreisen der letzten Monate stehen.

Am Kaffeemarkte fehlte es an besonderer Anregung und zeigen die Preisbewegungen daher nur wenig Veränderungen. Dieselben stellen sich an der New-Yorker Börse wie folgt:

MARCHIVUM

	loko	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli
13. Jan.	8 1/8	7.55	7.65	7.85	7.85	8.—	8.10	8.20
18. Jan.	8 7/8	7.50	7.60	7.75	7.85	8.—	8,10	8.20
Diff.	—	0.05	0.05	0.10	—	—	—	—

Am Zuckermarkt hielt das lebhafte Geschäft der Vorwoche weiter an; doch war die Kauflust der Raffinerien nicht so gleichmässig, sondern je nach den Schwankungen am Zeitmarkte bald mehr oder weniger gross. Für die an den Markt gebrachten Partien mussten volle Preise bewilligt werden, so dass die offiziellen Notierungen in Magdeburg vom 13. bis 19. ds. Mts. für Rohzucker um Mk. 0.75 bis Mk. 1.05 für den Zentner erhöht werden konnten. Nacherzeugnisse waren reichlicher angeboten und wurden ebenfalls fast nur von den Raffinerien aufgenommen. Die Preissteigerung war aber nicht so erheblich wie bei Ersterzeugnissen, doch stiegen dieselben immerhin im gleichen Zeitraume für 75 % Ware von 12.70—13 auf Mk. 13.10—13.40 per Zentner. In Hamburg betrug der Wochenumsatz in Rohzucker 162 000 Zentner gegen 302 000 Zentner in der Vorwoche. Nach dem bekannt gewordenen statistischen Ausweise hat der Zuckerverbrauch in fast allen festländischen Staaten einen Rückgang gegen das Vorjahr erfahren. In den Hauptländern ergaben sich für die Monate September-Dezember folgende Zahlen: Deutschland 364 000 t (— 71 500 t), Oesterreich-Ungarn 147 800 t (— 36 200 t), Frankreich 246 000 t (— 111 000 t), England 582 600 t (+ 77 900 t), Nordamerika 652 000 t (+ 84 000 t). In England und Nordamerika hat sich der Verbrauch gegen das Vorjahr also gehoben; jedoch ist zu berücksichtigen, dass England zu Beginn des vorigen Betriebsjahres noch über grosse Vorräte an altem Zucker verfügte.

Die Petroleumpreise sind in der abgelaufenen Woche, trotz des grossen Ausstandes in der Petroleumindustrie Bakus vollständig unverändert geblieben. Standard white notiert Doll. 7.40 und Credit Balances ot Oil City Doll. 1.42. Der Frachtsatz für Verschiffungen nach Europa beträgt sh 1.9 bis sh 2.6 per Banel.

Am Metallmarkte war die Stimmung im allgemeinen ruhig. Kupfer büsste an der Londoner Börse infolge der unentschiedenen Haltung an der Effektenbörse vom 13. bis zum 19. ds. Mts. sh. 2.6 ein. Die Erzeuger bleiben aber fest und warten bei ihren guten Vorverkäufen die weitere Entwickelung des Marktes ab. Es kann auch mit der zunehmenden Lebhaftigkeit im Schiff- und Maschinenbau der weiteren Entwickelung für Kupfer mit Vertrauen entgegengesehen werden. Zinn wich gleichfalls unter dem ungünstigen Einfluss der Verhältnisse. Der Osten zeigte mehr Neigung, der weichenden Preishaltung zu folgen und unter dem Baissedruck lief der Preis für Dreimonatsware seit dem 13. bis zum 19. d. Mts. von Lstr. 131.12.6 auf Lstr. 131.—. zurück. Kassaware wird unverändert mit Lstr. 131.10.— notiert. Blei ging unter dem Einflusse der grösseren Zufuhren im selben Zeitraume für spanische Ware von Lstr 12.18.9 auf Lstr. 12.17.6 und englische Ware von Lstr. 13.5.— auf Lstr. 13.3.9 zurück. Zink erlitt eine Einbusse von sh. 2.6 und zwar gingen die Notierungen, trotzdem Amerika feste Berichte sendet, von Lstr. 25.2.6 auf Lstr. 25.—.— und für spezial Ware von Lstr. 25.7.6 auf Lstr. 25.5.— zurück. Bei den Betrieben, die Eisen verarbeiten ist die einheimische Beschäftigung keine gleichmässige. Die grossen Maschinenfabriken haben durch ihre Besonderheiten genügend Arbeit, während die kleineren über Mangel an Arbeit klagen. In Dampfkesseln ist die Nachfrage schwach und die Beschäftigung hat sehr nachgelassen. Die Walzengiessereien haben viel zu tun. Auch bei den Schrauben- und Nietenfabriken geht Arbeit genug ein. Die Preise für Roheisen sind etwas unregelmässig, im ganzen aber fest. Die Roheisenvorbringung im Monat Dezember betrug 1.614.000 Tonnen und haben die Vorräte um 120.000 Tonnen abgenommen.

Die Kohlenpreise haben infolge des Generalstreiks der Bergarbeiter bedeutende Erhöhung erfahren. Von Mannheim aus, das eines der grössten Lager in Kohlen unterhält, wurden bedeutende Ladungen, man spricht von einigen hundert Waggons, nach dem Niederrhein gehandelt. Im Bezirk Lüttich und Charleroi werden alle Vorbereitungen getroffen um bei Ausdehnung des Streiks im Ruhrgebiet die Vorräte an Industriekohlen nach Deutschland und Luxemburg zu liefern. Einige Industrien sahen sich sogar infolge dieses Ausstandes, wie wir bereits meldeten, genötigt den Betrieb einzuschränken. Die Preise für Braunkohlen sind in Newcastle, von wo aus bereits einige Dampferladungen für Deutschland bestimmt, gechartert worden sind, stark gestiegen. Auch die Verschiffungen von Süd-Yorkshire und Midland sind im Steigen. Ferner haben die Frachtsätze für Kohlen eine nicht unwesentliche Erhöhung erfahren.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

An dem Generalausstand, in den die Ruhrbergleute am 17. Januar eingetreten sind, beteiligen sich schon über 200000 Arbeiter. Am 19. Januar morgens streikten genau 195876 Mann. Davon waren 175578 eigentliche Grubenarbeiter, während 20 298 Personen über Tage beschäftigt waren. Da im Oberbergamtsbezirk Dortmund täglich ca. 200000 Tonnen gefördert werden, so ergibt sich bei einer Gesammtbelegschaft von ca. 270 000 Mann schon ein täglicher Förderausfall von rund 150000 Tonnen. Die täglichen Lohnverluste belaufen sich auf ca. 800 000 Mk. Vorläufig machen sich indes die Lohnverluste auf Handel und Wandel im Ruhrrevier noch wenig bemerkbar, da erst am 20. Januar die Hauptlöhnung für den Monat Dezember stattgefunden hat. Man kann ungefähr annehmen, dass an diesem Tage noch ca. 10 Millionen Mark an die Arbeiter ausbezahlt worden sind, wodurch sie vorläufig für einige Zeit in den Stand gesetzt sind, ohne fremde Unterstützung zu streiken. Die Organisationen gewinnen daher Zeit für die Sammlung möglichst grosser Unterstützungssummen. Während der Streik von Tag zu Tag eine grössere Ausdehnung gewinnt, machen die von der Regierung eingeleiteten Vermittlungsverhandlungen nur langsame Fortschritte. Da die streikenden Arbeiter ihre Beschwerden nicht im allgemeinen, sondern für jede einzelne Zeche gesondert vorbringen sollen, so müssen sich die Verhandlungen um so mehr verlängern, je mehr Zechen in den Ausstand hineingezogen werden, dass die Forderungen der Bergarbeiter nicht allen Bergwerksbesitzern als unerfüllbar angesehen werden, das dürfte daraus hervorgehen, dass Herr Haniel-Mülheim für seine Zeche „Rheinpreussen" die Forderungen bewilligt hat. Infolge dieses Vorgehens wird auf dieser Zeche schon wieder gearbeitet. Da man auf die rasche Ausbreitung des Streiks nicht gefasst war, so hat der Generalstreik schon grosse Störungen des gewerblichen Beschäftigungsgrades hervorgerufen. Zahlreiche Eisenwerke, namentlich solche, die die Kohle von eigenen Zechen beziehen, mussten den Betrieb einstellen. In Rheinland-Westfalen sind auch schon andere Industriezweige bedroht: Maschinenfabriken und Textilbetriebe können zum Teil nicht mehr die nötige Kohle erhalten und müssen mehr oder weniger verkürzt arbeiten. Durch Bezüge vom Ausland, aus Belgien, Frankreich und England hofft man indes die grössten Verlegenheiten bald zu überwinden. In den vom Streik nicht betroffenen Teilen Deutschlands ist von einer beängstigenden Wirkung auf den Kohlenmarkt noch nichts zu spüren. Namentlich zeigen die Preise erst wenig Veränderungen. Die Stimmung ist so wenig alterirt, dass von vorübergehenden Schwankungen abgesehen das Kursniveau der Montanaktien zimlich auf der bisherigen Höhe gehalten werden kann. In Erinnerung an die Erfahrungen des Jahres 1889 sagt man sich, dass hohe Kohlenpreise nach dem Streik die Rentablität im Bergbau womöglich noch steigern würden. Die Einwirkungen des Bergarbeiterausstandes auf die augenblickliche wirtschaftliche Lage ist so stark und allgemein, dass ihnen gegenüber alle andern Faktoren fast nebensächlich erscheinen. Durch die Kälte die seit einiger Zeit wieder schärfer eingesetzt hat, ist die an und für sich schon schwache Bautätigkeit wieder ganz unterbrochen. Auch hat sich die Zahl der Arbeitslosen wieder vermehrt. In München kam es zu einer grossen Arbeitslosendemonstration, in deren Verlauf eine Resolution angenommen wurde, die Gemeinde und Staat aufzufordert, für Arbeitggelegenheit zu sorgen. Der Magistrat hat denn auch einige wichtige Beschlüsse gefasst, die rasch lindernd wirken dürften. Das Bauamt soll angewiesen werden, alle zur Ausführung vorgesehenen und alle im Etat vorgesehenen und ausserordentlichen Arbeiten sofort zur Ausführung zu bringen. Eine Arbeitslosenunterstützungskomitee mit einem Grundfonds von 20 000 Mark wurde gebildet. Ausserdem hat zur Unterstützung der Arbeitslosen der Magistrat weitere 20 000 Mark aus dem Hilfsfonds bewilligt. Endlich soll die Ausführung der Arbeitslosenversicherung für München in Angriff genommen werden. (+)

Aus den Handelskammern.

Die Handelskammer Essen führt in ihrem soeben erschienenen Bericht für das Jahr 1904 über die Konzentrationsbewegung auf dem Gebiete der Montan-Industrie folgendes aus:

Zweifelsohne bildet ja das Zustandekommen der grossen Verbände in der Montan-Industrie, die Neukonstituierung des Kohlensyndikats in erweiterter Form, das Zustandekommen des Roheisensyndikats und des Stahlwerksverbandes, einen überaus wichtigen Punkt in der Entwickelung unseres heimischen Wirtschaftslebens, in der Organisation desselben und in der Beseitigung des anarchischen Durcheinanders, das auf industriellem und gewerblichem Gebiete vielfach herrscht. Man darf sich aber darüber keiner Täuschung hingeben, dass diese Zusammenschlüsse lediglich den Anfang einer Entwickelung bilden, die, weil sie in der Hauptsache von ausserhalb unseres Machtbereichs liegenden Faktoren abhängig ist, in ihrem weiteren Verlaufe sich nur schwer übersehen lässt. Ein Blick auf das hinter uns liegende Wirtschaftsjahr, dessen Signatur geradezu die vor allem in der Montan-Industrie, aber auch auf anderen Gebieten, sich stark geltend machende Organisationsbewegung bildet, zeigt die Richtigkeit dieser Auffassung und beweist, dass überaus schwierige Aufgaben noch der Lösung harren.

Es wird dann weiter gesagt, dass abgesehen, von den aus dem Missverhältniss zwischen Leistungsfähigkeit und Bedarf hervorgehenden Unzuträglichkeiten, sich weitere Schwierigkeiten für die Kohlenindustrie durch durch die im Kohlensyndikatsvertrage erfolgte Bevorzugung der Hüttenzechen gegenüber den reinen Kohlenzechen ergeben. Ohne diesen „Konstruktionsfehler" im Kohlensyndikatsvertrage wäre wohl jene Konzentration nicht so rasch, vielleicht auch nicht gerade in der jetzt eingeschlagenen Richtung erfolgt.

Dass durch diese Richtung das Gefüge unseres industriellen Organismus eine wesentliche Veränderung erfahren wird, dürfte kaum zu bezweifeln sein. Typisch für sie ist die Bildung der in sich geschlossenen Unternehmung, welche die von ihr benötigten Rohprodukte selbst erzeugt und verarbeitet und die sich dadurch bis zu einem gewissen Grade unabhängig macht von anderen Werken und von den wechselnden Verhältnissen der Konjunktur. Ob diese Entwickelung eine gesunde ist oder nicht, ob sie den Anfang bildet zu einer weitgehenden Vertrustung, oder ob nicht vielmehr diese neuen Wirtschaftsgebilde, weil sie in sich selbst lebensfähig sind, zu Zusammenschlüssen, die ihre Selbstständigkeit beeinträchtigen müssten, wenig geneigt sein werden, ist eine Frage, die heute dahingestellt bleiben kann.

Nach Ansicht der Kammer würde es ein ebenso vergebliches, als volkswirtschaftlich schädliches Beginnen sein, dieser Konzentrationsbewegung entgegenzutreten. Man kann über die zweckmässigste Form der Konzentration verschiedener Meinung sein; man kann die Konzentration selbst für bedauerlich und gefährlich halten, dass sie aber wirtschaftlich nicht zu umgehen ist, darüber dürfte ein Zweifel nicht mehr möglich sein. Die ausserhalb unseres Einflusses stehende, immer mehr erstarkende Konkurrenz anderer Industriestaaten zwingt auch uns, bei unserer gewerblichen und industriellen Tätigkeit dem Ziele der grösstmöglichen Verminderung der Produktionskosten mit Energie zuzustreben. Hierbei bildet die Zusammenfassung der Kräfte, die Konzentration, eines der wesentlichsten Mittel, und sie hindern, würde nichts anderes bedeuten, als unserer Industrie eine Waffe aus der Hand schlagen, deren sie in dem zweifellos bevorstehenden Ringen der Industriestaaten um so mehr bedarf, als ja bekanntlich bei uns einer der wichtigsten Produktionsfaktoren, die Frachten, in der Hand des Staates sich befindet und damit ausserhalb des Einflusses der Industrie liegt.

Eine andere Frage ist die, ob es sich nicht empfiehlt, jenen „Konstruktionsfehler" im Kohlensyndikatsvertrage, der zweifelsohne wesentlich zur Beschleunigung dieser Konzentrationsbewegung beigetragen hat, nachträglich zu verbessern und Massnahmen zu treffen, die neben den Hüttenzechen auch den reinen Kohlenzechen wieder den nötigen Ellenbogenraum für ihre Entwickelung sichern. Nach Ansicht der Kammer würden derartige Massnahmen allerdings dringend zu empfehlen sein, schon aus dem Grunde, weil die Erhaltung des Kohlensyndikats und die Sicherung seines massvollen Einflusses auf möglichst lange Dauer als im dringenden Interesse unserer gesamten heimischen Erwerbstätigkeit liegend zu erachten ist.

Dass, wie allem Anschein nach die Dinge sich entwickeln, in der Durchführung des Syndikatsgedankens, im Zusammenschluss, im einheitlichen Auftreten der Gewerbegenossen die Zukunft unserer Industrie liegt, dass sie hieraus zu einem guten Teile die Kraft schöpfen muss, um die Schwierigkeiten, welche ihr aus dem Erstarken der fremdländischen Konkurrenz erwachsen werden, zu überwinden, ist von der Handelskammer wiederholt betont worden. Hervorgehoben ist aber auch, dass nach den in Deutschland gegebenen Produktionsbedingungen und nach dem Entwickelungsgange, den die Wirtschaftspolitik unserer Konkurrenzstaaten genommen hat, der Zusammenschluss, die Konzentration, allein nicht genügt, um unsere Erwerbstätigkeit in den Stand zu setzen, nicht nur ihren Besitz erfolgreich zu verteidigen, sondern auch mit kraftvoller Offensive den starken Gegnern entgegenzutreten. Den Rückhalt auch für die in möglichster Geschlossenheit auftretenden wirtschaftlichen Kräfte unseres Landes muss vielmehr bilden eine zielbewusste Handels- und Wirtschaftspolitik und eine Verkehrspolitik, die, möglichst einheitlich und in gleichem Sinne, wie die Wirtschafts- und Handelspolitik geleitet, dieser ergänzend und unterstützend zur Seite tritt.

Allgemeines.

Zollerleichterungen bei der deutschen Bierausfuhr. (Dem „Export" entnommen). Das deutsche Brauereigewerbe sieht sich von verschiedenen recht einschneidenden Zoll- und Steueränderungen bedroht. Durch den neuen Zolltarif ist der Zoll auf Gerste, Malz und Hopfen sehr bedeutend erhöht und im Reichsschatzamt wird zur Zeit ein Gesetzentwurf vorbereitet, durch den auch die Brausteuer innerhalb des norddeutschen Brausteuergebiets im Durchschnitt wesentlich erhöht werden soll. Nach dem bisherigen Vertragstarif beträgt der Zoll auf Gerste aller Art 2 Mark, auf Malz 3,60 Mark und auf Hopfen 14 Mark für 100 kg. Im neuen Zolltarif ist für Malzgerste ein Minimalzoll von 4 Mark festgesetzt, für Gerstenmalz aber ein Satz von 10,25 Mark und für Hopfen von 70 Mark vorgesehen. Nach dem Abschluss des deutsch-russischen Handelsvertrages wurde bekanntlich behauptet, dass in Russland der bisherige Vertragssatz von 2 Mark für Gerste aller Art weiterhin bewilligt worden sei. Man hat daraus geschlossen, Deutschland werde nun auch Oesterreich-Ungarn gegenüber nicht mehr an dem Minimalsatz von 4 Mark für Malzgerste festhalten. Neuerdings begegnet diese Annahme aber erheblichen Zweifeln; so heisst es in den Meldungen über die Wiener Vertragsverhandlungen, dass die deutsche Reichsregierung es abgelehnt habe, bei der Festsetzung des Zolles für Malzgerste unter den Minimalsatz von 4 Mark herabzugehen. Was die Zollsätze für Malz und Hopfen betrifft, so sind diese in dem neuen Zolltarif so hoch angesetzt, dass sie, auch wenn durch die Handelsverträge eine Ermässigung herbeigeführt wird, künftig jedenfalls erheblich höher sein werden als bisher.

Die geplante Aenderung der inneren Brausteuer hat den Zweck, den mittleren und kleinen Brauereien den Wettbewerb mit dem Grossbetrieb zu erleichtern. An Stelle des bestehenden einheitlichen Steuersatzes von 4 Mark pro dz Malz soll daher eine Staffelsteuer in der Weise eingeführt werden, dass die kleinen Betriebe etwas weniger, die grossen aber mehr Steuer als bisher zu zahlen haben. Es liegt auf der Hand, dass die Aenderung, wenn sie auch die Kleinbrauereien entlastet, im ganzen doch zu einer erhöhten Steuerbelastung des Brauereigewerbes führen muss. Und überdies soll ja auch in Regierungskreisen die Absicht bestehen, die Brausteuer bei dieser Gelegenheit finanziell ergiebiger zu machen. Ein Fachblatt brachte dieser Tage die Nachricht, dass die Steuerstaffelung folgendermassen gedacht sei: Bis 500 dz jährlicher Malzverbrauch 3 Mark Steuer, von da bis zu 1 500 dz 4 Mark Steuer, von da bis zu 2 000 dz 4,50 Mark Steuer und bei einem höheren Malzverbrauch Malzverbrauch 5 Mark Steuer pro dz Malz. Ob dies die definitiven Sätze der Brausteuernovelle sein werden, ist allerdings noch ungewiss; aber so ungefähr wird wohl die Staffelung ausfallen. Ein ganz geringer Teil der Bierproduktion würde dann eine Ermässigung von einer Mark pro dz Malz geniessen, ein weiterer, etwas grösserer Teil bliebe in der Steuer unverändert; der weitaus grösste Teil wäre aber um 1 Mark pro dz höher belastet als bisher.

Auf die Produktions- und Absatzverhältnisse der deutschen Bierbrauereien können solche Mehrbelastungen

MARCHIVUM

nicht ohne Einfluss bleiben. Man sollte deshalb daran denken, diejenigen Betriebe, die am stärksten von den Zoll- und Steueränderungen getroffen werden, in irgend einer Weise zu entschädigen. Eine wenigstens teilweise Entschädigung könnte ihnen in Form einer Zollerleichterung beim Bierexport gewährt werden. Die jährliche Bierausfuhr Deutschlands beläuft sich auf 800 000 bis 900 000 hl im Wert von etwa 23 bis 24 Millionen Mark. Während nun bei der Ausfuhr von Malz den inländischen Mälzereien der Zoll für die Rohgerste zurückvergütet wird, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob inländische oder ausländische Gerste verwendet ist, findet bei der Bierausfuhr keine Vergütung des Malz- bezw. Gerstenzolles statt. Dieses Verfahren ist volkswirtschaftlich eigentlich ganz verkehrt, denn es wird dadurch nur die Ausfuhr des Halbfabrikates begünstigt. Auf Malz, das Halbfabrikat, findet das Gesetz über die Aufhebung des Indentitätsnachweises Anwendung, und es wird demgemäss für jeden dz Malz, gleichviel ob er aus deutscher oder ausländischer Gerste hergestellt ist, ein Einfuhrschein erteilt der zur zollfreien Einfuhr der entsprechenden Menge Rohgerste oder anderer Waren von gleichem Zollwert berechtigt. Das fertige Fabrikat, Bier, ist dagegen von dieser Vergünstigung vollständig ausgeschlossen, obwohl sich auch hier die Menge der verwendeten Rohgerste sehr leicht feststellen liesse. Bei einem Rohgerstenzoll von 4 Mark würde eine Zollvergütung von ungefähr 1,05 Mark für jedes ausgeführte Hektoliter Bier in Frage kommen. Würde diese Vergütung gewährt, so wäre die Folge zweifellos eine wesentliche Zunahme des deutschen Bierexports; auch die Verwendung deutscher Braugerste würde gesteigert und damit die inländische Gerstenkultur gehoben werden.

Das Kohlenkontor in Holland. Aus Rotterdam schreibt man dem „Hamb. Korresp.": Dem Vernehmen nach werden mit Anfang April die Kohlenfirmen Van Nievele & Co. und P. W. Loumann in Rotterdam, die schon längst mit dem Westfälischen Kohlensyndikat verbunden waren, aufgelöst, und die Inhaber treten in das schon in Rotterdam bestehende Kohlenhandelskontor, die Niederlassung des in Utrecht verwalteten Kohlenhandelsvereins, ein. Auch dieser ist mit dem Syndikat engverknüpt, und Vertreter des Essener Syndikats werden mit dem 1. April in die Direktion des genannten Kontors in Rotterdam eintreten. Man erwartet angesichts dieser Zentralisation einen intensiven Export deutscher Kohle über Rotterdam; man spricht von 1 bis 1½ Mill. Tonnen.

Das internationale Schienensyndikat hat, wie wir dem „Mon. des int. mat." entnehmen, in letzter Zeit folgende Aufträge erhalten: 12 000 t von der schwedischen Regierung, ein Auftrag der unter die Werke an der Westküste Englands und die des deutschen Stahlwerksverbandes zum Preise von annähernd 90 sh verteilt wurde. Ferner 8000 t für die ostindische Regierung zum Preise von £ 4.12.6 fob, die den Werken an der englischen Ostküste zufielen. Diesen Werken wurde ferner ein Auftrag von 20 000 t für die Great Eastern Railway Co. zum Preise von 5 £ p. t zugeteilt. Die Werke an der englischen Westküste erhielten für China einen Auftrag von 6—7000 t zum Preise von ca. £ 4.10 fob.

Preiserhöhung für Temperguss. In der letzten Hauptversammlung des Vereins deutscher Tempergiessereibesitzer wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die schon lange Jahre andauernde, überaus ungünstige Lage dieses Zweiges und im Anschluss an den seitens des Vereins deutscher Eisengiessereien mitgeteilten Preisaufschlag, eine allgemeine Erhöhung der bisherigen Verkaufspreise um Mk. 2.— die 100 Kilo sofort in Kraft treten zu lassen.

Aus der Elektrizitätsindustrie. Die Aktien fast aller Elektrizitätsgesellschaften haben seit Beginn des neuen Jahres starke Kurssteigerungen erfahren. Neben allerhand unkontrollierbaren Kombinationen wird die Höherbewertung der Elektrizitätsaktien in erster Linie darauf zurückzuführen sein, dass die Frage der Umwandlung von Staatsbahnen in elektrische Vollbahnen allmählich in ein aktuelles Stadium zu treten beginnt.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Der Stahltrust stattete seine Werke mit neuen Kühleinrichtungen aus, durch welche die Kosten der Herstellung von Roheisen auf das niedrigste Mass herabgesetzt werden, die Leitungsfähigkeit der Hochöfen um 30 % erhöht, die Qualität verbessert und die lohnende Verwendung von niedergradigem Erz ermöglicht wird.

Handelsberichte.

Düngemittel.

(Bericht von C. W. Adam & Sohn, Stassfurt).

Kali. Das bisherige Januar-Geschäft wickelte sich in ruhigen Bahnen ab. Die Lieferungen gehen noch prompt von statten.

Kainit feingem. 12,4 % rein Kali M. 0,75 pr. Ztr., Torfkainit M. 0,80 pr. Ztr., Carnallit sowie Kieserit M. 0,45 pr. Ztr., alles ohne Sack.

Kalidüngesalze gem. min. 20 % rein Kali M. 3.10
„ 30 % „ „ M. 4.75
„ 40 % „ „ M. 6.40
per 100 Kilo excl. Emb.

Thomasphosphatmehl für 1. Halbjahr 1905. Ges. Phosphs. 18½ Pfg., ctrl. Phosphs. 21½ Pfg. pr. kg % Phosphs. und 100 Ko. brutto.

Chilisalpeter prompt M. 10.60, Febr.-März M. 10.65 pr. 50 Ko.

Kupfervitriol. (Mitgeteilt von A. Auerbach, Hamburg.) Der Bedarf ist z. Z. ein sehr grosser, besonders in dem Weinbau treibenden Ländern. Die erste Hand fordert M. 44.50—45.— per 100 Kilo cif Rotterdam mit entsprechenden Aufschlag für Fracht nach den verschiedenen Rheinhäfen. Da der Bedarf fast noch garnicht gedeckt ist, zeigt sich eine enorme Nachfrage, welche ein starkes Anziehen der Preise veranlasst. Es wäre daher den Käufern zu raten, mit dem Einkauf nicht mehr lange zu warten, besonders da Kupfervitriol den gestiegenen Notizen für Kupfer auch folgen wird, denen es sich bis jetzt noch nicht angepasst hat.

Altmetalle. (Mitgeteilt von A. Auerbach, Hamburg.)

Altkupfer, rein, unverzinnt, frei von Lötung	M. 115.—
do. verzinnt, frei von anderen Bestandteil.	M. 110.—
do. rein, lötfrei in dicken tiegelrechten Abschnitten	M. 120.—
Yellowbleche u. Bolzen, rein in Bündeln od. Fässern	M. 80.—
Rotguss von Maschinenteilen, kleinen Stücken	M. 107.—
Altblei von Wasserleitungsröhren etc.	M. 20.—
Altzink, Einsätze und sonstige reine Ware	M. 39.50
do. in Blöcken	M. 45.—
Altmessing, möglichst frei von Eisen, leicht und schwer, nach Qualität	M. 60/85

Wochenausweis der Banken.

Stand der Badischen Bank am 15. Januar 1905.

Aktiva.

	ℳ
Metallbestand	9 798 115.61
Reichskassenscheine	80 680.—
Noten anderer Banken	1 635 300.—
Wechselbestand	19 691 133.16
Lombardforderungen	11 343 586.06
Effekten	1 449 307.72
Sonstige Aktiva	3 107 283.50
	47 055 406.05

Passiva.

	ℳ
Grundkapital	9 000 000.—
Reservefonds	2 031 087.58
Umlaufende Noten	21 296 100.—
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	13 466 927.57
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— —
Sonstige Passiva	1 261 290.90
	47 055 406.05

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln ℳ 233 552,78.

Stand der Württembergischen Notenbank am 15. Januar 1905.

Aktiva.

	ℳ
Metallbestand	11 375 299.95
Reichskassenscheine	128 615.—
Noten anderer Banken	1 573 000.—
Wechselbestand	15 228 321.33
Lombardforderungen	11 066 453.98
Effekten	951 803.75
Sonstige Aktiva	1 287 768.58

Passiva.

Grundkapital	9 000 000.—
Reservefonds	1 139 547.70
Umlaufende Noten	22 952 000.—
Täglich fällige Verbindlichkeiten	7 086 542.41
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	166 862.45
Sonstige Passiva	1 216 233.02

Eventuelle Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln ℳ 802 190.95.

Stand der Bayerischen Notenbank am 15. Januar 1905.

Aktiva.

	ℳ
Metallbestand	33 844 000.—
Bestand an Reichskassenscheinen	75 000.—
„ „ Noten anderer Banken	7 939 000.—
„ „ Wechseln	38 714 000.—
„ „ Lombardforderungen	3 869 000.—
„ „ Effekten	61 000.—
„ „ sonstigen Aktiven	1 976 000.—

Passiva.

Das Grundkapital	7 500 000.—
Der Reservefonds	3 027 000.—
Der Betrag der umlaufenden Noten	63 418 000.—
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	8 284 000.—
Die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	—
Die sonstigen Passiva	4 249 000.—
Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln	670 116.06.

Konkurse.

E = Eröffnungstermin; A = Ablauf der Anmeldefrist; G = Erste Gläubiger-Versammlung; P = Prüfungstermin.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	E	A	G	P
David Michel Weinhändler	Edesheim	Edenkoben	12/1.	7/2.	7/2.	21/2.
Christian Frank Fabrikant	Fürth	Fürth i. B.	10/1.	11/2.	8/2.	24/2.
Josef Jochim Gastwirt	Landau	Landau	12/1.	10/2.	2/2.	2/3.
Georg Wacker Graveur	L'hafen	L'hafen Rh	12/1.	31/1.	11/2.	11/2.
Christ. Bayer Schuhwaren	Nürnberg	Nürnberg	11/1.	15/2.	1/2.	4/3.
Karl Reichel Kfm.	Nürnberg	Nürnberg	11/1.	31/1.	8/2.	8/2.
Wilh. Vetter Landwirt	Odenheim	Bruchsal	13/1.	25/2.	30/1.	11/3.
Robert Krautter Kfm.	Esslingen	Esslingen	12/1.	2/2.	10/2.	10/2.
Karl Klebe Kfm.	Mannheim	Mannheim	13/1.	4/2.	7/2.	21/2.
Georg Brasch Kfm.	Würzburg	Würzburg	14/1.	21/2.	1/2.	2/3.
Friedrich Trump Baumstr.	München	München	13/1.	1/3.	13/2.	13/3.

Das zur Konkursmasse der Maschinenfabrik vorm. L. Nagel, Karlsruhe gehörige Anwesen fand ohne die maschinelle Einrichtung zum Preise von M. 400 000 einen Käufer. Den Obligationären wird in einer auf 11/2. 05 anberaumten Sitzung Gelegenheit zur Zustimmung gegeben werden.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das Geschäft in Weizen verlief diese Woche bei ruhiger Tendenz ohne regen Verkehr. Argentinische Offerten waren zum Schluß der Woche eine Kleinigkeit höher und weniger dringend. Das Angebot von Rußland und Rumänien ist klein. Uebrige Artikel sämtlich ohne Veränderung.

Wir notieren: Laplata-Bahia-blanca: Mk. 19., rumän. Weizen: Mk. 19—20.50, russ. Weizen: Mk. 18.50—20.50, russ. Roggen: Mk. 15.25, pfälz. Roggen: Mk. 14.75—15, russ. Hafer: Mk. 14.75—15.50, Futtergerste: Mk. 12.25—12.50, alter Laplatamais: Mk. 12.75—12.90 mit Sack, neuer amerik. Mais: Mk. 12.50—12.75 mit Sack.

Alles per 100 Kilo, bahnfrei, verzollt, Mannheim.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. **Mannheim**, 20. Jan. Das Mehlgeschäft, welches in den Wochen vorher sehr zu wünschen übrig ließ, begann im Laufe dieser Woche sich wieder reger zu gestalten. Namentlich wurde Weizenmehl, nachdem es im Preise etwas nachgegeben, viel gehandelt, während Roggenmehl weniger beachtet wurde. Futterartikel blieben weiter gesucht. Feine Weizenkleie wurde um eine Kleinigkeit billiger angeboten, wogegen grobe etwas anzog. Letztere zog man der ersteren fortwährend vor, so daß der Nachfrage nicht vollauf genügt werden konnte. Von Futterartikeln sind bis jetzt nirgends Vorräte aufzuweisen. Heute sind die Notierungen: Weizenmehl Basis Nr. 0 M. 26.25, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 19.50, Weizenfuttermehl M. 12, Roggenfuttermehl M. 13, Gerstefuttermehl M. 11.50, feine Weizenkleie M. 9.90, desgleichen grobe M. 10.30, Roggenkleie M. 11.15. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Terpentinöl. Spiritus. Tee. Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Terpentinöl ist überall steigend und da die Ernte vorbei ist, dürften bis Mai/Juni noch höhere Preise zu erwarten sein.

Spiritus: Preise für disponibel und per Februar unverändert. Lieferung per März 40 Pfg. pro 100 Liter höher. Für Brennsprit (denat. Spiritus) sind die Notierungen vorläufig unverändert.

Tee (Pekko): Die Tendenz hat sich diese Woche etwas gebessert; dagegen zeigte sich bei chines. Sorten eine etwas mattere Stimmung.

Vanille „Bourbon". Die neue Ernte ist nunmehr hereingekommen und ist die Ware bereits schön kristallisiert und von sehr feinem Parfüm. Die Preise haben einen kleinen Rückgang erfahren, was aber nur vorübergehend zu sein scheint.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Aus Schwetzingen wird uns geschrieben: Die Marktlage dieser Woche am Nürnberger Markte litt immer noch an der Vermin-Vermanpelei, die bisher von den Käufern in so geschickter Weise geübt wurde. Die kleineren Umsätze kamen auch daher, weil die Witterungsverhältnisse nicht geeignet waren. Eines muß ich aber dazu noch feststellen: Ende des Vormonats hatten wir doch eine äußerst schwache Nachfrage und wäre sicher in früheren Jahren bei einer derart ausgeprägten Ruhe ein größerer Preissturz eingetreten, es zeigt daher letzter Moment nur zu klar, daß meine bisherigen Ausführungen doch noch über kurz oder lang Recht finden werden. Ein Rundschreiben, das mir soeben vorliegt, enthält u. a. mehr statistische Aufzeichnungen, die besagen, daß selten um diese Zeit derart geringe Bestände noch in Spekulantenhänden waren, abgesehen auch davon, daß in den letzten Monaten auch fast die gesamten großen Bestände an Hopfen älterer Jahrgänge, die teils eine Generation bei Händlern und Spekulanten herumlagen, von der Bildfläche verschwunden sind. In diesem Schreiben wird ferner bewundernd bezw. mit Bedauern davon gesprochen, daß bis zum heutigen Tage der 1904er Hopfen, allergeringster Art der gesuchteste ist, kosten doch der geringe ausgeblattete rote Hopfen und die sonstigen geringen Sorten nur 10—15 Mark weniger, als die gutgeratene, gutbehandelte Prima-Ware. Dieser Punkt wurde nach verschiedenen Richtungen hin als undefinierbar kommentiert. Diese gering. Ware ist aber, wie festgestellt, auch nur noch in minimalen Pöstchen vorhanden. Weiter besagt dies Schreiben, daß sich die ausländischen Märkte in fester Haltung bewegen, dabei auch England, letzteres würde jedoch nur von der Hand zum Munde kaufen. Zum Schlusse erwähne ich noch, daß in hiesiger Gegend kleine Posten und speziell in Mannheim größere Partien den Eigner gewechselt haben.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

* **Aus Süddeutschland**, 19. Jan. Der süddeutsche Obstmarkt verkehrte in letzter Woche in äußerst ruhigen Bahnen. Die Umsätze waren nicht bedeutend. Die Preise zeigen eher Neigung zum Sinken als zum Steigen. In Baden wurden bei jüngsten Uebergängen in der Bodenseegegend Aepfel zu M. 4.25—6.—, Birnen zu M. 5—7, in Freiburg, Müllheim, Breisach, Offenburg, Bühl, Rastatt, Gernsbach, Pforzheim und Bruchsal Aepfel zu M. 5.75—8.75, Birnen zu M. 5—10, Kastanien zu M. 15—15.50, Baumnüsse zu M. 13—13.75, in Mosbach, Tauberbischofsheim und Wertheim Aepfel zu M. 5—8.50, Birnen zu M. 5—8, Baumnüsse zu M. 12.50 bis 12.75 und in Heidelberg und Weinheim Tafeläpfel zu M. 8—12, Tafelbirnen zu M. 9—13.50, Kastanien zu M. 15—16 und Baumnüsse zu M. 12.75—13.— der Zentner abgesetzt. — In der Rheinpfalz erzielten Kanada-Reinetten M. 12.50—13.—, graue französische Reinetten M. 7.50—8.—, Goldparmänen M. 9.50—9.75, Edelborsdörfer M. 10—10.50, Burchards-Reinetten M. 9.50 bis 9.75, Geisdorfer Reinetten M. 9—9.50, Schäferäpfel M. 8—8.50, rote Taubenäpfel M. 7.75—8.25, Luikenäpfel M. 8—8.50, rote Eiseräpfel M. 7.75—8.50, Schafnasenäpfel M. 6.50—6.75, Potemsäpfel M. 7.75—8.25, Hausmannsäpfel M. 7.75—8.50, Taffäpfel M. 9.75—10.—, Lederäpfel M. 8—8.75 und Winter-Kalvillenäpfel M. 13—13.25 die 50 Kilo. Diels Butterbirnen erbrachten M. 12.75—13.00, Liegels Butterbirnen M. 12.50—13.75, Winterdechantsbirnen M. 10.50—10.75, Esperence-Bergamottebirnen M. 10.75—11.50, Veldenzer M. 6.50—7.—, Pastorenbirnen M. 7.50—8.—, Graubirnen M. 7.25—7.50, Glockenbirnen Mark 6.25—6.50, Wirtschaftsbirnen M. 5.75—6.—, Kastanien M. 13.50 bis 15.— und Baumnüsse M. 12.75—13.— der Zentner. — In Rheinhessen gingen in Worms, Mainz, Alzey und Bingen Aepfel zu M. 6.50—12.50, Birnen zu M. 6—13.25, Kastanien zu M. 14—15.50 und Baumnüsse zu M. 13—13.50 der Zentner über.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Tendenz im Brettergeschäft war andauernd fest. Der Absatz hielt sich wohl in engen Bahnen, aber das Angebot war auch recht knapp. So konnten denn auch die Eigner auf hohe Preise halten. Für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschußbretter wurden M. 123—126 frei Schiff Mittelrhein verlangt. Schmale Ware fand am meisten Beachtung, darin sind die Bestände aber am schwächsten. Geschnittene Tannen- und Fichtenkanthölzer hatten größere Nachfrage. Die Sägewerke sind daher wieder etwas besser beschäftigt. Hobelbretter lagen andauernd fest im Preise. Die Nachfrage darnach wuchs, das Angebot ist nichts weniger als groß. Rundholz wurde auch in letzter Zeit im Walde wieder zu hohen Preisen aufgekauft. Taxüberschreitungen bildeten die Regel. Bei den jüngsten Eichenstammholzverkäufen zeigte sich großes Kaufanimo. Gesucht war hauptsächlich starke Ware, die mitunter sehr hoch bewertet wurde.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

In feineren Oberledern nahm das Geschäft diese Woche einen lebhaften Anfang. Durch die Preiserhöhungen seitens der Fabrikanten kam dasselbe aber fast vollständig ins Stocken. — Es waren Preiserhöhungen zu erwarten, doch die Höhe derselben keineswegs. — Box-Calf und Chevreaux bildeten die Hauptartikel im Umsatz.

MARCHIVUM

Beissbarth & Hoffmann A.-G.

Telephon 1055 — Mannheim-Rheinau. — Telephon 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen 51533

an Rolladen und Jalousien, Erneuerung des Anstriches, der Gurten, Ketten, Schnüre etc. prompt und billig durch nur geschulte Monteure. Umänderung veralteter Systeme in neue, Neuanfertigung in wenigen Tagen. Automatische Patentgurtwickler für Rolladen, schliessen das Herabfallen des Ladens und Herumhängen der Gurten aus und können an jedem Fenster ohne Beschädigung der Zimmerwände angebracht werden. Kostenvoranschlag gratis.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf Ziffer 8 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 5. Oktober 1904, betreffend die Begebung von 30 000 Stück Reichsbank-Anteilen, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Umtausch der vollbezahlten Bezugsscheine geg.n Anteilscheine der Reichsbank

vom 1. Februar bis einschl. 25. März d. J.

stattfindet.

Während dieses Zeitraumes haben die Besitzer die Bezugsscheine nach ihrer Wahl bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere hierselbst oder bei einer beliebigen Reichsbankhauptstelle, Reichsbankstelle und mit Kass.neinrichtung versehenen Reichsbanknebenstelle ge.en Empfangsbescheinigung mittels schriftlichen, doppelt auszustellenden Antrages einz.reichen, für welchen Vordrucke bei den vorbezeichneten Stellen erhältlich sind. Mit der Post eingehende Anträge müssen gehörig frankiert sein. Soll ein Anteilschein auf jemand übertragen werd.n, welcher nicht durch den Bezugsschein selbst als dessen rechtmäßiger Inhaber ausgewiesen ist, so ist, wenn sein Recht sich auf Erbgang gründet, ein gerichtlicher Erbschein beizufügen, wenn es auf einem Rechtsgeschäft unter Lebenden beruht, letzteres urkundlich darzutun. Beauftragte haben auf Erfordern ihr Auftragsverhältnis durch Vollmacht nachzuweisen.

Di. an Stelle der eingelieferten Bezugsscheine ausgefertigten Anteilscheine, welchen die Dividendenscheine für die Jahre 1905—1909, sowie ein Talon beigelegt werden, sind auf vorgängige Benachrichtigung unter Rückgabe der Empfangsbescheinigung und gegen Vollziehung der auf letztere befindlichen Quittung bei derjenigen Stelle abzuheben, welcher die Bezugsscheine zum Umtausch eingeliefert worden sind. Wird eine Übersendung durch die Post gewünscht, so ist vorerst die Empfangsbescheinigung mit vollzogener Quittung einzureichen. Die Üb.rsendung erfolgt dann auf Kosten des Antragstellers unter voller Wertangabe, wenn nicht etwas anderes beantragt worden ist.

Vom 26. März d. J. ab sind Umtauschanträge nur noch an das unterzeichnete Direktorium schriftlich zu richten.

Diejenigen Inhaber vollgezahlter Bezugsscheine, welche an der diesjährigen Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden unter Bezugnahme auf die Vorschriften in § 16 ff. des Statuts der Reichsbank vom 21. Mai 1875 (R. G Bl S. 203) und der Kaiserlichen Verordnung vom . September 1900 (R. G. Bl. S. 793) noch besonders ersucht, die Bezugsscheine bis spätestens den 18. Februar d. J. zum Umtausch einzureichen. Nur dann würde die rechtzeitige Eintragung der Anteile in die Stammbücher der Reichsbank, von welcher die Befugnis zur Teilnahme an der Generalversammlung abhängt, noch bewirkt werden können.

Berlin, im Januar 1905. 54341

Reichsbank-Direktorium.

Koch. v. Klitzing.

Grosse Goldene Medaille, Ehrendiplom, Ehrenzeichen der Gesellschaft vom Blauen Kreuz, Wien 1904.

Was ist „Tutulin"?

„TUTULIN" ist ein nach Deutschem Reichspatent hergestelltes, **chemisch reines, homogenes Pflanzeneiweiss,** das ohne irgend welche Chemikalien dargestellt wird, daher keinerlei Beimischung enthält. Durch das patentirte Verfahren werden von dem Roheiweiss alle ihm anhaftenden fremden Körper entfernt, so dass also **„TUTULIN"** nur reines Eiweiss darstellt und deshalb einen höheren Nährwert wie Fleisch besitzt. Eingehende wissenschaftliche Versuche der Agric. Chem. Kontroll-Station Universität Halle, sowie praktische Anwendung des Präparats in den Krankenhäusern und in der ärztlichen Praxis haben nicht nur einen ausserordentlich hohen Nährwert, sondern auch eine vorzügliche Verdaulichkeit bewiesen. In den Krankenhäusern, deren Chefärzte das Präparat längere Zeit versuchsweise erprobten, hat sich dasselbe in jeder Hinsicht bewährt und wird in Folge dessen vorzugsweise verordnet. **„TUTULIN"** kann daher für kleine und grössere Kinder, Stillende, Magen- und Darmleidende, Nervenleidende, schwächliche Personen, Brustkranke, Unvermögende, Reconvalescenten, Zuckerkranke etc. nur angelegentlichst empfohlen werden. Mit zwei bis drei Teelöffel voll, täglich genommen, erzielt man schon glänzende Erfolge. Bei Kindern genügen kleinere Gaben. Das feinpulverige, gelblich weisse, geruch- und geschmacklose, einheitliche Präparat kann jeder Speise und jedem Getränk direkt zugesetzt werden, ohne deren Geschmack zu beeinflussen und ohne sich zu ballen.

Nach Aussage der Herren Aerzte hält **„TUTULIN"** was es verspricht und dürfte dies seine beste Empfehlung sein.

Zu haben ist **„TUTULIN"** in den Apotheken und pharm. Drogerien. — Ein 125 Gramm Beutel kostet Mk. 2.50. — Krankenhäuser und sonstige Anstalten Vorzugspreis.

Analyse des Herrn Prof. Dr. G. Baumert, Universität Halle:

98,04 % wirkliches Eiweiss } verdaulich.
1,96 % Amide

Dem Präparat kommt ein ausserordentlich hoher Nährwert und eine vorzügliche Verdaulichkeit zu.

Grosso-Vertrieb durch

Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.

deren Depositäre und die pharm. Grosshandlungen.

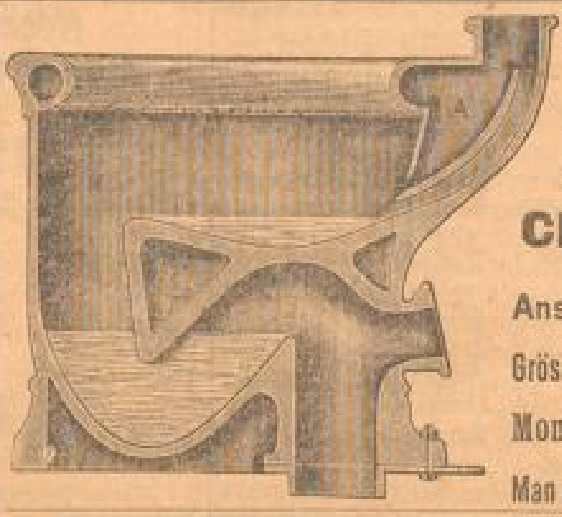
Wo nicht erhältlich, beliebe man sich direkt an die Firma TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. M. zu wenden, die nötiges veranlassen wird.

Haupt-Depot für Baden u. Rheinpfalz:
Friedrich Böckel in Mannheim, Friedrich Karlstr. 3.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

empfiehlt die

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. • Mannheim, E 6, 2.



Ph. Fuchs & Priester
Ingenieure.

Neuherstellung von
Closetanlagen
und 54324
Anschluss an den Kanal.

Grösste Auswahl. ◦ Billigste Preise.

Montirt 1904 circa 400 Stück.

Man verlange Kosten-Voranschläge.

G. C. Wahl
Inh.: Fr. Bayer & Gg. Brück.
Kunststr. N 3, 10. ◆ Telephon 648.
Möbel u. Dekorationen
Wohnungs-Einrichtungen in jeder Stylart.
Musterzimmer zur gefl. Ansicht.

Süddeutsche Bank
4, 9/10 MANNHEIM. D 4, 9/10
Telephon Nr. 250 und Nr. 541.
Filiale in Worms

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 25480 II

Flügel u. Pianinos
BERDUX
Hof-Pianofabrik
Anerkannt
erstklassiges Fabrikat.
Alleinige Niederlage für Mannheim u. Umgebung:
A. Donecker,
L 1, 2. 51437

Hygienische
Trockenheizung von Neubauten
und feuchten Räumen.
System Türk D. R.-P. 142719.
In **Mannheim, U 4 No. 9**
2 hygienische Trocken-Apparate
in Betrieb zu sehen.
In **Ludwigshafen** zu sehen
im Neubau (Warenhaus) Kaiser Wilhelmstrasse und Ludwigstrasse-Ecke 5 . 7

sind **10 Stück hygienische Trockenapparate** (Patent Türk) von der Firma **Heinrich Püthe, Mannheim** aufgestellt, um die nunmehr im Verputz fertigen Räume auszutrocknen. Die Trockner sind durch Reichspatent Nr 142719 geschützt. Der Vorteil der hygienischen Trockenheizung besteht in der beständigen Zuführung trockener, heisser Luft durch Röhren. Mit der ständig neu einströmenden Aussenluft wird reichlich Kohlensaure bis zu den tieferen Schichten des Mörtels geführt und so eine gründliche Trocknung und Erhärtung desselben erzielt. Der Vorgang hierbei entspricht somit genau dem der natürlichen Trocknung. In wenigen Tagen werden die nässesten Räume auf einen erstaunlichen Grad der Trockenheit gebracht, wie sich solche sonst erst nach Jahren einstellt. Ein Wiederkehren der Feuchtigkeit ist ausgeschlossen, da die nasse und feuchte Luft, verbunden mit den Kokagasen wieder durch Röhren hinausgeleitet wird.

Bei eintretendem Bedarf bittet die Firma Prospekte gratis und franko zu verlangen und ist auf Wunsch gern bereit, in einem zur Verfügung gestellten Raum eine Probeheizung gratis auszuführen.

Bureau und Lager der hygienischen Trockenapparate:
Grosse Merzelstrasse 27 a.
Telephon 3068:

Referenzen: Martin Mayer, Baugeschäft, Mannheim,
Rud. Tilles en, Baugeschäft, Mannheim.
Friedr. Sa ch, Baugesch., Mannheim-Ludwigshafen.
Fr. Steiner, Architekt, Mannheim.
Fr. Bren eis, Fensterfabrik, Mannheim.

Günstige Zahlungsbedingungen! Billige Preise. Anerkannt gute Waren. Grosse Auswahl.
Engl. Schlafzimmer
in hell und dunkel,
Kleiderschränke, Vertikows, Spiegelschränke, Kommoden, Waschkommoden und Nachttische, Bettstellen, Ausziehtische, Salontische, Sopha u. Divans, Stühle, Spiegel, Bilder, Uhren, Kücheneinrichtungen
Fertige Betten
Bettfedern, Drell u. Barchente, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Bettröste, Stroh-, Seegrass, Wolle-, Capoc- und Rosshaarmatratzen.
Eigene Werkstätten.
Heinrich Schwalbach
Mannheim, J 3, 17.

B. Strauss-Maier
C 2, 2 neben Café Français C 2, 2
Bettwaren, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.
Anfertigung von Herren-, Damen- u Kinderwäsche
nach Maß sowie ... Zuschnitt ... feinstes Material, feine ... Arbeit und allerbilligste Preise wird garantirt.

Hochzeits-Cylinder
und 50891
Chapeau-claques
in jeder Preislage
in nur guten Qualitäten
Elegante Formen
Gebr. Kunkel
Mannheim, F 1, 2.
Telephon 3730.